Halle.

Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebericht

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 39 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpr. 5 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigentell) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorfanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 178 | **Mittwoch, 2. August 1939** | **51. Jahrgang**

Die kommende Aufgabe: Wohnungsbau

Neues Bauverfahren wird Millionen neuer Wohnungen schaffen — Bemerkenswerte Ausführungen Dr. Leys

In Berlin entsteht ein neuer Stadtteil

Berlin, 2. August.

In einem würdig ausgestalteten Festakt wurde am Dienstagnachmittag, unter stärkster Anteilnahme der Charlottenburger Bevölkerung, durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Staatsrat Speer, und Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die feierliche Grundsteinlegung für die große Wohnsiedlung Charlottenburg-Nord vollzogen. Sie wird ein nach neuzeitlichsten Gesichtspunkten durch weite Grünanlagen auflockertes neues Stadtviertel für sich darstellen und mit insgesamt 11 500 vorbildlich angelegten Wohnungen rund 40000 Menschen aufnehmen.

Einleitend hatte Oberbürgermeister Dr. Lippert in einer Ansprache auf die Besonderheiten dieses bisher gewaltigsten, in sich geschlossenen Wohnungsbauvorhabens der Reichshauptstadt hingewiesen, während Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Grüße des Führers überbrachte und in richtungweisenden Ausführungen die Grundsätze nationalsozialistischer Baupolitik umriß. Anschließend hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Festansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Jede Zeit prägt ihr Gesicht in Stein und Eisen und überliefert ihren Geist der Nachwelt in großen Bauwerken. Der Führer hat das deutsche Volk gelehrt, wieder an seine eigenen Fähigkeiten zu glauben, und so sind dank seiner Führung im neuen Deutschland Bauten entstanden, die größer und schöner nirgends auf der weiten Welt zu sehen sind. Der Führer hat uns gelehrt, daß nur ein gesundes Volk in gesunden Wohnungen dem Schicksal Widerstand zu leisten vermag und seine Nerven stählen kann. Trotz erheblicher Anstrengungen ist es aber den Städten und Gemeinden, der Industrie und der Landwirtschaft tatsächlich bisher noch nicht gelungen, den Siedlungsbedarf auch nur annähernd zu decken. Alle großzügigen Siedlungs- und Wohnungsbauunternehmen sind gegenüber der Größe dieses Bedarfes zunächst nur ein Tropfen auf heißem Stein. Wir mußten damals und auch heute noch all unsere Kräfte auf die Wehrhaftmachung und auf die Aufrüstung konzentrieren. Das wird auch noch einige Jahre so bleiben müssen. Aber selbst, wenn wir nun in zwei oder drei Jahren alle Energien der Nation — so wie es der Führer will — auf dieses vordringliche Wohnbauproblem an- und einsetzen, so wissen wir, daß es auch dann noch nicht gelingt, den Millionenbedarf an Wohnungen mit den vorhandenen Mitteln an Material und Arbeitskräften zu decken. Nach dem heutigen Stand des Wohnungsbaues benötigt man, um 10 000 Wohnungen zu bauen, 15 000 Bauarbeiter! Das würde bedeuten: um den jetzt bestehenden Bedarf von etwa 3 Millionen Wohnungen zu befriedigen, benötigen wir 4½ Millionen Bauarbeiter! Allein um den laufenden Bedarf eines Jahres zu decken, brauchen wir eine halbe Million Bauarbeiter.

So könnte unter Zugrundelegung des bestehenden Bauverfahrens die Lage als hoffnungslos erscheinen. Man würde auf diesem Wege den fehlenden Wohnraum nie schaffen können und vielleicht nur unter äußerster Anstrengung den laufenden Bedarf zu erstellen vermögen.

Der Nationalsozialismus hat noch nie vor einem Problem — und wenn es noch so unüberwindlich erschien — kapituliert. Wenn mit den heutigen Baumethoden und dem heutigen Bauverfahren das Wohnungsbauproblem nicht gelöst werden kann, so ziehen wir Nationalsozialisten den einzig möglichen Schluß: die jetzigen Baumethoden reichen nicht aus, sie müssen vervollkommnet werden.

Erst dadurch, daß man beim Volkswagen die größtmögliche Nationalisierung aller vorhandenen Mittel und Arbeitskräfte einführte, erreichte man das erstaunliche Ziel. Das gleiche Prinzip werden wir nun beim Wohnungsbau anwenden. Seit Jahren hat hier die Deutsche Arbeitsfront eine erstaunliche Vorarbeit geleistet. Die Deutsche Arbeitsfront stellte sich hierbei drei Ziele: einmal mußte erreicht werden, der Rohbau durch eine rationalisierte Bauweise zu verbilligen, ohne etwa dabei die Güte der Häuser leiden zu lassen, zweitens mußte durch eine weitestgehende Normung des Fertigbaues — Normung der Türen, Fenster, Decken, Fußböden — eine weitere Verbilligung erstrebt werden. Diese Normung der Einzelteile bedeutet selbstverständlich keine Uniformierung der architektonischen Gestaltung; drittens aber stellte sich die Deutsche Arbeitsfront das Ziel, eine neue Wohnkultur durch praktische, billige und schöne Möbel herbeizuführen.

Die Deutsche Arbeitsfront ist schon längst dazu übergegangen, in gewissenhafter Zusammenführung von Praxis und Wissenschaft ein völlig neues Bauverfahren zu entwickeln, das bereits jetzt in einem größeren Bauprojekt von mehrstöckigen Einfamilienhäusern praktisch erprobt wird.

So kann ich denn heute bei der Grundsteinlegung dieser ersten Berliner Großsiedlung mit ehrlicher Genugtuung mitteilen, daß — wenn der Führer den Befehl zum Großangriff des Wohnungsbau- und Siedlungsproblems erteilen wird — alle technischen und organisatorischen Voraussetzungen gegeben sein werden, das Wohnungsproblem in Deutschland für immer zu lösen.

Heute nun wird im Auftrage des Führers der erste Spatenstich zum Beginn des ersten großen Wohnbauwerkes in Deutschland vollzogen und damit zum Ausdruck gebracht, daß es der Wille des Führers ist, der Wohnungsnot schon jetzt tatkräftig zu begegnen. Die Schaffenden Deutschlands danken dem Führer auch für dieses Werk. Sie sind überzeugt, daß in einigen Jahren der deutsche Arbeiter überall in allen deutschen Gauen gesunde Wohnungen besitzen wird, Wohnungen, die auch genügend Platz haben werden, um einer glücklichen Familie mit Frau und Kindern Lebensraum zu gewährleisten.

So erfüllt sich planmäßig des Führers Werk. Der Führer zeigt den Weg, er gibt die Befehle, er faßt überall und alles selbst mit an! Das deutsche Volk folgt dem Führer von Station zu Station, bis es jene Kraft und jene Energien erworben hat, die es befähigen, seine Aufgabe als Volk von Weltgeltung und Weltbedeutung bis zum letzten zu erfüllen."

Nach der Rede Dr. Leys verlas Oberbürgermeister Dr. Lippert die für den Grundstein bestimmte Urkunde. Nachdem die Urkunde von einem Maurervolier eingemauert worden war, vollzogen nacheinander Oberbürgermeister Dr. Lippert, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Generalbauinspektor Prof. Speer mit drei Hammerschlägen die feierliche Grundsteinlegung.

Bewegungskrieg in der Po-Ebene

Das Thema der großen italienischen Manöver

Drahtmeldung unseres h.-Sonderberichterstatters

h. **Mailand**, 2. August.

Die diesjährigen Manöver der italienischen Armee, die gestern nachmittag begonnen haben, sehen entsprechend den Theorien des italienischen Generalstabes Aufgaben des Bewegungskrieges vor. Sie werden von den Einheiten der „Po-Armee" durchgeführt, die „schnelle Divisionen", „Panzerdivisionen", „motorisierte Divisionen" und „autotransportierte Divisionen" umfaßt. Die Zusammenfassung dieser Einheiten in einer Armee ist dem Bedürfnis entsprungen, möglichst große Feuerstärke mit möglichst großer Beweglichkeit zu vereinigen und mit Hilfe dieser Vereinigung die Erstarrung des Krieges in unbewegliche, Material verzehrende Fronten zu vermeiden. Aus dem Weltkrieg hat der italienische Generalstab die Lehre gezogen, daß die durch die moderne Kriegstechnik erzielte Steigerung der Feuerstärke angriffsmäßig ausgenutzt werden muß und, wie der Generalstabschef des Heeres, General Pariani, den Vertretern der italienischen, deutschen, japanischen und ungarischen Presse dargelegt hat, ausgenutzt werden kann, wenn man die Versteifung im Stellungskrieg vermeiden will.

Die Manöverannahme sieht vor, daß der rote Gegner die Grenzbefestigungen durchbrochen hat und ostwärts im Tal der Dora Riparia vorstoßend Turin bedroht. Am Dienstag sind daraufhin die Einheiten der „Po-Armee" angewiesen worden, ihre Versammlungsorte zu beziehen. Der Marsch in die Versammlungsorte stellt die erste Manöverphase dar. Sie dauert von 0 Uhr 2. August bis 12 Uhr 3. August. In der zweiten Phase, die bis zum 5. August dauert, werden bisher unbekannte Einzelaufgaben gelöst. Die dritte Phase, die 0 Uhr 5. August beginnt, enthält die Berührung mit dem roten Gegner, also die taktischen Aufgaben.

Wie sehr es sich hierbei um Aufgaben des Bewegungskrieges handelt, zeigt die Tatsache, daß die Einheiten der blauen „Po-Armee" beim Marsch in die Versammlungsorte teilweise Tagesentfernungen von über hundert Kilometer zurückzulegen müssen. Dabei hat man, um dem Ernstfall möglichst nahezukommen, die Märsche so gelegt, daß die Einheiten sich freuzen müssen, Brückensprengungen angenommen und daher auch Brückenschläge vorgesehen. Man hat fernerhin besonderen Wert auf die Tarnung der Marschbewegungen gegen Fliegersicht und auf Luftschutz der Straßen gelegt. Der Duce hat diese Tarnung heute früh um 5 Uhr, als die Bewegungen also bereits im vollen Gange waren, zusammen mit General Pariani vom Flugzeug aus inspiziert. Auch die technischen Neuerungen, die in diesem Manöver zum erstenmal vorgeführt werden, weisen den unbedingten Willen des faschistischen Italien zum Bewegungskriege aus: so der Autozug von 15 Wagen für höhere Stäbe, der es jeweils dem Stabe einer großen Einheit ermöglicht, die Befehlsgebung unabhängig vom Vorhandensein größerer Ortschaften mit Telephonnetz usw. durchzuführen. Dieser Autozug ist im spanischen Kriege zum erstenmal erprobt und seither wesentlich verbessert worden. So weiterhin der „Propaganda-Wagen", der marschierende Truppen begleitet, von dem aus durch Lautsprecher Befehle erteilt und Marschmusik gegeben wird, der eine Lichtspielvorrichtung, Feldmessen, Medikamente und 500 Liter Wasser mit sich führt. So schließlich der neue technische Hilfswagen, ein neues Panzerauto- und ein neues Tankmodell.

Der Nachdruck liegt auf seiten der blauen Partei, die diese Marschbewegungen ausführt. Sie ist mit drei effektiven und drei dargestellten Divisionen vertreten. Die effektiven Einheiten führen ihre Marschbewegungen auf den Straßen und mit eigenen Mitteln aus, während die dargestellten Einheiten auf der Eisenbahn transportiert werden. Der rote Gegner tritt dagegen nur mit einer Division, einem Bersagliери-, einem Reiterregiment und drei Schwarzhemdenbataillonen auf.

Der italienische Generalstab hat auch das diesjährige Manöver möglichst wirklichkeitsnah angelegt, d. h. der „Po-Armee", dieser aus einer einfachen Theorie — Durchbruch und Auswertung des Erfolges — geborenen Einheit, Aufgaben gestellt, die bis in die Einzelheiten dem Bilde der kriegerischen Wirklichkeit entsprechen. Wer gestern den Ausführungen General Parianis folgen durfte, mußte den Eindruck gewinnen, daß der Generalstab unermüdlich jede nur mögliche Schwierigkeit gesucht und konstruiert hat, um im Ernstfalle den tausendfachen Möglichkeiten der Realität gewappnet entgegentreten zu können.

„Ein Fluch für den Weltfrieden"

Südafrikanischer Abgeordneter über die scheinheilige englische Politik

dnb. **Kapstadt**, 2. August.

In einer Versammlung der Nationalen Oppositionspartei in Goodwood bei Kapstadt hielt Abgeordneter Dr. van Nierop eine stark beachtete außenpolitische Rede, die bezeichnenderweise von der englischen Presse verschwiegen wird. Der Redner betonte mehrmals, daß einzig und allein die britische imperialistische Politik das Zeichen des Friedensstörers auf der Stirn trage. Dabei prägte er den Satz: „Das britische Reich ist ein Fluch für den Weltfrieden!"

Die Frage, wer an der gespannten internationalen Lage schuld sei und wer die Völker in einen Krieg hetzen wolle, könne man einzig und allein dahin beantworten, so betonte Dr. van Nierop, daß es der britische Imperialismus sei. Die englische Politik liefe ihre Nase in die Angelegenheiten anderer Völker, wo Britannien durchaus nichts zu suchen habe. Trotzdem würden die anderen Völker in den Augen der von britischer Heuchelei und Lügenmeldungen beeinflußten Welt als angebliche Ruhestörer hingestellt.

Der Redner ging dann näher auf Danzig ein und betonte: Obwohl Danzig eine deutsche Stadt ist, und obwohl ihre Bevölkerung zum Reich steht, mischt sich dasselbe England ein, das sonst — wenn es ihm paßt — den Grundsatz vom Selbstbestimmungsrecht der Völker als „heiligstes Menschengut" hinzustellen beliebt. Deutschland soll nicht das Recht haben, für ein deutsches Danzig einzutreten, aber England durfte die Republik Transvaal wegen einer Handvoll britischer Untertanen im Goldhandel mit einem zweijährigen Raub- und Mordkrieg überziehen.

Dr. van Nierop verlangte abschließend strikte Neutralität der Südafrikanischen Union im Falle kriegerischer Verwicklungen in Europa. Südafrika werde von niemandem bedroht, es sei denn vom britischen Imperialismus. Kein anderes Land der Welt als England habe Südafrika überfallen und ausgeraubt.

Diplomaten-Umzug

Die Neugestaltung der Reichshauptstadt umfaßt unter vielem anderen die Schaffung eines Diplomatenviertels im Tiergarten, das durch einen Durchbruch der Boßstraße unmittelbar mit der Reichskanzlei und der Wilhelmstraße verbunden werden wird. Dieser Umstand wird soeben besonders nachhaltig ins Gedächtnis zurückgerufen; denn das bisherige Projekt, das sich allenfalls in der Ausführung befand, beginnt Tatsache zu werden: als erster Diplomaten-Neubau ist die finnische Gesandtschaft vollendet und bezogen worden.

Wenn irgend etwas, so sollte diese wahrhaft großangelegte Planung die ausländischen Regierungen daran erinnern, was alles sich das Dritte Reich vorgenommen, und was es sich zu schaffen als Aufgabe gestellt hat. Zwar will es ein Treppenwitz der Weltgeschichte, daß sich keine der „großen Demokratien" genötigt sehen wird, ihren herkömmlichen Botschaftspalast zu verlassen und umzuziehen. Wenn auch am Pariser Platz die Bereichserklärung bis unmittelbar neben Coulandres Amtssitz vorgedrungen ist; wenn auch das Blücherpalais, das für die Vereinigten Staaten als Botschaft schon seit langer Zeit ausersehen ist, direkt an die Neugestaltung des Brandenburger Tores angrenzt: Weder Frankreich noch USA. noch Großbritannien zieht in das neue Diplomatenviertel. Es ist, als sollte dadurch stillschweigend dokumentiert werden, daß auch in dieser Hinsicht alles beim alten bleiben soll.

Um es ausdrücklich festzustellen: die Tatsache des Verbleibens am alten Platze hat natürlich nichts mit politischen Erwägungen zu tun; weder von der einen noch von der anderen Seite gesehen. Der Zufall hat dabei seine Hand im Spiel gehabt; genau so gut, wie es fast als ein Witz betrachtet worden ist, daß ausgerechnet der Sowjetstern Unter den Linden weht, wenn er an moskowitischen Festtagen gezeigt wird. Dagegen haben neben der Schweiz, neben Dänemark, Norwegen, Finnland, neben Argentinien und Portugal auch Spanien, Ungarn und Jugoslawien den Platz gewechselt; ganz abgesehen davon, daß Italien sein prächtiges Botschaftsgebäude am Matthäikirchplatz und auch Japan sein bisheriges Domizil verlassen hat. Außerdem hat man auch ein Gebäude für die Slowakei ins Auge gefaßt und überdies dem Fascio di Berlino einen guten Platz gesichert.

Es fällt schwer, die politischen Gedanken zu unterdrücken, die dadurch heraufbeschworen werden. Zum Teil sind es Wunschträume, zum Teil sachliche Feststellungen. Nicht zum erstenmal hat es sich erwiesen, daß in neuen Räumen ein neuer Geist leichter Boden faßt; und das sowohl auf die bekannten vier Wände als auch auf den Begriff des „Lebensraumes" bezogen. Man weiß am eigenen Beispiel des Reiches, wie ganz anders sich alle Politik ansieht, wenn sie räumlich mit anderen Maßstäben gemessen werden kann. Genau die gleichen Erfahrungen hat Italien, hat Japan gemacht. Und auf der anderen Seite hat Großbritannien es nicht für notwendig gehalten, den neuen Tatsachen gegenüber neue Methoden anzuwenden. Der 25. Jahrestag des Kriegsbeginns hat gezeigt, daß gerade die drei sogenannten Demokratien genau die gleiche Stellung bezogen haben wie vor einem Vierteljahrhundert; ungerührt davon, daß sich inzwischen eine Weltrevolution der geistigen Haltung Bahn gebrochen hat. Und was Polen angeht, so erleben wir in ihm die Wiedererstehung des Panslawismus in Vorkriegsgestalt, wenn auch mit meist negativem Vorzeichen, in Taschenausgabe gewissermaßen; aber mit dem gleichen Hunger nach westlichen Finanzen, nach westlicher Aufwertung der eigenen Unterwertigkeit auch auf anderen Gebieten wie etwa dem der militärischen Rüstung und Führung, der Gesamtwirtschaft und der Propaganda.

Nein, diese Diplomaten sind es nicht, die umziehen und sich einen anderen Adam anziehen. Im Gegenteil: das Äußerste ist ein neuer Anstrich der Fassade, allenfalls ein bißchen frischer Stuck und ein neuer Ständer für Vorkriegsregenschirme. Aber die britische Botschaft sollte immer daran denken, daß am anderen Ende der Wilhelmstraße der Belle-Alliance-Platz sich befindet, der von vergangenen Tagen der siegreichen Zusammenarbeit erzählt. Die Franzosen täten gut daran, einen Blick auf das Brandenburger Tor zu werfen, dessen Siegesgöttin aus Paris zurückgeholt worden ist, wohin sie Napoleon entführte. Und die Yankees werden unschwer den Geist Blüchers zitieren können, wenn sie sich ein Bild deutscher Haltung für den Fall machen möchten, den der inzwischen an Paralyse dahinsiechende Exbotschafter Dodd zusammen mit Oberkriegshetzer Roosevelt herbeiflehte. Der genius loci hat kaum jemals eine so deutliche Sprache gesprochen wie bei diesem Umzug der Diplomaten; möge aus ihm eine kleine Welle der Besinnung entspringen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908026/fragment/page=0001

Freundschaftsfahrt der Jugend

Rad-Fernfahrt Rom—Berlin—Rom

Brenner, 2. August.

Am Grenzpaß der befreundeten Staaten Deutschland und Italien — am Brenner — nahmen am Dienstag auf deutschem Boden die Teilnehmer der Rad-Fernfahrt Rom — Berlin — Rom, etwa 200 Jungfaschisten und 200 Hitlerjungen Aufstellung. Mit dieser Freundschaftsfahrt soll symbolhaft die enge Verbundenheit der italienischen und der deutschen Jugend vor Augen geführt werden. In Begleitung des Gauleiters von Tirol, Hofer, schritt Baldur von Schirach die 200 Meter lange Front der Hitlerjungen und Jungfaschisten ab. Sein Gruß galt der Jugend des befreundeten Italien, der jungen Garde des Duce. In seiner Ansprache hob er die enge Zusammenarbeit zwischen der italienischen und der deutschen Jugendorganisation hervor. Der Reichsjugendführer schloß seine Rede mit einem Sieg-Heil auf den italienischen König und Kaiser, den Duce und die italienische Nation. Namens der GJL. (Gioventu Italiana del Littorio) dankte der italienische Gauleiter und oberste Jugendführer von Verona, Bonamici, für die herzliche Begrüßung. Er betonte, daß die italienische Jugend nach Deutschland gekommen sei, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß der Gedanke der Achse auch in der italienischen Jugend fest verankert sei. Er schloß seine Ansprache mit den besten Wünschen für Großdeutschland und seinen Führer Adolf Hitler.

Der Reichsjugendführer gab nun den Befehl zum Beginn der Fahrt, die am ersten Tag nach Garmisch ging, wo ein Empfang stattfand. Weiter fahren die 400 deutschen und italienischen Jungen über Landsberg am Lech, Augsburg, Nürnberg, Weimar, Coburg, Leipzig, Dessau in die Reichshauptstadt und später von hier über Lübeck und Kiel nach Hamburg. Hier ist der deutsche Teil der Radfernfahrt beendet; es geht dann wieder zurück zum Brenner bis Rom. Dort werden die Hitlerjungen im „Campo Dux" längere Zeit mit den italienischen Kameraden im Lager leben. Der Aufenthalt wird vier Wochen dauern. Führer der Hitler-Jugend dieser vom Auslandsamt der Reichsjugendführung veranstalteten Fahrt ist der Stabsleiter des Gebietes Pommern, Oberbannführer von Bierkämper.

Der polnische Terror dauert an

Vernichtung der Lebensgrundlagen der Volksdeutschen

Posen, 2. August.

Die Zahl der polnischen Uebergriffe auf Besitz und Freiheit der Volksdeutschen im polnischen Gebiet vermehrt sich von Tag zu Tag. Allein in den letzten Tagen kam es in verschiedenen Orten zu Schließungen zahlreicher deutscher Geschäfte unter dem Hinweis auf eine angeblich schlechte sanitäre Beschaffenheit der Betriebe. Auch die polnischen Gerichte haben alle Hände voll zu tun, um die angeklagten Volksdeutschen, denen Beleidigung des polnischen Staates oder Verbreitung falscher Nachrichten vorgeworfen wird, abzuurteilen. Man läßt keine Gelegenheit vorübergehen, um vor allem die deutschen Schulen zu benachteiligen. So wurde letzthin wieder eine Privatschule in Rawitsch aufgelöst, weil sie angeblich im Augenblick keinen Besitzer hatte. Gegen Lehrer, die die Kinder zum Lesen in deutscher Sprache anhalten, wird mit drakonischen Maßnahmen vorgegangen. Ausweisungen von Volksdeutschen sind an der Tagesordnung. Ein Ueberfall polnischer Horden auf das Anwesen eines volksdeutschen Tischlers im Kreis Kulm führte zur völligen Zerstörung der gesamten Einrichtung, der Türen und Fenster des Anwesens. Die Polizei, die sofort verständigt wurde, hielt es nicht für nötig, zu erscheinen.

Angst vor der Uniform

ep. Paris, 2. August.

Nach aus Washington vorliegenden Meldungen hat das amerikanische Repräsentantenhaus einen Gesetzentwurf verabschiedet, durch den das Tragen von Uniformen allen den Organisationen verboten wird, deren Ziele darauf gerichtet seien, eine Regierungsform zu erreichen, die in der amerikanischen Verfassung nicht vorgesehen sei. Bei einer Uebertretung dieser neuen Bestimmungen kann Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu tausend Dollar verhängt werden.

Im Auftrage des NS. Reichskriegerbundes hat der Berliner Bildhauer Otto Christian Winter zum Gedächtnis der gefallenen Freikorpskämpfer eine Gedenktafel hergestellt, die in den nächsten Tagen im Reichsehrenmal Tannenberg angebracht wird. Sie trägt über einer Figurengruppe als Schriftbild den Anfang des Freikorpsliedes „Wir sind die Letzten, die vorm Feinde blieben".

Manöver der Luftwaffe

Angriffe auf den Raum Weser-Ems erfolgreich abgewehrt

Von unserem Sonderberichterstatter

Die Manöver werden von der Luftwaffe allein durchgeführt. Lediglich die Marine-Flakartillerie und der Flugmeldedienst sind neben der Luftwaffe daran beteiligt. Die unter der Leitung des Luftflottenkommandos 2 stehenden Uebungen betreffen hauptsächlich die Luftgaue VI und XI.

Die Großlage, die dem Luftmanöver zugrunde liegt, sieht den Raum Weser-Ems — den „Blauen Staat" — als Angriffszone für den östlich der Elbe befindlichen „Gegner Rot" vor. Sie wird dadurch kompliziert, daß eine Zwischenzone als kleiner neutraler Staat betrachtet wird, von dem man annimmt, daß er — zum mindesten zu Beginn der Uebungen — von dem Glück sagen kann, seine Neutralität auch wirklich respektiert zu sehen, ein Fall, der nach den Erfahrungen der Politik nicht absolut als sicher angesehen werden kann. Die Angriffe des Gegners gegen das Gebiet Oldenburg-Ostfriesland können, solange der neutrale Zwischenstaat als Operationsbasis ausscheidet, deshalb nur über einen nördlich gelegenen „gelben" Luftraum durchgeführt werden. Dieser „Gelbe Staat", der für die Uebung in das nördliche Deutschland gelegt ist, steht zu Rot in solcher Abhängigkeit, daß er trotz seiner Neutralität das Ueberfliegen seines Gebietes nicht verhindern kann.

Ueber diesen Luftraum hinweg, der auch eine größere Seestrecke einschließt, erfolgten am Dienstag in den frühen Morgenstunden die ersten Angriffe roter Kampfflugzeuge, die versuchten, ihre Bomben auf die verschiedensten wichtigen Ziele, u. a. auf die Industriestadt Delmenhorst, abzuwerfen. Zum Schutze dieser wichtigen Punkte hatte das Luftverteidigungskommando durch starken Flakeinsatz Schutzgürtel gezogen.

Um nun der Verteidigung des Weser-Ems-Gebietes die nötige Verstärkung zuteil werden zu lassen, wurden noch in der Nacht zum 1. August auf den ersten Alarm des Flugmeldedienstes hin zahlreiche Verbände in Marsch gesetzt, mit dem Erfolg, daß der erste Angriff — ein Tiefangriff auf Delmenhorst und Hage — abgewehrt werden konnte. Ein zweiter Angriff erfolgte auf Quakenbrück, wo einige Bomben abgeworfen wurden. Nachmittags wurde Oldenburg mehrfach angegriffen.

Die Kräfte von Blau starteten in drei Wellen zu je drei Gruppen zum Feindflug, der Flugleistungen mit Hin- und Rückflug von rund 1300 Kilometer und mehr bis zur hinterpommerschen Küste erforderte. Ueber Stadt und Land Oldenburg entwickelte sich den ganzen Tag über eine äußerst rege fliegerische Tätigkeit, patrouillierten doch ständig die schnellen Jäger die Grenze auf und ab, über die ein Angriff erwartet werden konnte, während die Flakartillerie ihnen wichtige Sekundantendienste vom Boden aus leistete, sobald eine Angriffsgefahr seitens der „Roten" bestand.

Vom Oldenburger Fliegerhorst aus verfolgte eine große Zahl von Pressevertretern aus dem ganzen Reich die Manöverereignisse. Sie sahen Jagdgruppen von Blau aufsteigen, sobald ein gegnerischer roter Kampfverband gemeldet wurde, konnten die ununterbrochene Arbeit der Aufklärungsverbände beobachten und sich von der äußerst schwierigen, gewissenhaften Tätigkeit der leichten und schweren Flakartillerie überzeugen. Besonders eindrucksvoll war die hervorragende Tarnung der Geschütze und der Zelte und allem, was zu einer solchen Stellung gehört. Die Städter und die mit der Ernte beschäftigten Landleute konnten an der außergewöhnlich starken Fliegertätigkeit ermessen, wie stark der Schutz der Heimat ist. Das Wetter war übrigens nicht gerade freundlich. Böiger Wind und kräftige Regenschauer erschwerten den Verbänden ihre Arbeit und erleichterten sie dem Angreifer.

Flugrekorde der Achsenmächte

Italienischer Weltrekord auf der 10 000-Kilometer-Strecke

Rom, 2. August.

Der Wetteifer der deutschen und der italienischen Luftfahrt beschließt den 1. August mit einer Sensation, welche die konkurrenzlose fliegerische Leistungsfähigkeit der Achse ins hellste Licht rückt. Nachdem am Nachmittag des gestrigen Tages das deutsche Heinkelflugzeug He 116 mit einer Stundengeschwindigkeit von 216 km eine Weltbestleistung über die 10 000-km-Strecke aufgestellt hatte, meldete die Luftwaffe des befreundeten Italien wenige Stunden später bereits eine Verbesserung dieses Rekords auf nahezu 237 Stundenkilometer!

Die 10 000-km-Strecke ist die längste der in der internationalen Rekordliste überhaupt geführten Strecke. Das Heinkelflugzeug He 116 stellte auf dieser Strecke mit einer Stundengeschwindigkeit von 216 km zunächst eine neue Weltbestleistung für Deutschland auf. Die Besatzung des Flugzeuges bestand aus dem Heinkel-Piloten Oberleutnant der Reserve Rolf Jöster, Oberfunker Arthur Suppa von der Deutschen Lufthansa und dem Motorenspezialisten der Hirth-Motoren GmbH., Heinz Lausmann. Der bisherige, seit Mai 1938 von Japan mit einer Stundengeschwindigkeit von 186,2 km gehaltene Rekord wurde von dem Heinkel-Flugzeug demnach um 30 km überboten.

Das Rekordflugzeug war das bekannte viermotorige Heinkel-Postflugzeug, das für den Südatlantikpostverkehr der Deutschen Lufthansa entwickelt wurde. Zwei Flugzeuge des gleichen Musters haben vor Jahresfrist unter japanischer Führung die Strecke Berlin—Tokio in einer ausgezeichneten Zeit zurückgelegt. Das Flugzeug ist ausgestattet mit vier luftgekühlten Hirth-Motoren HM 508 von je 240 PS. Der Flug ging unter Aufsicht von Sportzeugen des Aeroklubs von Deutschland vor sich. Als Meßstrecke wurde Zinnowitz-Leba an der Ostseeküste gewählt. Am Sonntag, dem 30. Juli, 6.05 Uhr, überflog das Flugzeug den ersten Kontrollpunkt und beendete am 1. August, 4.03 Uhr, also nach einer Gesamtflugdauer von 46 Stunden 18 Minuten, die 10 000-km-Strecke in geschlossener Bahn. Neben der hervorragenden technischen Leistung muß vor allem der Einsatz der Besatzung gewürdigt werden, an die während der langen Dauer des Fluges und bei der großen Hitze von 35 Grad hohe Anforderungen gestellt wurden. Zwei Tage und zwei Nächte kreiste das Flugzeug unaufhörlich um die beiden, 250 km voneinander entfernten Kontrollpunkte, so daß die Besatzung, wie sich der Motorenspezialist Lausmann ausdrückte, „am Schluß jede einzelne Welle der Ostsee genau kannte". Flugzeugführer Jöster am Steuerknüppel mußte ständig die Strecke genau im Auge behalten, um Geschwindigkeitsverluste durch Kursabweichungen und Höhenunterschiede zu vermeiden. Besondere Aufmerksamkeit erforderte das Fliegen über See in der niedrigen Höhe von etwa 200 Meter. Zum Erfolg des Fluges trug auch die ausgezeichnete Bodenorganisation bei, die unter der Leitung des bei manchem Rekordflug bewährten Oberingenieur Köhler stand.

Die italienische Rekordleistung

Ein dreimotoriges Flugzeug der Luftwaffe des italienischen Imperiums verließ Sonntag morgen Guidonia und landete erst Dienstag nachmittag. Auf einer geschlossenen 1000-km-Bahn wurden in insgesamt 57:01:52 Stunden 12 927,77 km mit einem Durchschnitt von 226,192 Stundenkilometer zurückgelegt und dabei zugleich der internationale Schnelligkeitsrekord über 10 000 km auf 236,970 Stundenkilometer beträchtlich verbessert, ohne daß man wußte, daß fast zur gleichen Zeit auch in Deutschland die bisher von Japan gehaltenen Rekorde verbessert worden waren. Der Rekordflug von Oberst Angelo wurde — wie man in italienischen Fliegerkreisen mit Stolz hervorhebt — von einem Serienapparat, wie er von der Luftwaffe gebraucht wird, aufgestellt.

*

Stolzeste Genugtuung erfüllt uns angesichts dieses neuen Erfolges der deutschen und italienischen Fliegerei. Die Leistungen der Achsenmächte sind so imponierend, daß fast die Worte fehlen, um dem Dank Ausdruck zu verleihen, der uns beseelt. Derartige leuchtende Erfolge sprechen für sich. Sie zeugen von dem hohen Stand, dem Vorsprung der italienischen und deutschen Technik, von den Segnungen einer wohldurchdachten industriellen Organisation, von dem hohen Fortschritt der Produktionsmethoden, von der zielstrebigen Führung, von der nie ermüdenden Arbeitskraft der Ingenieure und Schaffenden in den Flugzeugwerken, von der großartigen persönlichen Leistung der Piloten.

Blick in die Zeit

Richtstrahler des Deutschtums

Es ist gerade in diesen Tagen der Großen Deutschen Rundfunk- und Fernsehrundfunkausstellung angebracht, etwas über die Tätigkeit des Deutschen Kurzwellensenders zu sagen, der inzwischen eine große Stütze für die Auslands- und Volksdeutschen geworden ist und darüber hinaus der Greuelhetze gewisser Auslandssender entgegenwirkt. Der Deutsche Kurzwellensender arbeitet nach den neuesten radiotechnischen Errungenschaften, in denen Deutschland die Führung besitzt. Der gesamte Kulturraum der Erde ist in sechs Zonen aufgeteilt, für jede Zone ist ein eigener Richtstrahler mit eigenem Programm vorhanden. Die einzelnen Richtstrahler erfassen Nordamerika, Südamerika, Mittelamerika, Afrika, Asien und Australien. Richtstrahler sind mit Antennen zu vergleichen, die wie Scheinwerfer auf die obengenannten Teile des Erdballs gerichtet werden und somit die Energie des Senders nicht in alle Himmelsrichtungen verströmen, sondern sie zusammenraffen, gewissermaßen bündeln und mit ungleich größerer Lautstärke am Bestimmungsort für den Empfang landen lassen. Die Methode der Richtstrahler ermöglicht es, ein für jeden Teil der Erde individuelles, für seine Menschen und ihre Besonderheiten eigens zusammengestelltes Programm zu senden, das natürlich die entsprechenden Verkehrssprachen aufweist und zu Hörzeiten ankommt, die für die geographische Lage des Erdteils am günstigsten sind. Auf diese sinnvolle Weise wird das Auslandsdeutschtum von sechs Erdgebieten, aber auch die eigentliche Stammbevölkerung des Landes klar, folgerichtig und bewußt mit dem Wesen des neuen Deutschland vertraut gemacht. Auslandsdeutsche und Volksdeutsche haben eine ständige Verbindung mit der Heimat, und gleichzeitig wird im gastgebenden Land den einseitig verhetzenden Einflüssen deutschlandfeindlicher Propaganda entgegengewirkt. Nach diesen grundsätzlichen Gesichtspunkten erfolgt im einzelnen die Programmgestaltung, die gegenüber den Auslandsdeutschen eine umfassende, objektive und lebendige Berichterstattung über die Vorgänge im neuen Reich enthält. Ein zweites Gebiet, das besondere Förderung findet, ist das Wachhalten der Erinnerung an die Heimat. Als dritter wichtiger Punkt der Kurzwellenprogramme endlich kommt der Stolz auf das Vaterland in Betracht, indem man Beweise deutschen Könnens in Politik, Wirtschaft, Kunst und Technik bringt, auf Grund deren der Deutsche im Ausland Haltung und Festigkeit gegenüber den vielerlei Angriffen und Herabsetzungen bewahren kann. Diese drei Motive: Wißbegier, Gemüt und Stolz sind die tägliche Richtschnur für Auswahl, Bearbeitung, Zusammenstellung und Durchführung der Sendefolgen. Man ist heute schon in der Lage, ein sogenanntes Zonenprogramm aufzustellen, das in den Richtstrahlern in entsprechende Untergebiete gegliedert ist und von Persönlichkeiten gestaltet wird, die die Landes- und Lebensverhältnisse der Zone aus eigener Anschauung und Erfahrung genau kennen. Es kommt für die Zukunft darauf an, in der Programmgestaltung immer größere Feinarbeit anzuwenden, um auf dem Wege des Rundfunks ein enges, unlösbares Band zwischen Heimat und Auslandsdeutschum zu schaffen.

Die Iren in der Flanke

In England dürfte es heute kein Vergnügen sein, im Sicherheitsdienst auf verantwortlichen Posten zu sitzen. Denn jedesmal, wenn eine Bombe explodiert, dann bleiben die Vorwürfe gegen die Polizei nicht aus, von der man nun hofft und erwartet, daß sie jetzt, nachdem vom Unterhaus massive Gesetze gegen den „Feind im Dunkeln" verabschiedet worden sind, mit den Bombenwerfern fertig wird, zumal gleichzeitig eine scharfe Ausweisungs- und Ueberwachungsaktion gegen die Iren eingeleitet wurde. Die Iren scheinen jedoch nicht die Absicht zu haben, die Waffen zu strecken. Sie haben wiederum Bomben explodieren lassen und den Engländern einen neuen Schreck eingejagt. Einer ihrer Führer hat aber auch die Er-

Man raucht
heute „besser" und —
mit mehr Verstand
ATIKAH 5Pf

Hier wo Mozart sang

Feierlicher Beginn der Salzburger Festspiele — Die Aufführung des „Rosenkavalier"

Von unserm nach Salzburg entsandten Sonderberichterstatter

Die Festspielstadt

„Hier, wo Mozart sang" heißt es in der Inschrift in einem Salzburger Tore. Das ist nicht das einzige Erinnerungsmal, das auf den Sohn der Stadt hinzeigt. Wenn Weiden nichts von Reger weiß — Salzburg ist sich Mozarts bewußt. Vom Mozarteum bis zur „Mozartkugel", einer hier angepriesenen Bäckerei, wird man auf Schritt und Tritt an ihn erinnert. Salzburg, die Fremdenstadt, ist zur Festspielstadt geworden.

Rundgang am Morgen

Die Stadt brodelt vor Verkehr, summt von Dialekten und Sprachen, echten und unechten Dirndln in hellen Mengen. Am Dom drängt sich der Strom. Im Orgelkonzert, das zweimal am Tage stattfindet, ist kaum ein Platz frei. Der Domorganist Franz Sauer spielt Bach und natürlich Mozart und führt die große Orgel in farbigsten Improvisationen vor.

Ueberall in den Straßen, an den Häusern, auf den Brücken wird letzte Hand angelegt. Hier wie in Bayreuth wird gezeigt, daß die Festspiele nicht mehr die Angelegenheit bestimmter Kreise sind, an denen die Bevölkerung ein kommerzielles Interesse hat, nein, Salzburg erwartet den Besuch aus Großdeutschland, wie man Brüder und Schwestern, wie man Blutsverwandte, die lange Zeit ferngeblieben waren, erwartet. Man will es uns schön machen, man will uns zeigen, daß wir zusammengehören, und man dokumentiert: Salzburg ist nicht nur die Stadt der Bischöfe, sondern auch die Stadt, die sich schon sehr früh zu Adolf Hitler bekannt hat.

Herrlich hat sich die herrliche Stadt geschmückt. Grüne Girlanden. Goldene Bänder. Das Rot der Fahnen. Eine Sinfonie der Freude trotz des trüben Himmels, der verdächtig die Neigung zeigt, in den traditionellen Salzburger „Schnürlregen" auszubrechen.

Das Festspielhaus

Am Stadttheater wird noch gearbeitet. Noch rattert die Asphaltmaschine. Noch sind die Fensterrahmen leer. Am 6. August soll das Haus mit Mozarts „Entführung" eröffnet werden. Es wird fertig sein, wie auch das Festspielhaus in der Rekordzeit von drei Monaten fertig geworden ist. Gestern abend präsentierte sich uns das Haus in neuem Gewande, das ihm Reichsbühnenbildner Professor Benno von Arent angelegt hat. Außen und innen von ruhiger Einfachheit. Der Zuschauerraum strahlt Wärme und Behagen aus.

Eine erwartungsvolle Zuhörerschaft hatte sich an diesem Eröffnungsabend eingefunden. Als Reichsminister Dr. Goebbels in der Führerloge erschien, wurde er mit Beifall begrüßt.

Eine Festspielaufführung

Mozart soll der Zentralpunkt der Salzburger Festspiele sein. Was nicht von ihm ist, soll wenigstens in Beziehung zu ihm stehen. Damit ist die Besonderheit dieser Festspiele im Rahmen der vielen anderen gewahrt.

Zur Eröffnung wählte man den „Rosenkavalier" von Richard Strauß, jenes Werk also, das im Schaffen des zeitgenössischen Meisters, dessen 75. Geburtstag damit auch in Salzburg gefeiert wird, „mozartische Wendung" bedeutet.

Es ist eine rechte Festspielaufführung. Sie ist für das „Stammpublikum", das es natürlich auch in Salzburg gibt, nichts Neues. Ihr Gesicht bekommt sie durch den Dresdner Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Böhm, der das Mozartische dieser Partitur mit Delikatesse herausbringt und das Straußsche mit Feuer musiziert. Die Berliner Philharmoniker entfalten unter ihm betörende Klänge. Die Bühnenbilder des verstorbenen Alfred Roller bringen nichts Neues. In der Regie Erich von Wymetals fallen ein paar feinsinnige Züge auf.

Die Titelrolle singt Marta Rohs, der elegante, charmante Dresdner Rosenkavalier, auf den man auch in Salzburg stolz ist. Die Sophie singt Esther Rethy, die Salzburger bzw. Wiener Sophie. In wundervollem Blühen entfaltet sich die Stimme Hilde Konetznys, die der Marschallin auch im Spiel viel Sympathisches zu geben weiß. Fritz Krenn ist unvergleichlich als Ochs von Lerchenau mit hundert Nuancen in Spiel und Gesang — eine hinreißende Leistung.

Begeisterung im Haus. Beifall über Beifall. Wie zu Beginn, dankten auch zum Schluß Einheimische und Fremde Dr. Goebbels, dem Schirmherrn der Salzburger Festspiele. Dr. Karl Laux.

Reichstagung für deutsche Vorgeschichte in Wien. Das Reichsamt und der Reichsbund für deutsche Vorgeschichte haben, wie die nsk. meldet, die Forscher und Freunde dieser Wissenschaft vom 15. bis 22. Oktober zur 6. Reichstagung nach Wien einberufen. Die Veranstaltung steht unter dem Leitgedanken „Ostmark — Germanenland". Sie erreicht, wie die früheren Reichstagungen, ihren Höhepunkt in einer Großkundgebung, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg und Gauleiter Bürkel sprechen werden. Zwei Tage des Forschertreffens sind der Erörterung wissenschaftlicher Kernprobleme vorbehalten, die in gemeinsamer Arbeit der Fachforscher Deutschlands und der benachbarten Länder behandelt werden; so sollen die Probleme der für die europäische Rassengeschichte wichtigen Altsteinzeit und der Frühgeschichte der nichtgermanischen Ostkulturen, vor allem der Skythen, Hunnen, Awaren und Ungarn angeschnitten werden. Den Abschluß der Tagung, deren Leitung in der Hand von Reichsamtsleiter Prof. Reinerth liegt, werden Lehrausflüge in das fundreiche mährische Land und zu den klassischen Fundstätten vorgeschichtlichen Bergbaus im Salzkammergut bilden.

Der Baumeister

Eine Legende von Margaret Hohmann

Es war eine große Not in ihm. Der ganze Bau stand da, der König kargte nicht mit Ehren, der Abt nicht mit heiligen Sprüchen und seinem Segen, und beide ermunterten ihn, das letzte Stück des Innenbaues zu vollenden, nämlich den Kapitelsaal zu wölben und auszumalen.

Daß seine Decke das erstemal eingestürzt war und einige Bauarbeiter begraben hatte, bedrückte ihn und hatte seine Bauherren, den König und den Abt, im Augenblick gegen ihn eingenommen, nun aber war nach seinen neuen Berechnungen ein Unglück ausgeschlossen. Dennoch erlaubte die hohe Baukommission ihm nur, Verbrecher daran arbeiten zu lassen, die, sowieso ihres Lebens verlustig, es nun hier ein wenig früher und grausamer verlieren konnten. Der Baumeister knirschte mit den Zähnen. So wenig traute man seinen Berechnungen, weil auf all die vielen guten Bauten ein einziger Fehlschlag gekommen war.

Aber wußten die Herren eigentlich, was er geplant? Machten sie sich die Tragweite seiner Gedanken klar? Etwas, das noch nie dagewesen, ein schwebendes Gewölbe, ohne Stützen, sollte den Raum überdachen. Es war ein Rausch in ihm, ein fieberndes Warten. Diesmal mußte es halten, es mußte halten. Aber das Warten riß an seinen Nerven. Und eine höhnische Stimme kicherte heiser: „Und wenn es nicht hält, wenn es wieder welche begräbt, dann bist du ihr Mörder..."

„Ach was, diesmal sind es Verbrecher, die auch sonst bald den Tod erleiden müssen", keuchte er in solchen Stunden der Schwäche.

„Aber vor Gott", kreischte die Stimme, „vor Gott rechnet jede Seele und jede Minute, die man ihr hier mißgönnt und verkürzt."

Der Baumeister litt schwer unter diesen Vorstellungen, aber sein Werk ließ er nicht im Stich. In ihm war der Rausch des Schöpfers, des Entdeckers neuen Tragwillens, es war wie ein Fieber, das ihn trieb und in das er die mit hineinzwang, die ihm halfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908026/fragment/page=0002

klärung verbreiten lassen, daß jeder ausgewiesene Ire durch eine große Zahl anderer Iren sofort ersetzt werden würde. Das hätte also zu bedeuten, daß der Kampf nun erst recht losgeht. Warten wir ab, ob der „Feind in der englischen Flanke“ gewillt ist, das bisherige Vorspiel durch das Hauptunternehmen abzulösen. In amtlichen englischen Kreisen hält man jedenfalls die bisherigen Unternehmungen nur für einen Auftakt zu weiteren, ernsteren Ereignissen. Aber gerade diese Ereignisse sollen durch die Irenverfolgungen aufgehalten und verhindert werden. Das sind Weltreichssorgen, die man sich selbst zuzuschreiben hat und deren Ursprung nicht für eine kluge Staatsführung spricht. Statt eines ruhigen, zufriedenen und sicheren irischen Nachbarn fürchtet man nun fortgesetzt, daß Irland im Kriegsfall zu einer Gefahr für England wird, mindestens aber radikale Iren die gesamte englische Kriegsmaschinerie mit allem Drum und Dran durch Sabotage arbeitsunfähig machen.

Scharfe Erklärung Moskaus

Gegen die englische Auffassung

dnb. **Moskau**, 2. August.

Die sowjetamtliche Taß-Agentur veröffentlicht ein neues Dementi, das sich in scharfen Wendungen gegen die von Chamberlain und Butler vertretene englische Auffassung in den Moskauer Verhandlungen wendet.

Die Taß erklärt, der Unterstaatssekretär Butler habe im Unterhaus mitgeteilt, daß England alle Maßnahmen zur Beschleunigung der Verhandlungen ergreife, daß der Kernpunkt der Schwierigkeiten aber in der Frage liege, ob England die Unabhängigkeit der baltischen Staaten antasten könne. Demgegenüber erklärt die Taß, Butler habe damit den Standpunkt der Sowjetregierung entstellt. Denn es handele sich in Wirklichkeit nicht darum, ob man etwas antasten solle oder nicht, sondern darum, daß die englische Formulierung unklar sei, und daß England offenbar damit ein „Hintertürchen“ offen lassen wollte.

USA. mischt sich in Tokio ein

Tokio, 2. August.

Wie „Tokio Nitschi Nitschi“ berichtet, erhob gestern der britische Botschafter im japanischen Außenamt Vorstellungen gegen die antibritische Bewegung in Japan und China. Er erklärte, „die japanische Regierung möge eine sofortige Beendigung der Bewegung herbeiführen“. Unter den gegenwärtigen Umständen könnte es für England „schwierig“ sein, die Besprechungen fortzusetzen. Der Vertreter des Außenministers erwiderte dem Botschafter, daß die antibritische Bewegung und die Verhandlungen in Tokio völlig getrennte Angelegenheiten seien. Mit der Volksbewegung in China habe die japanische Regierung nichts zu tun.

Das Blatt berichtet sodann, daß auch der amerikanische Geschäftsträger im Außenamt, und zwar beim Leiter der amerikanischen Abteilung, vorstellig wurde. Er ersuchte, die antibritische Bewegung in China zu unterbinden, da, wie er behauptete, auch häufig Amerikaner in China durch sie betroffen worden seien. „Tokio Nitschi Nitschi“ stellt fest, daß die Zusammenarbeit zwischen England und Amerika durch die gestrigen Schritte nunmehr deutlich sichtbar geworden sei. Die Verhandlungen über die Währungs- und Silberfrage in Tientsin sind auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen. Gegenüber der japanischen Forderung auf Herausgabe des Silbers vertritt man britischerseits die Ansicht, daß das Silber der Tschunking-Regierung gehört.

Die Londoner Morgenpresse stellt fest, daß die Erfüllung der in Tokio gestellten Forderung auf Einstellung der antibritischen Bewegung als Bedingung für weitere Verhandlungen anzusehen sei. Gleichzeitig werden die Andeutungen für eine weitere Unterstützung Tschungkings immer deutlicher. So stellt der diplomatische Korrespondent der „Times“ heute kategorisch fest: „Großbritannien hat nicht die Absicht, die Stützung der Tschungking-Währung einzustellen“. „Daily Telegraph“ meldet ergänzend aus Paris, daß Frankreich in der Silber- und Währungsfrage die bedingungslose Unterstützung des britischen Standpunktes zugesagt habe.

Am Dienstag empfing der Führer im Haus Wahnfried im Beisein von Frau Winifred Wagner die an den Bayreuther Festspielen beteiligten Künstler und Künstlerinnen und verbrachte mit ihnen einen Abend geselliger Unterhaltung.

Einkaufstaschen • Gummi-Bieder

„Kopfwäsche“ mit Milch ...

„... und dabei hätte der Tag so schön werden können!“

Berlin, 2. August.

„Und der Tag hätte so gemütlich werden können, wenn ich doch nur nicht immer gleich so aufgeregt wäre!“ seufzte die 50jährige Witwe Berta N., die als Beklagte vor der Berliner Privatklageabteilung stand. — Eines Morgens hatte Frau Berta den Besuch ihres gleichalterigen Jugendfreundes Karl erhalten, der mit ihr zusammen in dem ostpreußischen Heimatdorfe die Schulbank gedrückt hatte. Auf beiden Seiten war die Freude groß, und das Händeschütteln und hastige Fragen nach dem und jenem wollte schier kein Ende nehmen, bis sich Frau Berta endlich auf ihre Hausfrauenpflichten besann. — „Du wirst nach der langen Reise tüchtigen Hunger haben, Karl“, meinte sie, „mach dirs gemütlich, ich hole inzwischen etwas zum Frühstück, und dann machen wir einen netten Bummel!“

Karl, der sich sehr auf Berlin freute, setzte sich bequem in einen Sessel, während Frau Berta davoneilte, um Milch und Brötchen zu besorgen. Plötzlich klopfte es an die Tür, und als Karl öffnete, sah er sich einer Frau gegenüber, die ihn neugierig musterte. Es war die Nachbarin seiner Jugendfreundin Berta, Frau K. Karl stellte sich vor und Frau K. lud ihn freundlich ein, sie doch auf einen Sprung zu besuchen. — „Sie müssen sich unbedingt einmal meinen Wellensittich ansehen“, ermunterte sie den noch zögernden Karl, „das Tierchen hat mehr Verstand wie mancher Mensch!“ Karl konnte nicht gut ablehnen, und er ging hinüber zu Frau K. und bewunderte den possierlichen Sittich, der alle möglichen Wörter vor sich hinkrächzte.

Inzwischen war Frau Berta von ihrem Einkauf zurückgekommen und wunderte sich sehr darüber, daß ihr Landsmann verschwunden war. Sie klopfte an die Tür der nachbarlichen Wohnung, um möglicherweise dort etwas über Karls Verbleib zu erfahren. Siehe da — der Vermißte stand neuen Frau K. im Zimmer und amüsierte sich prächtig über deren Wundervogel. Obwohl der Wellensittich sie mit einem freundlichen „Guten Tag, Frau Berta“ begrüßte, war Frau Berta „gehörig eingeschnappt“. — „Daß Sie sich immer in anderer Leute Angelegenheiten mischen müssen“, meinte sie spitz zu Frau K., „der Herr ist doch mein Besuch.“

Auch Frau K. hatte „Haare auf den Zähnen“, und bald war der schönste Krach zwischen den beiden Frauen im Gange. Die Stimmen wurden immer lauter und erregter, Karl machte ein ganz unglückliches Gesicht — er hatte sich den Besuch wirklich anders vorgestellt — der Wellensittich kreischte, und plötzlich — schwupp — entleerte Frau Berta den Inhalt ihres Milchtopfes auf das schön ondulierte Haargebäude der Frau K. Aus dem beabsichtigten gemütlichen Bummel an diesem Tage wurde es nichts mehr; denn nach der „Schlacht“, die nach dem Milchtopfattentat entbrannt war, mußte Frau Berta sich zu Bett legen, weil sie von scheußlicher Migräne geplagt war ...

Vor der Privatklageabteilung, die sich jetzt mit diesen Vormittagsereignissen beschäftigen mußte, schlossen die streitenden Parteien, Frau K. als Klägerin und Frau Berta als Beklagte, zwar einen Vergleich, aber Frau Berta mußte die eGrichtskosten zahlen und außerdem noch eine Buße von 20 RM. für einen wohltätigen Zweck stiften.

in allen Farben beobachten, und mit allerlei Verzierungen an Bändern, Leder und Litzen. Weiß, mit Silber- oder Goldlamé-Bändern werden für den Abend vorgezogen.

Unwetter-Katastrophe im Böhmerwald

Die Ernte größtenteils vernichtet

Montag abend ging über dem Böhmer Wald ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag nieder, wie man es seit Jahrzehnten in dieser Heftigkeit nicht mehr erlebte. Nach vorläufigen Schätzungen sind etwa 3000 Hektar Felder und Wiesen vollkommen vernichtet worden. Die auf den Feldern stehende Getreideernte ist stellenweise restlos zerstört. In zahlreichen Ortschaften sind Straßen und Plätze unpassierbar, Fernleitungen wurden unterbrochen. Die Hagelschloßen erreichten stellenweise die Größe von Taubeneiern. In zahlreichen Fällen wurden Kinder, die damit beschäftigt waren, das weidende Vieh nach Hause zu treiben, von den Hagelschloßen verletzt. Zahlreiche freiwillige Helfer sind sofort zu den Aufräumungsarbeiten in das von der Unwetterkatastrophe heimgesuchte Gebiet abgegangen. Außerdem wurden erste Hilfsmaßnahmen für die so schwer betroffene Bevölkerung eingeleitet.

Das gleiche Unwetter hat auch in anderen Gegenden des Oberdonaugebietes großen Schaden angerichtet. So wurde unweit von Wels in Traunleiten ein großes Bauerngut durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Das Feuer vernichtete nicht nur das Haus, sondern auch die gesamte bereits eingebrachte Ernte.

Autofallen-Räuber hingerichtet

Am 1. August 1939 ist der am 24. Mai 1919 geborene Kurt Franke aus Fulda hingerichtet worden, der durch Urteil des Sondergerichts in Kassel vom 12. Juli 1939 wegen Verbrechens gegen das Autofallengesetz in Tateinheit mit Mord und schwerem Raum zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. — Franke, ein mehrfach vorbestrafter asozialer Mensch, hat in der Nacht zum 13. Juni 1939 auf der Straße Frankfurt a. M. nach Dietzenbach im Ysenburger Wald den Reisevertreter Karl Engelhardt, den er dorthin gelockt hatte, in dessen Auto ermordet und beraubt.

Mißhandlung von Hausangestellten

Fünf Monate Gefängnis

Vor dem Schöffengericht Flensburg hatte sich eine 46 Jahre alte Frau aus Hollingstedt unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung zu verantworten. Wie aus der Verhandlung hervorging, hatte die Angeklagte eine Hausangestellte dadurch mißhandelt, daß sie diese mit der scharfen Seite eines Brotmessers geschlagen und dadurch eine dreieinhalb Zentimeter lange Schnittwunde auf der Backe verursacht hatte. Ferner wurden bei einer ärztlichen Untersuchung ein verfärbtes und geschwollenes Auge, blutunterlaufene Stellen, verschorfte Hautwunden und mittels eines Feuerhakens verursachte Brandwunden festgestellt. Die Angeklagte bestritt hartnäckig jegliche Mißhandlung. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß auch drei frühere Hausangestellte durch Messerverletzungen oder durch Schlagen mit Feuerhaken, Waschknüppeln, Harkenstielen, Holzpantoffeln und Peitschen mißhandelt worden waren. Der Staatsanwalt fand harte Worte für das volksfremde Verhalten der Angeklagten und beantragte fünf Monate Gefängnis. Das Gericht schloß sich in vollem Umfange der beantragten Strafe an und lehnte jegliche Milderungsgründe ab.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann (verreist), i. V. Dr. Karl Gednich; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting (verreist), i. V. Rudolf Micksch; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter (verreist), i. V. Dr. Werner Grohmann; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, i. V. Rudolf Menner; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitische Nachrichten: Werner Stück (zur Zeit im Wehrdienst), i. V. für Sport Carl Jungbauer, für unpolitische Nachrichten i. V. Rudolf Menner; für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen (verreist), i. V. Dr. Werner Grohmann; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 6/1939: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

Neues aus aller Welt

Rekordtag auf der Rhön

Laucha stellte den besten Doppelsitzer

Der Dienstag gestaltete sich bei günstigen Wetterbedingungen zum bisher erfolgreichsten Tag der Rhön. Insgesamt wurden 11000 Flugkilometer zurückgelegt. Die beste Leistung des Tages erzielte Schuchard-Berlin, der nach 362 Kilometer bei Görlitz landete. Weitere beachtliche Streckenflüge waren: Ludwig (Elbe-Saale) bis Markendorf über 375 Kilometer, Schmidt (Karlsruhe) bis Grötsch, 380 Kilometer, Treuter (Eschwege) bis Löbau, 340 Kilometer, sowie die Doppelsitzer Kühnold-Schröder (Elbe-Saale) mit der gleichen Leistung. Auch die Segelflugzeuge, die auf Zielstreckenflug gingen, erzielten vortreffliche Ergebnisse. Kraft (Stuttgart) und Späte (Darmstadt) kamen bis Bautzen, 325 Kilometer, Huth und Haase (Berlin) bis Dresden über 280 Kilometer.

In der Klasse A (Einsitzer) führt auch jetzt noch Schmidt (Karlsruhe), während sich in Klasse B (Doppelsitzer) Kühnold und Schröder (Elbe-Saale) mit ihrem der Reichssegelflugschule Laucha gehörenden „Kranich“ die Spitze erobert haben.

748 Prämien der Arbeitsbeschaffungslotterie wurden gezogen

München, 1. August.

Am Montagnachmittag fand unter dem Vorsitz des Notars Dr. Reis im Münchener Kunstgewerbehaus die Ziehung der Prämien der „Reichslotterie für nationale Arbeit“ statt. Dabei wurde eine Sonderprämie zu 10 000 RM. in Reihe 4 auf die Nummer 1 646 120, eine Sonderprämie zu 5000 RM. in Reihe 1 auf die Nummer 1 092 792 sowie acht Sonderprämien zu je 1000 RM. gezogen. Diese fielen auf die Losnummer: Reihe 1 Nr. 530 117, Reihe 2 Nr. 142 982, Reihe 4 Nr. 1 754 957, Reihe 4 Nr. 327 480, Reihe 6 Nr. 1 948 353, Reihe 10 Nr. 1 162 559, Reihe 13 Nr. 388 409, Reihe 17 Nr. 1 019 614. Außerdem wurden 18 Serien weiterer Prämien ausgelost. In jeder Serie befand sich ein Gewinn zu 500, 20 Gewinne zu 100 und ebenfalls 20 Gewinne zu 50 RM. Insgesamt wurden 748 Prämien im Gesamtwert von 86 000 RM. gezogen.

Die 13 trieb ihn in den Tod

Bukarest, 1. August.

Von einem wahren Verfolgungswahn war ein 35jähriger Ingenieur in Czernowitz befallen worden, der sich jetzt eine Kugel in den Kopf jagte, und zwar einzig und allein deshalb, weil er sich von der Unglückszahl 13 verfolgt glaubte. Man fand bei ihm einen Brief vom 13. Juli 1938, in dem er die Tatsachen schilderte, die ihn zu dem Entschluß getrieben hätten, aus dem Leben zu scheiden, da er dem verderblichen Einfluß dieser Zahl nicht entrinnen könne. Er hat dann aber wohl von seinem Vorhaben wieder Abstand genommen, um es nun genau ein Jahr später noch noch durchzuführen. Der Selbstmörder hat ein Testament hinterlassen, das ebenfalls bezeichnend für seinen Geisteszustand ist. So hat er angeordnet, daß seine Anzüge verschiedenen Freunden zu je 13 Lei verkauft werden sollen. Seine Beerdigung soll um 13 Uhr stattfinden und nur 13 Personen dürfen ihr beiwohnen.

In USA.: Mißglückter Raubüberfall auf einen Personenzug

New York, 2. August.

In Champaign (Illinois) überfielen zwei maskierte Männer den Postwagen eines Personenzuges, der 56 000 Dollar Lohngelder für die USA.-Armee beförderte, nachdem der Zug die kleine Station verlassen hatte. Während der Lokomotivführer, durch einen aufmerksamen Postbeamten gewarnt, die Fahrt beschleunigte, entspann sich zwischen der Wagenbesatzung und den Räubern ein Feuergefecht, das mit der Verwundung eines Angreifers endete, der beim Abspringen von dem fahrenden Zug liegen blieb und später gefaßt wurde. Der zweite Komplice hielt sich die Beamten mit dem Revolver vom Leibe, bis der Zug nahe der nächsten Station langsamer fuhr, so daß er abspringen und wenngleich beutelos trotz der nachgesandten Schüsse in einem Automobil entkommen konnte, das auf einer Landstraße nebenher fuhr und offensichtlich die Flucht nach dem Raubüberfall erleichtern sollte.

Motorfähre gekentert

44 Personen ertrunken

Manila, 2. August.

Zwischen den Philippineninseln Samar und Leyte kenterte bei schwerer See eine Motorfähre, die 80 Personen an Bord hatte. 36 konnten sich mit Hilfe von Rettungsgürteln solange über Wasser halten, bis sie von den sofort herbeieilenden Schiffen aufgefischt wurden; 44 ertranken.

Glas-Sandalen, der neueste „letzte Schrei“

Sandalen mit hohen Korksohlen sind längst nichts Neues mehr. Die Pariserinnen des „letzten Schicks“ tragen zur Zeit Sandalen aus — natürlich — unzerbrechlichem Glas und transparent. Man kann sie

---

Und eines Tages war die Wölbung fertig, und sie hielt wirklich.

Sie stürzte nicht zusammen. Die Arbeiter verabschiedeten sich von ihrem Herrn und gingen in ihre Zellen zurück. Er blieb allein im gewölbten Raum, und eine große Freude kam in sein Herz. Er hatte es geschafft. Die Decke hielt. Bald würde sie mit allem, was es an Schmuck gab, bedeckt sein und der Bewunderung des Jahrhunderts freigegeben werden.

Seinem Kopf war dieses Werk entsprungen! Ohne ihn wölbte sich jetzt nicht der herrliche Bogen, den bald die Rippen anmutig gliedern würden, der, mit Figuren und Arabesken bemalt, das Auge entzücken würde.

Der Baumeister war sehr müde. Nächtelang hatte er nicht recht geschlafen. Da lag auch eine Decke, die einer der Arbeiter vergessen hatte, und sein Buch mit den Berechnungen. Er legte es sich unter den Kopf, streckte sich aus, deckte sich mit der Decke des Arbeiters zu und schlief im Schutz seines Gewölbes ein. Sein letzter Gedanke war dieser: „So kann ich am besten feststellen, ob die Decke auch über Nacht hält, was sie am Tage versprach.“

Am Morgen, als die Arbeiter wieder zu ihrem Dienst antraten, fanden sie ihn da schlafend unter dem Gewölbe, seinem großen Werk, aber nicht zerschmettert von Steinen, sondern überwältigt von seinem Werk. Der Baumeister war tot.

Die Menschen, denen das Leben nur noch kurze Zeit blühte, waren erschüttert. Und manch einer hätte gern das seine gegeben, um dem berühmten Bauherren zu weiterem Schaffen zu helfen, doch es ging nicht an. Der Tote war tot, aber sein Werk lebte und hielt nicht nur für den Tag, sondern wölbte sich in die Jahrhunderte hinein. Und alle, die unter dem hängenden Stein wandelten, erfuhren die Geschichte seines Bauherrn, und es ergriff sie in Ehrfurcht ob der Schönheit des Raumes und in Grauen ob seines Opfers.

Zwei Preisträger im kulturellen Wettbewerb der Stadt Magdeburg. Aus dem von der Stadt Magdeburg im Einvernehmen mit der Reichskulturkammer ausgeschriebenen kulturellen Wettbewerb für bildende Künste, Musik und Literatur sind zwei Preisträger hervorgegangen. Den Preis für Musik erhielt der Komponist Max Seeboth, den Preis für Literatur Paul Grabau, beide in Magdeburg. Seeboth ist in den letzten Jahren wiederholt mit größeren Kammermusikwerken vor die Oeffentlichkeit getreten, und von Paul Grabau sind in Magdeburg zahlreiche Gedichte bekannt. Ein Preisträger für bildende Kunst konnte nicht ermittelt werden, weil die eingereichten Leistungen den sachlichen Voraussetzungen für die Verleihung eines Preises nicht gerecht wurden. Der Wettbewerb beschränkte sich auf die heimischen oder in Magdeburg ansässigen Künstler und hatte den Zweck, den künstlerischen Nachwuchs zu fördern.

Physiker- und Mathematikertag in Marienbad. In Marienbad findet vom 24. bis 29. September der fünfzehnte Deutsche Physiker- und Mathematikertag statt. Gleichzeitig halten dort die Deutsche Physikalische Gesellschaft ihre ordentliche Gesellschaftsversammlung, die Deutsche Gesellschaft für technische Physik ihre 20. Jahrestagung, die Deutsche Mathematikervereinigung ihre Mitgliederversammlung und der Mathematische Reichsverband seines Jahresversammlung ab. Die wissenschaftliche Vortragsfolge sieht am ersten Tag eine Reihe von Berichten zu dem Hauptthema: „Metallischer Werkstoff“ in der technischen Physik vor. Am folgenden Tag sprechen zu dem Hauptthema „Kernphysik“ Hahn, Berlin-Dahlem, über „Das Zerplatzen des Urankerns in leichteren Kernen“, C. F. v. Weizäcker, Berlin, über „Die Astrophysikalischen Anwendungen der Kernphysik“, Kulenkampff, Jena, über „Mesotron in der kosmischen Strahlung“ und H. Yukawa, Japan, über „Der gegenwärtige Stand der Theorie des Mesotrons“. Am 25. September befassen sich die Mathematiker mit Analysis, Algebra und Zahlentheorie, Geometrie, angewandter Mathematik und Grundlagenforschung, angewandter Mathematik und Mechanik.

Neue Etrusker-Funde

Von unserem römischen h-Korrespondenten

Der italienischen Altertumswissenschaft sind in diesen Tagen wichtige Funde in einer der einstigen Hauptstädte der Etrusker, Veji, geglückt, die geeignet sind, unsere Kenntnisse über das rätselhafte Volk, dessen Herkunft, rassische und sprachliche Zugehörigkeit immer noch umstritten sind, ein gutes Stück vorwärts zu bringen. Massimo Pallottino, einer der bekanntesten italienischen Etruskologen, fand bei Ausgrabungen in Veji zwei Terrakotten, die Frauengestalten darstellen, sowie einige kunstgewerbliche Gegenstände. Nur nebenbei sei bemerkt, daß man 1916 in Veji den berühmten „Apoll von Veji“ ausgegraben hat, der jetzt im etruskischen Museum in Rom aufgestellt ist und als eines der wichtigsten etruskischen Kunstwerke gilt. Die eine der jetzt gefundenen Statuetten hat den Namen „Mutter von Veji“ erhalten. Sie stellt eine lebhaft ausschreitende Frauengestalt dar, deren lange Gewänder sehr kunstvoll und unter offensichtlicher Anlehnung an griechische Vorbilder behandelt sind. Auf dem linken Arm trägt sie ein Kind, das sie mit der rechten Hand liebevoll schützt. Die Köpfe der Mutter und des Kindes sind zerstört. Die italienischen Zeitungen sprechen die Ansicht aus, daß diese Figur wie die andere, mit geschlossenen Beinen archaistisch stehende Gestalt, aus der Zeit zwischen der ersten Hälfte des sechsten und der ersten Hälfte des fünften vorchristlichen Jahrhunderts stamme. Ob sich diese Auffassung bestätigen wird, mag dahingestellt bleiben. Die Abbildungen der beiden Figuren wirken auf den ersten Blick stilistisch doch sehr verschieden.

Historisch fast noch wichtiger ist der Fund eines Vasenfußes, auf dem als Weiheinschrift der Name Avile Vipiennas (lateinisch Aulus Vibenna) eingegraben ist. Massimo Pallottino hat in seinem Buch „Gli Etruschi“ den Nachweis versucht, daß die Sagengestalten der Brüder Vibenna der historischen Wirklichkeit entsprechen und daß sie tatsächlich, wie die sagenhafte Ueberlieferung will, von politischem Machtwillen beseelte Feldherren waren, die im sechsten Jahrhundert die legitimen, südetruskischen Königreiche angegriffen haben und dadurch in Verbindung mit dem damals unter etruskischer Königsherrschaft stehenden Rom geraten sind.

Die Mainzer Gutenberg-Feier 1940. Die Gutenbergstadt Mainz plant für die 500-Jahr-Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst im kommenden Jahre eine Reihe großer Veranstaltungen. Wenn sich heute auch noch keine Einzelheiten angeben lassen, so steht doch schon folgendes fest. Die Feiern sollen bereits zu Ostern beginnen. Für Anfang Mai ist die Eröffnung des erweiterten Gutenberg-Museums vorgesehen. Ferner findet eine Reihe von Festsitzungen statt, in denen namhafte Gelehrte des In- und Auslandes über Gutenberg, seine Erfindung und ihre Auswirkungen auf das geistige Schaffen der gesamten Menschheit sprechen werden. Den Höhepunkt des Gutenberg-Festjahres in Mainz bringt die Jubiläums-Festwoche um den 24. Juni, in deren Rahmen die Reichshuldigungsfeier, ein historischer Festzug u. a. m. stattfinden.

Die Stimme Tennysons. Alfred Tennyson, der unvergessene Dichter des Enoch Arden, wurde 1892 in Aldworth (England) geboren und ruht seit 47 Jahren in der Westminster-Abtei. Vor kurzem konnten seine Freunde und Bewunderer seine Stimme hören — nicht als Geisterseher, sondern durch die Wiedererweckung zweier Wachsplatten zum Leben, — eine wie es scheint für die Zuhörer erschütternde Auferstehung nach fast einem halben Jahrhundert. Es handelt sich um zwei Wachsrollen, die man verloren glaubte, und die kürzlich in seinem Landhaus auf der Insel Wight wiederentdeckt wurden; auf diesen Wachsrollen hatte Tennyson seine Stimme verewigt. Sie datieren aus einer Zeit, als Edison nach seiner Entdeckung des Prinzips des Phonographen seine empfindlichen Wachszylinder einer Reihe von Persönlichkeiten schickte, die sie besprechen sollten. Die Stimme wurde jetzt zum Tönen gebracht, und durch Verstärker gelang es, die Stimme Tennysons in dem gleichen Zimmer, in dem er während seiner letzten Jahre gearbeitet hat, laut und deutlich zu Gehör zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908026/fragment/page=0003
DFG

GLANZ UND ELEND EINES KÖNIGSSCHATZES

Ein Tatsachenbericht über das Schicksal des Goldschatzes von Petrossa

VON WALTER A. H. HOFFMANN Copyright by Verlag Scharnke, Berlin SW 11

(8. Fortsetzung)

Der Richter der Heiden

Trotz aller Versuche, die Vorgeschichte des deutschen Volkes aufzuhellen, wissen wir nur wenig von den Schicksalen der germanischen Westgoten. Erst als die westgotischen Stämme mit dem Römischen Reich in Berührung kommen, werden unsere Kenntnisse von ihnen aus den römischen Quellen etwas größer, obwohl auch noch aus jener Zeit das überlieferte Material sehr dürftig ist.

Immerhin wissen wir, daß diese Westgoten ursprünglich an der Weichsel saßen. Im dritten Jahrhundert nach Christi wanderte ein großer Teil von ihnen nach Dacien ein. So hieß damals jener Landstrich nördlich der unteren Donau, der später Walachei genannt wurde und schließlich eine Kernprovinz des rumänischen Staates bildete.

Ein Teil der westgotischen Eindringlinge wurde dort in Dacien seßhaft und damit christlich, denn der Uebergang zur Seßhaftigkeit bedeutete gleichzeitig die Annahme der herrschenden Kultur. Dacien bildete einen Bestandteil der byzantinischen Provinzen; in ihm galt damals das Christentum in seiner arianischen Form. Die neuen westgotischen Bauern nahmen also dieses arianische Christentum an und befreundeten sich mit byzantinischer Sitte und Kultur. Einen Beweis für die hohe Kulturstufe, die sie verhältnismäßig rasch erreichten, liefert die berühmte Uebersetzung der Bibel in die gotische Sprache, die der Gotenbischof Ulfilas vornahm und die als Codex argenteus noch heute erhalten ist und den kostbarsten Besitz der Universität in Upsala bildet.

Der Uebergang dieser Goten vom Glauben ihrer Väter zum Christentum ging allerdings nicht ohne schwere innere Kämpfe vor sich. Einer der führenden westgotischen Stämme, die Thervinger, blieb dem alten Glauben treu, und bald entbrannten heftige Kämpfe zwischen den christlichen und den altväterischen Goten, die durch wechselseitige Kämpfe mit den römischen und byzantinischen Regierungsgewalten verschärft wurden.

Bischof Ulfilas selber, der Schöpfer des ältesten uns bekannten literarischen Werkes der germanischen Völker, mußte im Jahre 348 vor den heidnischen Thervingern aus Dacien flüchten und entkam mit großer Mühe und Gefahr nach Byzanz.

Der Führer der Thervinger, der nach gotischem Brauch „Richter" genannt wurde, war Athanarich, eine der anziehendsten Gestalten der gotischen Geschichte. Er war es auch, der den Bischof Ulfilas durch die dunklen Wälder Daciens nach Byzanz jagte.

*

In dem Bruderkrieg, der zwischen heidnischen und christlichen Goten tobte, war die militärische Ueberlegenheit auf der Seite der heidnischen Partei. Die kriegerischen Hirtenstämme drangen immer wieder verheerend in die Gebiete ihrer seßhaften Stammesgenossen ein, die beim Uebergang zur Seßhaftigkeit viel von ihrer kriegerischen Tüchtigkeit eingebüßt hatten.

„Athanarich und der Sieg!" Mit diesem Schlachtruf gewannen die heidnischen Krieger jedes Gefecht. Ungefähr zwanzig Jahre gingen diese Kämpfe hin und her, ohne daß eine endgültige Entscheidung fiel.

Da trat ein Ereignis von elementarem Charakter ein, das die politische Lage vollständig veränderte. Man muß wissen, daß der Einbruch der Goten in das Römische Reich nicht freiwillig erfolgte. Aus den geheimnisvollen Weiten Asiens waren eines Tages die riesigen Schwärme der Hunnen hervorgebrochen und hatten das Reich der Goten überschwemmt.

Die Ostgoten hatten sich damals zum größten Teil den Hunnen unterworfen, während ihnen die Westgoten nach heftigen Rückzugsgefechten auswichen und eine Anlehnung an das Römische Reich versuchten. Für hundert Jahre kam der hunnische Vormarsch zum Stehen, wenn es auch an den Grenzgebieten ständig zu Kämpfen kam.

Da brachen plötzlich vom Osten her erneut die Hunnen ins Land. Die christlich-gotische Bauernbevölkerung mit ihrem Führer Fridigern, durch den vieljährigen Bruderkrieg geschwächt und entmutigt, konnte dem Eindringling keinen Widerstand leisten und räumte das Land, in dem sie so kurze Zeit erst ansässig geworden war. Nur Athanarich, aus dem Geschlecht der Balten, das heißt der Kühnen, der Richter der heidnischen Thervinger, nahm mit seinen Getreuen den Kampf gegen die Hunnen auf.

Auch für ihn war die Uebermacht zu groß. Langsam zog er sich hinter den Dnjestr zurück, von dort aus einen erbitterten Kleinkrieg gegen den Feind führend. Mehr als je verkörperte Athanarich den letzten Selbsterhaltungswillen des gotischen Volkes, der auf der einen Seite von den Horden der militärisch überlegenen Hunnen, auf der anderen Seite von den Lockungen der christlichen Kulturwelt bedroht wurde.

Die Schlupfwinkel der alten Götter

Es war eine jener schweigenden Nächte, in der die undurchdringlichen Wälder am Dnjestr wie schwarze Bastionen gegen den Himmel stehen.

In Athanarichs Lager herrschte sträfliche Sorglosigkeit, wie sie dem kriegerischen, aber wenig disziplinierten Hirtenvolk so leicht unterläuft. Eingebettet in die schützende Dunkelheit der riesigen Wälder schien das Lager vor dem Angriff der Hunnen sicher, die man jenseits des breiten Stromes wußte. Die wenigen Wachen, die an den Zugängen des Lagers aufgestellt waren, schliefen oder vertrieben sich die Nacht mit derben Späßen.

In dieser Nacht gelang es den Hunnen, auf ihren teuflischen kleinen Pferden, die ihnen die unverständliche militärische Ueberlegenheit gaben, den Dnjestr unbemerkt zu überschreiten und sich in rasender Eile dem Lager Athanarichs zu nähern.

Die gellenden Kriegsrufe der Hunnen zerrissen die nächtliche Ruhe des schlafenden Lagers. Von allen Seiten brachen die hunnischen Krieger in die Lagerstätten der Goten, die sich in Schlaf und Verwirrung nur schlecht verteidigten. Mit seiner mächtigen Stimme riß Athanarich die Leute in der Umgebung seines Zeltes zusammen und führte sie geschlossen gegen den Feind, aber die zusammengeschmolzene und nur wenig geordnete Schar wurde bald wieder auseinandergesprengt.

Der Richter der Thervinger hatte es nur der Dunkelheit und seiner übermenschlichen Tapferkeit zu verdanken, daß er aus dem Lager entkam.

Weit entfernt von dem unglücklichen Platz seiner Niederlage sammelte er die Reste seines Heeres, die in den Wäldern Schutz vor den Hunnen gefunden hatten. Mit dem, was ihm übriggeblieben war, zog er sich in die Schlupfwinkel der Karpaten zurück, um von neuem den Widerstand zu organisieren.

Die Schluchten und Täler des Gebirges wurden von den Hunnen bald gemieden, da sich ihre Kampftaktik in diesem Gelände nicht anwenden ließ. In weiten Ebenen, wo sie dank ihrer überlegenen Zahl und der Schnelligkeit und Ausdauer ihrer Pferde jeden Gegner überrennen konnten, waren sie ihres Sieges gewiß. In den Karpaten dagegen konnten sie ihre Zahl nicht zur Geltung bringen. Hinter jedem Felsblock lauerte der gotische Tod.

So fanden die Thervinger ein Asyl, das sie vor dem Untergang bewahrte. Die entlegenen Bergtäler wurden die letzten Stätten ihres heidnischen Gottesdienstes, wohlbewahrt von trutzigen Burgen, an denen jeder hunnische Angriff scheitern mußte.

Immer wieder brachen kühne Streifscharen, meist unter Athanarichs Führung selber, aus den Bergen hervor und maßen ihre langsam wieder wachsenden Kräfte mit den Hunnen.

Die Goten Athanarichs waren sich durchaus klar darüber, daß sie allein es waren, die auch die christlichen Goten vor dem Untergang gerettet hatten. Der Schutz, den Fridigern mit seinen Leuten im berstenden Römischen Reich gesucht und gefunden hatte, war ziemlich fragwürdiger Natur, wenn nicht die Thervinger den Stoß des Feindes aufgefangen hätten.

Das Gefühl, daß diese „Glaubensverräter" die Leistung ihrer heidnischen Brüder nicht einmal richtig anerkannten, der stete Kampf mit einem erbarmungslosen Feinde, die Verlassenheit in den rauhen Bergen, die das Volk nur kärglich ernährten, all das trug wenig dazu bei, unter den Thervingern versöhnliche Stimmungen aufkommen zu lassen. Zäher noch als sonst hingen sie an dem Glauben der Väter, und trutziger denn je zogen sie nicht nur gegen die Hunnen, die ihnen wenig an Beute einbrachten, sondern auch gegen ihre christlichen Stammesgenossen, bei denen mehr zu holen war.

Inzwischen hatten sich die Verhältnisse bei den christlichen Westgoten erheblich geändert. Habgierige römische Verwaltungsbeamte brandschatzten die gotischen Bauern und trieben sie zum Aufstand. Athanarich und seine Leute vergaßen, wenn es sich um den Kampf gegen Rom handelte, den brüderlichen Hader und eilten ihren Stammesgenossen zu Hilfe.

Kaiser Walens konnte die Schlacht am Weidenfeld noch unentschieden gestalten, aber bei Adrianopel wurde er bald darauf von den vereinigten Goten vernichtend geschlagen und fand in der Schlacht selbst den Tod.

Der Sieg war Athanarich und seinen Truppen zu danken. Der alte Schlachtruf „Athanarich und der Sieg!" erscholl wieder wie einst.

Der erste König der Goten

Der plötzliche Tod Fridigerns beraubte den christlichen Teil der Westgoten ihres Führers. Da ihm Ablavius, sein gegebener Nachfolger, kurz zuvor im Tode vorangegangen war, gab es unter ihnen keinen Führer, der genügend Macht besessen hätte, um sich zu ihrem Herrn zu machen. Die Siege über die Römer hatten außerdem das Selbstbewußtsein der christlichen Goten wieder gestärkt und die frühere Politik des Schutzbündnisses mit Rom ihrer Bedeutung beraubt. Die militärische Tüchtigkeit Athanarichs, der eben noch in zwei gewaltigen Schlachten Schulter an Schulter mit ihnen gekämpft hatte, ließ ihnen Athanarich trotz seines Heidentums als den berufenen Führer erscheinen.

Athanarich residierte damals wahrscheinlich in einer Bergfeste, die sich an den Istritza-Berg, am Fuße der Karpaten bei dem heutigen Petrossa, anlehnte. Wenn diese Vermutung richtig ist, so bezeichnen die Ruinen, die sich heute noch bei Petrossa finden, den Herrschaftssitz des Richters der Thervinger.

Leider sind die Ueberreste der alten Anlage so zerstört, daß man aus ihnen nicht mehr eindeutig erkennen kann, ob sie wirklich diese Bedeutung hatten. Im vorigen Jahrhundert gab es allzuviel gewissenlose Baumeister, die solche Burgen als billigen Steinbruch betrachteten. Albanische Unternehmer etwa, wie ein gewisser Verussi aus Bukarest, besaßen kein Verständnis für die kulturhistorische Bedeutung derartiger Bauwerke.

So dürftig auch unsere Quellen fließen, so wissen wir doch, daß Abgesandte der christlichen Goten in das Hoflager Athanarichs kamen, wo es auch immer gewesen sei, um ihm die Führerschaft über alle Goten anzubieten.

Vor Athanarichs Augen öffnete sich eine weite Perspektive. Die Wiedervereinigung der Goten eröffnete den Weg zum Wiederaufbau eines machtvollen gotischen Reiches, so wie es noch unter dem größten Führer der Goten, unter Hermanrich, bestanden hatte.

Die Einigung der Goten war ein schweres Werk, denn die einzelnen Stämme waren an große Selbständigkeit gewöhnt und folgten einem gemeinsamen Führer meist nur für die Dauer eines Kriegszuges. Wollte sich Athanarich der Aufgabe unterziehen, an der Donau ein neues unabhängiges Gotenreich zu errichten, so mußte er über die Autorität verfügen, die keiner zuvor über die Goten besessen hatte.

Athanarich erkannte diese Notwendigkeit und verlangte, daß ihm der Titel eines Königs zuerkannt würde. Obwohl diese Bezeichnung unter den Goten bis dahin noch nicht üblich war, erklärten sich die christlichen Goten bereit, ihm Namen und Macht eines Königs zu geben.

Athanarich stand an der Schwelle einer neuen Epoche der Goten.

(Fortsetzung folgt)

Solch eine herrliche **Couch** in solider Arbeit, aus eigener Werkstatt erhalten Sie schon für **65 Mark**
Reiche Auswahl in all. Preislagen
Sessel schon von 16 Mark an
Chaiselongues von 30 Mark an
Möbel-Philipp Halle (Saale), Große Ulrichstr. 27 Kleine Ulrichstraße 14
Zahlungserleicht., Ehestandsdarl.

Steuerfreie 6/30 Fiat-Limous., fahrsicher, 580,— bar, verkauft (†) Thebring, Augustastr. 6, ab 19 Uhr.

DKW Reichsklasse, 20000 gel., 4sitz., Motorrad, 200 ccm, 3000 gel., Mod. 38, neuwertig, verk. Schulze, Fahrzeughandlg., Adolfstr. 7.

Fahrzeuge Kaufgesuche

2 Decken 34×7, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote L. 742 HN-Leipzigerstr. †

Verkäufe

Schreibtisch mit Stuhl, Eiche, wie neu, verkauft Naumann, Huttenstr. 66.

Corselettes Hüfthalter Büstenhalter Princeßröcke Schlupfhosen
H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Diktiermaschinen Ernst Frohn, Blücherstr. 5 Tel. 323 98.

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl Auch auf Teilzahlg. **Bitzmann** Halle, Mauerstr. 3 neb. Elisab.-Krankh. Bedarfsdeckungssch. Lieferung frei!

Turnschuhe Turnjacken Turnhosen Volkssandalen nur an Wiederverkäufer Kurz-u. Wollwaren-Großhandlung **Freund & Müller** Inh. Fritz Müller Leipziger Str. 54. am Riebeckplatz

Schwerer eis. Geldschrank mit 2 Tür., Höhe 1,05, Breite 90, Tiefe 50 cm, für 30 Mk., 2 Schaufenstergestelle mit Glaspl., 1 elektr. Schaufenster-Uhr; ferner ein großer Küchenkachelofen zu verkaufen. Albin Hentze, Halle (S.), Schmeerstr. 24.

Schreibmaschinen Adler, Conti, Ideal, Mercedes und andere, gebraucht, in tadellosem Zustand **Max Schultz**, Leipziger Straße 56 am Riebeckplatz

Küche, 160, elfenbeinfrb., aus Anfertig. zu verk. Tischlermstr. Kleemann, Steinweg 5.

Kaufgesuche

Büfett, Eiche, verkauft preisw. Möbel-Thomas, Mühlweg 25.

Handwagen zu kaufen gesucht. Hanke, Albrechtstr. 19. *

Wir suchen für unsere Holzbearbeitungswerkstatt zu kaufen:
1 **Langloch-Bohrmaschine** zum Bohren bis 40 mm Ø
1 **Abrichtmaschine** bis 600 mm Breite
1 **Fräsmaschine**
1 **Kreissäge**
1 **Dicktenhobelmaschine**, ca. 400 mm breit
1 **Bandsäge**
gebraucht, aber gut erhalten, möglichst mit Einzelantrieb. Angebote umgehend erbeten an (a
Deutsche Rohrleitungsbau - Aktiengesellschaft Abteilung Bitterfeld — Postfach 89.

Konditorgehilfe, auch älterer Herr, für einige Stunden oder Tage gesucht. Otto Röhr, Reilstraße 18.

Tüchtiger Zapfer in Dauerstellung für sofort gesucht. Hotel Goldene Kugel.

Es ist unglaublich wie vorteilhaft die vielen schönen **Kleider, Mäntel, Blusen, Jacken, Seidenstoffe, Pullover und Kinderkleider** im Sommerschlußverkauf bei **Otto Krödel** Große Ulrichstraße 2—3 verkauft werden !!! Die wirklich guten Krödel-Qualitäten werden so billig verkauft, wie Sie es nicht für möglich halten!
Da gibt es nur eins: **hingehen — und sich selbst überzeugen !!**

Tiermarkt

2 Milchschafe, 1 Truthenne zur Zucht od. schlacht. zu verkaufen. Angebote V. 6619 HN-Ulrichstr. *

Offene Stellen Männliche

Maler und Anstreicher nach Wolfen bei Bitterfeld stellt ein M. Schwarze, Halle, Freimfelder Str. 119. Hof.

Schmiede, Klempner Schlosser Blechschlosser Lackierer, Anstreicher stellt sofort ein (ko **Gustav Drescher** Maschinenfabrik, Halle (S.), Aeuß. Delitzscher Str. 40/43.

Jüngerer **Versicherungsangestellter** zur Ausbildung für Mitgliederdienst **gesucht**. Gehalt nach TO. A. Bewerbung mit Lebenslauf, Bild und Zeugnis-Abschriften erbeten unter T. 2117 an HN-Ulrichstraße. (h

Herren-Kleidung 1 Schaufenstergestalter der guter Plakatmaler und Büstenaufzieher ist, **1 jüng. Verkäufer** per 1. Septbr. oder später in gutbezahlte Dauerstellg. **gesucht**. Handschriftl. Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen an (a **Menke** Das Fachgeschäft für Herren-Kleidung, Dessau, Poststr. 8

Geldmarkt

Herr mit hoh. Einkommen sucht kurzfrist. 1500 Mk. bei hoh. Gewinnbeteiligung und Sicherheit. Ang. H. 6648 HN-Ulrichstraße. *

Dring. Bitte! Wer leiht Frau 30 Mk.? Pünktl. Rückzahlung. Angebote u. S. 6556 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Verkäufe

Tischlerei mit all. Maschin. in Verkehrsstraße günstig zu verkf. Anfr. u. S. 6636 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Kaufgesuche

Acker in der Umgebg., bis 8 Morgen, zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. 6641 HN-Ulrichstr. *

Bäckerei sofort oder später zu kaufen gesucht von kapitalkräftig. Bäckermeister. Angeb. T. 1917 HN-Ulrichstraße. *

Einfamilienhaus sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. K. 6630 HN-Ulrichstraße. *

Fahrzeuge Verkäufe

Anhänger (10 Ztr.) zu verk. Liebe, Kanena, Schulstr. 9. †

Gebrauchte Pianos in meiner Werkstatt, gut durchgearbeit. sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Anhänger für jeden Wagen, für jede Branche. **Perack-Lindner** G. m. b. H. Ammendorf, Tel. Halle 27781, 31267

Deutz 45-50 PS Ackerschlepp., 1 Pflug Sack, 1 Rüb.-Heb. 6 R., all. wen. gebr., 1 Dreschsatz, ca. 30 Ztr. Std.-Leistg., kugelgelagert, verk. umständeh. preiswert **Hermann Böhme, Obhausen.**

Herd zu verkaufen. † Liebe, Kanena, Schulstr. 9.

Schreibmasch. (Continental) bill. bei Schmidt, Dachritzstr. 7.

Schwere goldene Herrenuhr Prachtstück, mit Schlagwerk und Stoppzeiger, zu verkaufen. Offert. unt. P. 6615 an HN-Ulrichstraße. *

Ihre Buchführung erleichtert Ihnen die **National-Krupp Kontrollkasse** hohe Leistungen, niedriger Preis

Addierend anzeigend Bon und Kontrollstreifen druckend Bezirksvertreter und Musterlager Halle a. S. **B. H. Zimmer** Königstraße 12. Tel. 231 24

Solide gebr. Möbel Schreibtische 36,— Kommoden 12,— Schränke 26,— Bett.m.Aufl. 28,— Metallbetten, Frisierkom. 35,— **Büfett** Kredenz, Eiche, Ankleideschränke, Warenschrank, Chais., Sofa 22,— Standuhr 65,— Möbel-Rusche, Gr. Klausstr. **7.**

Radio 15,— Schränke, Komm., Waschk., Tische, Schreibt., Flurg., Betten, Federb., Sofas, Trumeau, Bücherschrke.usw., gut erh., vk. bill. **Möbel-Korntreff** Schimmelstr. 17.

Billige gebrauchte Kleiderschrke., Nähmaschinen, Waschtische, Kom., Vertikos, Plüschsofas, 2 Ritter-**Klaviere**, fast neue Nation.-**Krupp-Kasse**, Aktenrollschränke, 2 Klubsessel, 1 geschnitzt. Sessel, schwer. Herrenz.-Tisch, Chaiselong. u. v. andere verk. **Fa. Stropp**, Geiststr. 32.

Füllofen, klein, aus Eisen, mit Zubehör verkauft Holz, (b Mittelwache 5, II.

Ca. 50000 qm zusammenhängendes Industriegelände (erweiterungsfähig) mit Bahnanschluß (möglichst auch auf dem Wasserweg erreichbar) von großem Industrieunternehmen **in Halle od. Umgegend od. Mitteldeutschland zu kaufen od. zu pachten gesucht. Eilangebote** mit Lageplan und ausführlichen Bedingungen unter F. 6626 an HN-Ulrichstraße. (i

Wer Wert auf eine wirklich gute Ausgestaltung **seiner Wohnräume legt**, besichtigt unsere reiche Auswahl an Wohnzimmern aller Preislagen von **295.-** RM. bis **795.-** RM. Ehestandsdarlehen werden gern angenommen **Einrichtungshaus ebr. Jungbl** Albrechtstraße 37 BernburgerStr.25

F. neue weiße Wickelkomm., gr. rund. weiß. Tisch, Korbtische, Stühle, 6 Lederstühle, Kleiderschränke, Chaisel., 2 mod. Küchenbüfetts, Metallbetten, Plüschsofas, Waschtische immer billig bei Möbel-Schmidt, Dachritzstr. 7.

Wegen Auflösung des Haushalts Speisezimmer, Küche, gr. Kleiderschrank m. Wäschefach u. eingebaut. Stahlkassette und verschied. Landsbergerstr. 88, I. l.

Versch. gebr. Möbelstücke, wie Schrank, zwei Tische, Schreibtisch, Grammophon mit Platten und and. Wilhelmstr. 17, II. rechts. *

Kinderwagen, Kinderbett zu verk. Kaiser, Kellnerstr. 9, I.

Kleiderschrank, 2 Meter, Herren-Wäscheschrank, Eisschrank, 2tür., fl. Küchenschrank, Metallbettstellen mit Nachttischen preiswert z. verk. Hindenburgstraße 13a, part.

Schreibmaschinen verleiht, gebr. verkauft Genge, Friedrichstr. 52

Sport- u. Kinderwagen zu verk. Böhme, Max-Regerstr. 6.

2 Oelgemälde i. Rahmen (Landschaften) verkäufl. Heinze, Königstr. 12. Ruf 323 18.

Laufgitter, gebraucht, kauft * Knorre, Oppinerstr. 7.

Gute Photos von Harz und Thüringen zu kaufen gesucht. Angebote L. 741 HN-Leipzigerstr. †

Fürgebr. Möbel zahlt gute Preise Fa. Schmidt, Dachritzstr. 7.

Herde, Oefen kft. Günther, Rob.-Fr.-Ring

Gebr. gute Möbel kauft sofort Möbel-Rusche, Gr. Klausstr. **7.** Tel. 326 55

Nähmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote St. 1685 HN-Steintor. (

Inserieren heißt interessieren

Sauberer **Bürobote** aufgeweckt, zuverlässig und ehrlich, nicht unter 17 Jahren, für Direktions-Sekretariat sofort oder später gesucht. Einem strebsamen, jungen Menschen sind Aufstiegsmöglichkeiten geboten. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Lebensl. unt. O 6434 an HN-Ulrichstr.

Bautischler stellt ein (h **Bau- und Möbeltischlerei Ihle** Südstraße 21.

Kräftigen Lagerarbeiter stellt sofort ein (h Paul Ballhause, Kolonialwaren-Großhandlg., Reileck.

Jugendl. Arbeiter (Radfahrer) sucht Th. Stade, Königstr. 80.

Weitere Stellen-Anzeigen

siehe Seite 10.

Junger tüchtiger Schuhmacher sofort od. später gesucht (Dauerstellung) Angebote T. 2077 HN-Ulrichstr. (a

Sonntags-Schoffför älter., sicherer Fahrer, mit gut. Manieren, gut. Wagenpfleger, von Privat gesucht. Angeb. unt. T. 1977 an HN-Ulrichstr.

Bäckergehilfe für sofort gesucht. Paul Preußer, Weidenplan 7/8.

Krankenwäsche und auch solche nach Schwitzkuren, wäscht man am besten mit **Rumbo-Überalles**. Denn **Rumbo-Überalles** besitzt eine hohe desinfizierende Wirkung und verleiht der Wäsche einen frischen Naturgeruch. Originalpaket 29 Pfg. Doppelpaket 55 Pfg.
Rumbo - Überalles und Rumbo-Seife im Karton zu jeder Wäsche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908026/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 2. August.

Ein Stündchen Sand

Mineralogisch genommen ist Sand nichts weiter als ein Gemenge winziger Steinkörnchen. Für Kinder aber ist Sand die herrlichste aller Substanzen, deren köstliches Geheimnis sich nicht unter dem Mikroskop, sondern nur beim Spiel entdecken läßt. Wie sind wir nicht selbst als kleine Stöpsel mit buntem Eimerchen und klopfendem Herzen in die Sandkisten eingefallen und haben davon geträumt, daß es einen Sandhaufen geben müßte, sooo groß — mindestens so groß wie die Wüste Sahara!

Daran mußte ich kürzlich denken, als ich zufällig über einen der schönen neuen Spielplätze ging, die in unserer Stadt angelegt wurden. Angesichts des mächtigen Sandbeckens stutzte ich. Unsere kindlichen Träume sind in Erfüllung gegangen. Denn was sind die brettergefaßten Sandkästchen von damals gegen diese Fluten von Sand?! Wenn es auch nicht die Wüste Sahara ist, so ist es doch die Wüste Gobi, zum mindesten für jenes blonde Kerlchen, das gerade von seiner Mutter mitten in das goldgelbe Meer gesetzt wird und nun selig jauchzend darin herumkrabbelt.

In weiser Fürsorge hat man an den Ufern des Sandmeers Bänke aufgestellt. Wer sich auf ihnen niederläßt und für ein Stündchen dem kribbelnden, sorglosen Spiel der kleinen Menschen in der großen Grube zusieht, der versinkt bald tief in eigene, halbverschüttete Kindheitserinnerungen und wird im Geiste selbst noch einmal ganz klein, und sei er noch so würdevoll und erwachsen. Was läßt sich nicht alles mit Sand anfangen! Fast hatte man es schon vergessen, was für ein williges, geduldiges, wandlungsfähiges Material er ist, wie geschaffen für die schöpfungsfreudige Phantasie einer Kinderseele! Und mit einer fast wehmütigen Rührung stellt man fest, daß die alten Spiele noch immer genau so lebendig sind wie einst, daß es noch die gleichen Blechformen sind, mit denen wir früher unsere köstlichen Kuchen gebacken haben, daß die Eimerchen noch da sind mit den aufgemalten Blumen und Kätzchen und daß die kleinen Blechschippen noch mit demselben Eifer geschwungen werden, wie wir es vor einer Reihe von Jahrzehnten taten.

Wer im Sande sitzt, dem versinkt Zeit und Umwelt. Da hocken dicht vor mir zwei Mädchen und legen einen Garten an, gewissermaßen eine Oase in der Wüste. Mit einem alten Küchenlöffel und vier geschickten, wundervoll schmutzigen Händen werden die Beete abgesteckt und die vielfach verschlungenen Wege angelegt. Dann verschwindet eine der beiden wortlos und kehrt mit Blättern und Gras zurück, und nun hebt ein emsiges Pflanzen an, als sollten die Lustgärten von Schönbrunn hier noch einmal gestaltet werden.

Nicht weit davon sitzt ein kleiner Wicht, mit nichts als einer braungebrannten Haut und einer winzigen Schwimmhose bekleidet. Ein straßenbautechnisches Genie schlummert in ihm. Einen gewaltigen Sandberg hat er sich zusammengekratzt, und nun macht er einen Nürburgring daraus, aber einen mit Schikanen, denn nach jeder zweiten Kurve kommt ein Tunnel. Doch als er die weitgeschwungene Schleife der Rennstrecke fast fertig hat, bricht das ganze Eifelgebirge mit dumpfem Laut zusammen. Lange sitzt der kühne Ingenieur davor und überlegt, ob er weinen soll oder nicht. Doch dann greift er wieder entschlossen in das Chaos und klopft sich den ersten Tunnel zurecht.

Den größten Eindruck aber machte mir ein mikroskopisch kleines Mädchen. Mit stillem, unerhört zähem Eifer schippte es Sand in ein blaues Töpfchen, Schaufel um Schaufel. War das Töpfchen voll, wurde es drei Schritte seitwärts getragen und sorglich ausgeleert. Dann begann das Füllen von neuem, und so fort in endloser Wiederholung. Es war das Spiel um des Spieles willen — in solcher Vollendung nur in jenem Kinderparadies möglich, das da Sand heißt!

Der Wehrmacht-Zapfenstreich

Wie wir bereits mitteilten, findet am Abend des heutigen 2. August auf dem Hallmarkt zum Gedenken des Weltkriegsbeginns ein „Großer Zapfenstreich der Wehrmacht" statt. Vom Standort-Kommando erfahren wir hierzu noch, daß die Plätze auf dem Hallmarkt von der Bevölkerung bis 21.20 Uhr eingenommen sein müssen. Wenige Minuten später wird die Beleuchtung des Hallmarktes gelöscht. Um 21.30 Uhr beginnt der Zapfenstreich; die Stadt hat Vorsorge getroffen, daß die Marktkirche angestrahlt wird, während sich dieses militärische Schauspiel vollzieht. Damit wird der Reiz des nächtlichen Bildes noch erhöht werden. Ergänzend sei weiter mitgeteilt, daß während des Zapfenstreiches die früheren Regimenter des Standortes Halle besonders geehrt werden: es wird der Armeemarsch Nr. 7 als Parademarsch der 75er und der Steinmetzmarsch als Parademarsch der 36er gespielt werden.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 2. Aug., morg. 7 Uhr
Sonnenaufgang ..... 4.38 Uhr
Sonnenuntergang .... 19.57 Uhr
Dauer der Dämmerung . 47 Min
Mondaufgang ...... 20.26 Uhr
Monduntergang ..... 6.58 Uhr
Mondphase: Abnehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. — mm
Sonnenscheindauer in Std. am 1. 8.: 12,3;

Aug.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
1.	14.12	+23,9	755.7	38	WSW	4	heiter	—
1.	21.12	+18,4	756,1	70	W	2	"	—
2.	7.12	+16.4	755,8	74	SW	1	wolkig	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Soldatische Gedenkfeiern zur 25. Wiederkehr des Weltkriegsbeginns

Garnison Halle begeht den Wehrmachtsfeiertag

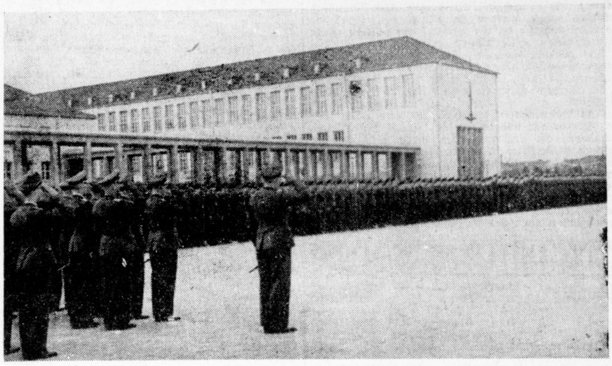
Eindrucksvolle Appelle bei allen Truppenteilen — Worte der Rückschau und des Ausblicks

Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht ist der 2. August, der Tag der 25. Wiederkehr des Weltkriegsbeginns, zum Wehrmachtsfeiertag erklärt worden. Wie überall im Großdeutschen Reich, so legten auch die Wehrmachtsgebäude in der Garnisonstadt Halle heute Flaggenschmuck an. Bei sämtlichen Truppenteilen des Standortes fanden eindrucksvolle Appelle statt, bei denen der Bedeutung des Tages gedacht wurde, an dem unser Volk vor einem Vierteljahrhundert die Waffen ergriff, um seine Freiheit und Ehre gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen.

Wir besuchten heute morgen den Appell der Luftnachrichtenschule Halle, der um neun Uhr auf dem Ehrenhof der Soldatenstadt an der Hermann-Göring-Straße stattfand, und der als ein Beispiel gelten soll für alle die erhebenden soldatischen Gedenkfeiern, welche die verschiedenen Truppenteile unserer Garnisonstadt im Laufe des Tages abgehalten haben. Auf dem weiten Platz waren in langer Front die Kompanien der einzelnen Abteilungen angetreten, am rechten Flügel die Angehörigen der Offiziers- und Offiziersanwärter-Lehrgänge, am linken Flügel die Zivilangestellten der Truppe. Dem Kommandeur der Offiziers- und Offiziersanwärter-Lehrgänge, Oberstleutnant Schleich, meldete Oberstleutnant Schuler die Abteilungen zur Gedenkfeier angetreten.

Nach dem Abschreiten der Front ergriff Oberstleutnant Schleich das Wort zu einer Ansprache, in der er die jungen Soldaten an die schicksalsschwere Bedeutung des Tages erinnerte, an dem deutsche Soldaten sich zu einem Kampf anschickten, der als Beispiel deutschen Heldentums in die Ewigkeit der Geschichte eingegangen ist. Die meisten von Ihnen — so rief Oberstleutnant Schleich u. a. den Kompanien zu — haben den Tag des Weltkriegsbeginns noch nicht erlebt; doch gerade deshalb ist es notwendig, das Gedenken auf ihn zu lenken. Uns aber, die wir jene Zeit miterleben durften, ist sie eine stolze Erinnerung, die wir nicht missen möchten! Der Redner erinnerte daran, wie Deutschland in den Jahrzehnten nach den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 größer und mächtiger geworden war und Weltgeltung erlangt hatte. All das war unseren Gegnern ein Dorn im Auge, und sie schlossen Bündnisse ab, um Deutschland von neuem schwach und ohnmächtig zu machen. Jahrelang standen damals schon dunkle Kriegswolken am Himmel. Wir hätten diesen Krieg schon viel früher beginnen können, wenn dies in unserer Absicht gelegen hätte, und zwar zu einer Zeit, die für das deutsche Volk sehr viel günstiger gewesen wäre als der tatsächliche Kriegsausbruch im Jahre 1914. Schon aus dieser Tatsache ergibt sich, wie unsinnig es ist, durch die Kriegsschuldlüge Deutschland für die Entstehung des Weltbrandes verantwortlich zu machen.

Doch als die Gegner uns den Kampf aufzwangen, war das ganze Volk bereit, ihn mit höchster Entschlossenheit aufzunehmen. Tausende und aber Tausende eilten freiwillig zu den Waffen. Die stolzen Empfindungen, die das deutsche Volk damals beseelt haben, schildert Adolf Hitler in seinem Werk „Mein Kampf" eindringlich und überzeugend. Der Führer beschreibt dort, wie er selbst ein Gesuch an den damaligen König von Bayern einreicht und welche Erregung ihn erfüllt, als endlich das Antwortschreiben eintrifft, das ihm gestattet, in ein bayrisches Regiment einzutreten.



So wie die Abteilungen der Luftnachrichtenschule Halle, die unser Bild beim Gruß an den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zeigt, traten heute sämtliche Truppenteile der Garnison Halle an, um in einem Appell der 25. Wiederkehr des Tages des Weltkriegsbeginns zu gedenken. (Aufnahme: Danz)

Mit eindringlichen Worten schilderte Oberstleutnant Schleich dann die beispiellosen Ruhmestaten deutschen Soldatentums im Westen und Osten, in Afrika und Kleinasien, auf den Meeren und in der Luft. Die Welt erlebte damals zugleich, was deutsche Feldherrenkunst vermag, und wir gedenken an diesem Tage insbesondere auch des großen Heerführers des Weltkrieges, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, dessen Todestag sich gerade jetzt zum fünften Male jährt.

In seiner Rückschau wies der Redner dann auf die unseligen Ereignisse hin, die das bittere Ende und damit das unselige Friedensdiktat von Versailles herbeiführten, ohne daß es doch unseren Feinden gelungen war, Deutschland mit der Uebermacht der Waffen in die Knie zu zwingen und militärisch zu besiegen. Adolf Hitler erfüllte das Vermächtnis der zwei Millionen Gefallenen und erkämpfte Deutschlands neuen Aufstieg zu Ehre und Freiheit. Er baute zum Schutze des Volkes die starke deutsche Wehrmacht auf und mit ihr die kampfbeseelte, unbezwingbare Luftwaffe.

Uns drängt sich heute der Vergleich mit der Zeit vor 25 Jahren auf. Auch heute treiben wieder Einkreisungsmächte, Neider der deutschen Stärke, ihr verhängnisvolles Spiel. Wenn es aber damals möglich war, daß die von einsichtigen Männern geforderte Aufrüstung — so zum Beispiel die Aufstellung zweier neuer Armeekorps — von den Parlamentspolitikern abgelehnt wurde, so wird heute die deutsche Wehrkraft in einem ganz anderen Umfang genutzt, denn die politische und militärische Führung ist von der gleichen Weltanschauung beseelt. Diesmal sind die Einkreisungsmächte innerlich aufgeregt und zerrissen, Deutschland hingegen steht machtvoll, ruhig und sicher an der Seite eines starken Freundes.

Nachdem Oberstleutnant Schleich ein Fernschreiben des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, verlesen hatte, das in packenden Worten die Bedeutung des Tages umreißt, rief er am Schluß seiner Ansprache aus: „Wir schwören unserm Führer und Obersten Befehlshaber unwandelbare Treue und geloben, wenn es nottun sollte, den Einsatz bis zum Letzten, den Einsatz des Lebens."

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht fand dieser Schwur seine Bekräftigung, und damit war die Gedenkfeier geschlossen.

NSV. — immer im Einsatz

3800 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen am Werk — Besuch in einer hallischen Ortsgruppe

Beim Verpassen der Gasmaske (Aufn.: Danz)

Man ist in weiten Kreisen leicht geneigt zu denken, die NS. Volkswohlfahrt würde ihre Arbeit hauptsächlich auf den Winter beschränken; im Sommer seien ihre Aufgaben wegen des Wegfalls des Winterhilfswerkes stark vermindert. Mag im Winter die NSV. mit großen Aktionen wohl mehr an die Oeffentlichkeit treten, so ist sie doch auch den Sommer über auf allen Gebieten tätig, die ihr großer Arbeitskreis umspannt. Wir haben gestern in der Geschäftsstelle der NSV., Ortsgruppe Franckeplatz, einen Eindruck davon gewonnen und geben ihn an unsere Leser weiter.

Es ist im Rahmen dieses Aufsatzes gar nicht möglich, jede der Aufgaben zu erwähnen, die in der NS. Volkswohlfahrt beschlossen liegen. Alles, was die Betreuung der erbgesunden Familie angeht, ist miteinbezogen. Da ist als Hauptgebiet das Hilfswerk „Mutter und Kind" zu nennen, dem das Erholungswerk des deutschen Volkes eng angegliedert ist. Die Betreuung geschieht zusätzlich zu den bestehenden Maßnahmen der Behörden und anderer Stellen. Welche Hilfe für Mutter und Kind auch immer erforderlich ist, sie wird gewährt: sei es, daß eine werdende Mutter der Betreuung bedarf, sei es, daß für ihre Entbindung gesorgt werden muß oder daß man ihr später und ebenso ihrem Kinde Stärkung und Erholung verschafft und währenddessen für Hilfe im Haushalt sorgt oder die Kinder in Heime oder aufs Land verschickt. Kranke Kinder kommen in solchen Fällen, wo keine andere Stelle für sie sorgt, in besondere Heime, die von Aerzten überwacht werden. Ueberhaupt springt die NSV. bei Kur- und Heilverschickung ein, wenn kein Kostenträger da ist, der eine notwendige Verschickung übernimmt. Von weittragender Bedeutung ist neben diesen Aufgaben die des Tuberkulosenhilfswerkes. Ferner sei noch der Hitler-Freiplätze gedacht, durch die erholungsbedürftigen Männern Ausspannung und Kräftigung vermittelt werden.

Auch die Lebensmittelbetreuung nimmt einen wichtigen Platz ein. In Halle können außerdem jeden Mittag bis zu 125 Liter Essen ausgegeben werden, an Unbemittelte unentgeltlich, an andere Betreute gegen zehn Pfennig für die Portion. Die Ausgabestelle ist immer nur für eine Ortsgruppe bestimmt. Je nach dem Bedarf der zu Betreuenden wird von Zeit zu Zeit damit gewechselt, so daß nach einer gewissen Zeitspanne wieder eine andere Ortsgruppe für sich die Essenausgabe übernimmt. Augenblicklich wird das Essen in der Ortsgruppe Franckeplatz ausgegeben. Es handelt sich dabei um die Speisen, die in den Küchen der Heeresnachrichtenschule und des Fliegerhorstes übrigbleiben. Ein Wagen schafft sie schnell heran. Ehrenamtliche Helfer und Helferinnen sorgen für rasche Verteilung, für Säuberung des Geschirrs usw.

Auf eine andere Weise noch stellt sich die NSV. in den Dienst der Ernährung: durch das Ernährungshilfswerk. Welchen Erfolg es hat, mag allein schon die Zahl der in der Schweinemästerei Peißen auf 476 Stück angewachsenen Schweine beweisen.

Aus der Fülle der übrigen Aufgaben der NSV. sei ferner eine herausgegriffen, die gerade in Halle und besonders bei der jetzt noch bestehenden Wohnungsknappheit sehr dringlich ist: die Wohnungsfürsorge. Man möchte es kaum glauben, daß in Halle allein monatlich hundert Fälle der Räumungsklage vorkommen. Das bedeutet in den meisten Fällen, daß persönliche Gründe, Streit und allerlei andere Mißhelligkeiten die Ursache dazu gaben. Der NSV. wird jede Räumungsklage sogleich nach der Beantragung vorgelegt. Sie versucht nun, auf dem Wege der gütlichen Verhandlung eine Einigung zu erzielen. Ihre Schlichtung hat guten Erfolg. 75 v. H. aller Räumungsklagen werden durch ihren Einfluß niedergeschlagen.

Eine große Rolle spielt hierbei wie bei allen Aufgaben der NSV. die erzieherische Beeinflussung. Es ist nicht damit getan, den Volksgenossen erst dann zu helfen, wenn sie in Unglück gekommen sind. Es nützt auch nichts, sie lediglich zu unterstützen. Das wahre Helfen weist die rechten Wege. Daß dabei eine unermüdliche Geduld vonnöten ist, davon könnten die vielen ehrenamtlichen Helfer der NSV. — in Halle sind es während des Sommers 3800, im Winter noch mehr — erzählen, wenn sie ihre Arbeit nicht so selbstverständlich und gern täten. So aber ist ihnen alle Mühe ein freudiger Dienst.

Eine Skizze in der Geschäftsstelle zeigt die zur Zeit bearbeiteten Fälle an. Aber es kann sie niemand verstehen, der nicht eingeweiht ist, denn die verschiedenfarbigen Nadeln, die da und dort stecken, haben alle noch ihre besondere Bedeutung. Eine Tabelle zeigt den schnell aufgewachsenen Mitgliederstand für jede Zelle an — ein erfreuliches Ergebnis. Ueber jedes Mitglied wird Kartei geführt. Noch ausführlicher sind die Karteien aller hier Betreuten, die sogar die Größe der Wohnung und die Anzahl der Betten aufzeichnen. Schließlich sind noch in einer großen Hauskartei sämtliche Einwohner erfaßt, vom Zellenwalter ständig berichtigt und ergänzt. Im Nebenraum werden gerade Volksgasmasken verpaßt; auch diese Aufgabe liegt ja in Händen der NSV. Bisher sind in Halle 47 000 Volksgasmasken ausgegeben worden.

Unendlich vielgestaltig sind die Arbeitsgebiete der NS. Volkswohlfahrt. Aber sie fließen doch alle in der einen großen Aufgabe zusammen, die an die Wurzel unseres Volkes rührt. Es kann für jeden einzelnen keine schönere Pflicht geben, als dieses große soziale Werk aufs nachdrücklichste zu unterstützen.

Oberst a. D. Rauchfuß 80 Jahre alt

Am morgigen 3. August kann Oberst a. D. Hermann Rauchfuß seinen 80. Geburtstag begehen. Er ist der Stadt Halle nicht nur persönlich, sondern auch schon durch seine Vorfahren eng verbunden; seine Familie ist seit 200 Jahren hier ansässig. Vor Ausbruch des Weltkrieges war Oberst Rauchfuß lange Zeit Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes Halle-Saalkreis. Während des Krieges führte er drei Jahre lang das Landwehr-Ersatz-Bataillon I.-R. 36 Halle, bei dem Tausende von Hallensern ihre Ausbildung erhalten haben. So mancher wird sich dieser Zeit und gern des immer hilfsbereiten und besorgten Vorgesetzten erinnern. Oberst a. D.

(Aufnahme: Pieperhoff)

Rauchfuß ist Mitglied der NSDAP. seit März 1930. Noch heute gehört der Jubilar dem Aufsichtsrat der Mitteldeutschen Engelhardt-Brauerei, Aktiengesellschaft, vorm. Wilhelm Rauchfuß-Brauereien, an.

Wir bekennen uns zum Frieden!

Dieser Gedanke steht als Leitmotiv über dem diesjährigen Reichsparteitag und findet sichtbaren Ausdruck in der Reichsparteitagplakette. Jeder Volksgenosse, der sich mit dem großen Nürnberger Geschehen verbunden fühlt, trägt die Reichsparteitagplakette!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908026/fragment/page=0005

Mittelland trägt die Fahnen zum Führer

Feierliche Verabschiedung der Marscheinheit am 8. August

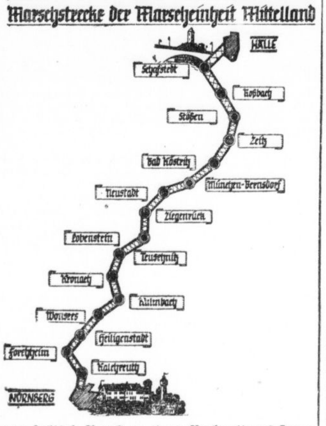
nsg. In allen Teilen des Reiches hat der große Marsch der Jugend begonnen, auf dem die Jugend des Reiches, wie in allen Jahren, ihre Fahnen zum Führer tragen wird. Während die ferner liegenden Gebiete ihre Marscheinheiten bereits nach Nürnberg entlassen haben, werden im Gebiet Mittelland die Vorbereitung für den Abmarsch, der in diesem Jahr teilnehmenden Hitlerjungen getroffen.

Die Marscheinheit des Gebietes, die von Bannführer Rudolf Hadert, dem Führer des Bannes Liebenwerda (395), geführt wird, tritt am 8. August in der Moritzburg in Halle zu einer feierlichen Verabschiedung an. 60 Hitlerjungen marschieren mit den 14 Bannfahnen des Gebietes zur Stadt der Reichsparteitage und setzten dann ihren Marsch nach Landsberg am Lech fort, um ihren Weg in der Festung zu beschließen, in der der Führer dem deutschen Volk das Buch des Nationalsozialismus „Mein Kampf" schrieb. Am 12. September ist ihr Marsch beendet.

Die Jungen, die das Glück und die Ehre haben, die Fahnen der Banne des Gebietes nach Nürnberg zu tragen, werden vor ihrem Abmarsch in der Zeit

ADOLF-HITLER-MARSCH 1939

Marschstrecke der Marscheinheit Mittelland



vom 3. bis 8. August an einem Vorbereitungs-Lager teilnehmen. Der Weg, den sie dann von der Gauhauptstadt Halle aus nehmen, führt nach Schafstädt, Roßbach, Stößen, Zeitz, Bad Köstritz, München-Bernsdorf, Neustadt, Ziegenrück, Lobenstein, Teuschnitz, Kronach, Kulmbach, Wonsees, Heiligenstadt, Forchheim, Kalchreuth, Nürnberg. Bis Nürnberg beträgt die Marschstrecke rund 400 Kilometer.

Auch in diesem Jahr beziehen die Marschteilnehmer gemeinsam mit allen Kameraden, die am Reichsparteitag teilnehmen, das Lager Langwasser. Nach dem Reichsparteitag findet der große Marsch der 2000 Jungen des Adolf-Hitler-Marsches im geschlossenen Block nach Landsberg statt. Dort wird die Jugend des Großdeutschen Reiches erneut ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus ablegen.

---

* **Silberne Hochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern heute der Städtische Vorarbeiter Ernst Haase und seine Ehefrau Frieda, geb. Erge, Seebener Straße 197, sowie der Reichsbahn-Ladeschaffner Wilhelm Poser und seine Ehefrau Martha, geb. Krieg, Landsberger Straße 63a.

* **Hohes Alter.** Die Witwe Auguste Speck, geb. Döring, Ammendorf, Kurze Gasse 5, konnte am 1. August ihren 80. Geburtstag feiern; Frau Speck ist Leserin der „Hallischen Nachrichten" seit deren Bestehen. — Der Kaufmann Theodor Lühr sen., der Begründer der bekannten hallischen Firma Korb-Lühr, feiert morgen seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar war Jahrzehnte Mitglied der Armenkommission; auch war er Gründer und Vorstandsmitglied des Hallischen Kinderwagen-Händlerverbandes.

Mitteldeutschland

2. August.

Der Bienenwolf

In der Umgebung von Halle wurde kürzlich beobachtet, daß wespenartige Tiere mit gefangenen Bienen sich aus der Luft herniederlassen und mit der Beute schnell in einem der vielen kleinen Erdlöcher im Abhang an der Südwand eines Hauses verschwanden. Ein Imker stellte fest, daß hier Bienenwölfe ihre Niststätten aufgeschlagen haben.

Der Bienenwolf (Philanthus triangulum F.) ist eine in Mittel- und Südeuropa, sowie in Nordafrika verbreitete Grabwespe. Sie verwendet zur Aufzucht ihrer Brut ausschließlich Honigbienen, die vom Weiblichen mit unheimlicher Gewandtheit in der Luft oder auf der Trachtpflanze geraubt und in den Brutkammern zu drei bis sechs Stück niedergelegt werden.

Obwohl diese unheilvolle Tätigkeit des Bienenwolfes, die gerade die Flugbienen der Stöcke vermindert, seit langem bekannt ist, hat es sich erst in neuerer Zeit herausgestellt, daß dieser Schädling an den sonnigen, windgeschützten Schutthalden von Braunkohlen- und Kaliwerken, Ziegeleien und sonstigen Fabrikanlagen in dem feinkörnigen und meist kahlen Boden besonders günstige Lebensbedingungen findet. Die äußeren Kennzeichen des Auftretens sind flache Erdhäufchen aus feinkörnigem und grobem Sande, auch Kohlengrieß und Braunkohlenasche, deren Herkunft ähnlich den Maulwurfshügeln auf verdeckte Gänge im Boden schließen läßt. Daneben zeigen offene Löcher in schwacher Bleistiftweite und vereinzelte tote Bienen, die nur abgeleckt und nicht in die Löcher geschleppt wurden, den Sitz des Räubers an, der in einer Stärke von 500 bis 700 Weibchen in der Lage ist, einen Stock von 40 000 Biene zu vernichten.

Es gibt Gegenden in Deutschland, in denen durch massenhaftes Auftreten des Bienenwolfes jede Bienenzucht unmöglich ist. Welcher Schaden der Allgemeinheit dadurch entsteht, geht aus Ausführungen Prof. Dr. Zanders, Erlangen, hervor. Er schreibt: „Die Biene übertrifft durch die Befruchtung der Blüten an volkswirtschaftlicher Bedeutung alle anderen landwirtschaftlichen Nutztiere." Prof. Dr. Dodel-Port, Zürich, schreibt: „Ohne die Befruchtung der Blüten durch die Bienen würden wir nach Ablauf eines Jahrhunderts die meisten der jetzt angebauten Gemüse und die kostbarsten Garten- und Feldfrüchte nur noch dem Namen nach kennen."

Diese Tatsachen müssen veranlassen, das Leben der wespenartigen Insekten an kahlen Böschungen, Mauern, Sandhügeln einmal genauer zu beobachten und bei Vermutung des Bienenwolfes seinem nächsten Imker Mitteilung zu machen. Dieser wird den Vorsitzenden seiner Ortsfachgruppe benachrichtigen, welcher dann die Bekämpfung der Bienenwolfplage durch geschulte Kräfte in der Schädlings- und Seuchenbekämpfung veranlassen wird.

Der Hauptflug dieses Schädlings dauert von Mitte Juli bis Mitte August, der schwächere Nachflug bis in den September hinein.

Es ist also jetzt die Zeit, diesen im allgemeinen nur wenig bekannten Schädling der Volkswirtschaft aufzuspüren und zu seiner Bekämpfung beizutragen.

Zwei Brüder verunglückt

Leipzig. In der Theklaer Straße stürzten der 24 Jahre alte Gerhard Kramer und sein 14jähriger Bruder Erich mit dem Kraftrad. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Dort ist Gerhard Kramer zwei Stunden später seinen Verletzungen erlegen.

Photo-Schaufenster beraubt

Wittenberg. Aus einer Photohandlung in der Falkstraße wurden nachts Photoapparate im Werte von über 1000 RM. gestohlen. Die Täter, die von einer Hausbewohnerin auf der Flucht gesehen wurden, entfernten sich mit Fahrrädern, nachdem sie die große Schaufensterscheibe mit einem Stein eingeworfen und die Apparate aus der Auslage entwendet hatten.

Düben. (Wollhandkrabben.) In letzter Zeit treten in der Mulde wieder die Wollhandkrabben auf. Ein Angler fing ein ausgewachsenes Tier an der Angel.

Zeichnung: Hahn (M).

RAD.-Freiwillige

werden eingestellt

nsg. Der Reichsarbeitsdienst — Arbeitsgau XIV Halle-Merseburg — stellt zum 1. Oktober 1939 Freiwillige ein. Bewerben kann sich jeder deutsche Volksgenosse zwischen dem vollendeten 17. und 25. Lebensjahre. Der Freiwillige muß sich auf eine Mindestdienstzeit von einem Jahr verpflichten. Für den über die Dienstpflicht hinaus geleisteten Dienst wird als Anerkennung beim ehrenvollen Ausscheiden aus dem Reichsarbeitsdienst eine Dienstbelohnung gewährt. Meldungen von Freiwilligen nehmen alle Dienststellen des RAD. entgegen. Bei frühzeitiger Meldung können besondere Wünsche für den Ort der Einstellung berücksichtigt werden.

In der Sandgrube erstickt

Die Eltern bei den Rettungsarbeiten in Lebensgefahr

Zeitz. In der Nähe von Bröckau erstickte in einer Sandgrube der neunjährige Sohn des Pächters der Grube Walter P. Der Junge hatte eine Schaufel, die bei Arbeitsschluß liegengeblieben war, holen wollen. Dabei gaben die Sandmassen nach und das Kind wurde verschüttet. Als die Eltern sich an die Rettungsarbeit machten, erfolgte ein neuer Erdrutsch, so daß die Eltern selbst bis zum Hals verschüttet wurden. Einem 71jährigen Rentner aus Witgendorf gelang es zum Glück, das Ehepaar zu befreien. Das Kind konnte jedoch erst nach halbstündiger Arbeit in zwei Meter Tiefe gefunden werden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Weil er abgewiesen wurde ...

Weißenfels. Die Ehe des Friedrich Kr. aus Weißenfels war Ende 1938 geschieden worden, doch schien das dem Ehemann leid zu tun, so daß er mehrfach den Versuch machte, seine ehemalige Frau wiederzugewinnen. Die Frau lehnte jedoch die Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft entschieden ab. Darüber geriet der Abgewiesene derart in Wut, daß er in der Wohnung seiner früheren Frau großen Krach schlug. Nicht genug damit, wurde Frau Kr. von ihm auf der Straße gestellt und nach kurzem Wortwechsel mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Jetzt vor dem Amtsgericht des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung angeklagt, wurde Kr. zu 40 RM. Geldstrafe, hilfsweise zu acht Tagen Gefängnis, verurteilt.

Attacke mit dem Regenschirm

Eine Frau schritt über die Bahngleise — Den Bahnpolizisten schwer beleidigt

Am 9. April um 7.58 Uhr lief der Personenzug aus Halle-Ammendorf in Bad Dürrenberg ein. Der Stellwerksmeister H., der zugleich Bahnpolizeibeamter ist, beobachtete von seinem Stellwerk aus, wie die Reisenden aussteigen. Da sah er, wie eine Frau nicht den vorschriftsmäßigen Bahnübergang benutzte, sondern die Gleise an verbotener Stelle nach der Ladestraße zu überschreiten wollte. Da H. vermutete, daß hier irgend etwas nicht stimmen mochte, verließ er das Stellwerk, um der Frau entgegenzugehen. Sie zeigte ihm aus einer Entfernung von acht bis zehn Metern eine Fahrkarte und wollte weitergehen.

„Warten Sie", rief H., „ich bin Bahnpolizeibeamter, erlauben Sie einmal Ihre Karte."

Der Mann tat nur seine Pflicht, denn die Frau hatte sich einer Uebertretung der Reichsbahnbetriebsordnung schuldig gemacht, und H. hatte außerdem nur die Absicht, die Frau auf ihre Uebertretung aufmerksam zu machen und sie zu ermahnen. Die Frau aber schrie ihn voller Empörung an: „Das fällt mir gar nicht ein, meine Fahrkarte geht Sie gar nichts an." Sie hielt die Karte noch krampfhaft in der Hand, und der Beamte wollte jetzt einfach nach der Karte greifen, um sich zu vergewissern, daß die Karte gültig sei. Da aber schien die Frau ganz aus dem Häuschen zu geraten, sie schimpfte los: „Sie Ekel, Sie Idiot, Sie Lump!" und begleitete ihre Kraftausdrücke mit nachdrücklichen Bewegungen des Regenschirms.

Der Beamte war zwar über einen solchen Ausbruch von ungerechtfertigter, zügelloser Wut überrascht, verlor aber doch seine Ruhe nicht und forderte die Frau nur auf, ihren Namen zu sagen. „Ich haue Sie gleich in die Fresse", war die wenig liebenswürdige Entgegnung, und der Schirm machte einige vielversprechende Bewegungen. Dem bedrängten Beamten kam ein Arbeitskamerad zu Hilfe, doch auch die Frau sah ihren Ehemann kommen und rief diesem schon von weitem mit schriller Stimme zu: „Arno, rasch, komm mal her, der Lump hat mir den ganzen Arm blau geschlagen."

Da traten zwei Radfahrer herzu, die den Vorgang mit angesehen hatten und die nun voller Empörung der Frau zuriefen, der Beamte habe ihr gar nichts getan, ihre Aussage sei erlogen. Als sich nun der Beamte an den Ehemann wandte, da er hier Verständnis zu finden hoffte, verweigerte auch der die Namensangabe und wurde noch grob. Er wollte allerdings mit der ganzen Sache nichts zu tun haben und sich drücken, blieb aber auf Befehl seiner Frau noch da. Der Beamte wollte die Sache nicht auf die Spitze treiben und ließ die beiden Eheleute nach Hause gehen, erfuhr aber nach einigen Tagen zufällig den Namen der Frau. Er wartete noch acht Tage vergeblich auf eine Entschuldigung der Frau und stellte dann erst Strafantrag.

Bei der Verhandlung vor dem hallischen Schöffengericht war die 41jährige Erna K. weit davon entfernt, einzusehen, daß sie sich strafbar gemacht hatte. Selbst die beeideten Aussagen von vier einwandfreien Zeugen konnten sie nicht eines Besseren belehren. Sie blieb bei ihrer ständigen Behauptung: „Das war ja in Wirklichkeit ganz anders." Ihrem Redeschwall war nichts gewachsen, aber um die sie belastenden Ereignisse ging sie mit verblüffender Geschicklichkeit herum, anstatt ein offenes Geständnis abzulegen.

Sie wurde unter Berücksichtigung ihrer bisherigen Unbestraftheit wegen öffentlicher einfacher Beleidigung in Tateinheit mit öffentlicher verleumderischer Beleidigung, weiter in Tateinheit mit versuchter Beamtennötigung zu 60 RM. Geldstrafe, hilfsweise zwanzig Tagen Gefängnis verurteilt und wegen Uebertretung der Reichsbahnverkehrsordnung zu 15 RM. Geldstrafe, hilfsweise fünf Tagen Haft. Dem beleidigten Beamten wurde Veröffentlichungsbefugnis zugestanden.

Und wenn „Sie" nun zurückkommt ...

Auch ein Feriennachklang

Da meinen wir nun, wunder was getan zu haben, wenn wir aus den Ferien zurückkommen, und glauben, damit sei die Erholung für das ganze Jahr abgegolten. Und schon in den nächsten Tagen und Wochen wirtschaften wir uns oft wieder so sehr herunter, daß von der durch die ganze Ferienzeit hindurch gepflegten Entspannung gar nichts mehr übrig ist. Fahren dann Bekannte später als wir in den Urlaub, so denken wir bedauernd daran, wie lange unsere Reise doch schon zurückliegt und daß wir eine Erholung eigentlich längst wieder nötig brauchten.

Ganz besonders spürt die Hausfrau die doppelte Anforderung, die nach den Ferien an ihre Kräfte gestellt wird. Nicht sie allein ist ja bestimmend dafür, wie sie sich ihre Tätigkeit einrichtet. In den meisten Fällen hat sich ihre Arbeit mehr gehäuft als die des Mannes, der immerhin durch einen Kollegen oder Vertreter seine Arbeit in gewissem Ausmaß weitergeführt sieht. Die Hausfrau trägt die ganze Last liegengebliebener Arbeit allein. Und auch dann, wenn der Mann es gut mit ihr meinte und sie ein paar Tage länger auf Reisen schickte oder wenn — der ständigen Ausspannung halber — jeder seine Ferien für sich durchführte, wird immer die Frau es sein, die nach ihrer Rückkehr die meiste, dringliche Arbeit zu bewältigen hat.

Es scheint fast, als ließe sich das nicht ändern. Wenigstens sind die meisten Männer dieser Ansicht. Denn wenn sie einmal ein paar Tage ohne ihre Frau auskommen müssen, achten sie dann wohl sehr auf Ordnung in der Wohnung? Gewiß, es sind nur kleine Dinge, die sie vernachlässigen, aber diese wachsen sich doch schon im Verlaufe einer einzigen Woche so außerordentlich an, daß eine rechtschaffene Hausfrau die Hände über dem Kopf zusammenschlagen möchte, wenn sie in ihren durchgekrempelten Haushalt zurückkommt. Sie tut es meistens nicht. Sie wird schweigen, denn ihr Mann meinte es ja gut mit ihr und hat ihr dadurch, daß er sie einige Zeit dem Haushalt ganz entzog, eine gründliche Erholung verschafft. So wird sie sich also noch am selben Tage in die Arbeit stürzen, um das wieder gutzumachen, was an der Wohnung versäumt worden ist. Bald gibt es eine große Wäsche, danach viel Flickarbeit zu erledigen und dazwischen jetzt eine Menge Obst, Saft und Gemüse einzumachen. Schon nach ganz kurzer Zeit wird es der Frau kaum noch jemand ansehen, daß sie eine ausreichende Ferienreise gemacht hat.

Der Mann sollte einmal ernsthaft darüber nachdenken. Gewiß, Hausarbeit ist seine Sache nicht. Und es sei mit diesen Zeilen auch alles andere gesagt, als daß er sich nun stetig darum kümmern sollte. Nur wäre es schön, er würde mit einiger Sorgfalt bestrebt sein, seiner Frau die ersten Tage nach den Ferien noch so froh und schön zu gestalten, daß sie einen ruhigen Nachklang bilden. Es ist gar nicht notwendig, daß er den ganzen Wäscheschrank durchgekrempelt hat, daß sämtliche Paar Schuhe schmutzig herumstehen und der Küchentisch überladen ist von gebrauchtem Geschirr. Ein bißchen Ordnung, und wenn auch nur eine ganz notdürftige Ordnung, ist da wohl am Platze. Wie wird sich seine Frau freuen, wenn er ihr den Empfang nett gestaltet, alles forträumt, was im Wege steht, eine Decke über den Tisch breitet und einen schönen Blumenstrauß darauf stellt! Freilich, in die Ecken und Winkel darf man nicht sehen, da liegt noch der Staub. Aber die Hausfrau wird schon ein Auge zudrücken, wenn sie merkt, wie sein ihr Mann sich bemüht hat, die Wohnung in Ordnung zu halten.

Und nun die Hauptsache: die nächsten Tage und Wochen! Dulde kein Mann, daß seine Frau sich Hals über Kopf in die Arbeit stürzt, weil es jetzt viel nachzuholen gelte! Es gibt erst ein ganzes Jahr später wieder Ferien, das muß man bedenken und sollte sich darum die gewonnene Erholung mit in den Alltag hinübernehmen. Man macht, solange die Tage noch sommerlich schön sind, hin und wieder einen kleinen Ausflug oder wochentags einen langen Saalespaziergang oder eine Wanderung durch die Elsteraue. Dann geht man mal zusammen schwimmen, liegt faul in der Sonne und hat Zeit, sich ganz ausführlich von den Ferien zu erzählen. Die Reise soll ja keine abgeschlossene Erholungszeit gewesen sein, sondern sie soll noch weit in das tägliche Leben reichen, ja immer mit uns gehen. Was wir an neuen Eindrücken, an Anregungen und Bereicherungen erfahren haben, darf nicht nur mit den Ferien verhaftet bleiben. Finden wir diesen rechten Nachklang des Urlaubs, dann erst schafft er uns ausgiebige Freude und eine lange Erholungsdauer.

100 Siedlerstellen — ein HJ.-Heim

ndz. Der Hauptreferent in der Reichsjugendführung, Dr. Steimle, erörtert in der „NS. Gemeinde" die Folgerungen, die sich für den HJ.-Heimbau der Gemeinden aus der Jugenddienstpflicht ergeben. Die Jugenddienstpflicht könne überhaupt erst restlos verwirklicht werden, wenn in jeder Gemeinde die dafür unumgänglich notwendigen räumlichen Voraussetzungen geschaffen seien. Es könne keinen Zweifel mehr darüber geben, daß die Gemeinden die sachlichen Grundlagen hierfür in derselben Weise zu schaffen hätten, wie für die Schule. Nur so könne und werde auch das Gesetz zur Förderung der HJ.-Heimbeschaffung, das bewußt den HJ.-Heimbau mit dem Volksschulbau nach Bedeutung und Dringlichkeit auf dieselbe Stufe stellt, richtig verstanden werden.

Dem Bau des HJ.-Heims komme insbesondere im kleinen Dorf und hier wiederum vor allem in dem im Zuge der Schaffung neuen Bauerntums entstehenden Neubauerndorf besondere Bedeutung zu. Im ganzen gesehen lasse sich das Problem des Heimbaues in den finanz- und leistungsschwachen, rein bäuerlichen kleinen und Kleinstgemeinden überhaupt nur im Zusammenhang mit einer grundlegenden Neuregelung unseres Finanz- und Lastenausgleichs lösen. Der HJ.-Heimbau teile in dieser Hinsicht das Schicksal mit zahlreichen anderen Problemen und Aufgaben der bäuerlichen Gemeinde, die irgendwie, und zwar recht bald gelöst werden müßten, wenn wir überhaupt eine ernsthafte Bekämpfung der Landflucht betreiben wollten. Das durch Dr. Frick ermöglichte Grenzlandheim-Beschaffungsprogramm aus Mitteln des Ausgleichsstocks der preußischen Gemeinden habe bereits und werde im Laufe der nächsten Rechnungsjahre noch mehreren hundert ausgesprochen finanzschwachen dörflichen Grenzgemeinden an der Ost- und Westgrenze des Reiches schöne und zweckmäßige HJ.-Heime bringen. Hier handele es sich um eine Finanzausgleichsmaßnahme im besten Sinne.

Auch zahlreichen, nicht im Grenzraum liegenden Landgemeinden müsse auf ähnliche entscheidende Weise geholfen werden, unter der Voraussetzung, daß diese Gemeinden vorher ihre eigenen Kräfte zum äußersten Einsatz bringen. Der Referent teilt mit, daß nach den im Einvernehmen mit dem Reichsstättenamt aufgestellten Richtlinien im allgemeinen ein HJ.-Heim von 100 Siedlerstellen an aufwärts notwendig sei und äußert die Hoffnung, daß die Ausführungsbestimmungen zum Heimbeschaffungsgesetz bald erscheinen und neben zahlreichen Einzelfragen über Bau und Finanzierung der HJ.-Heime insbesondere auch die den Gemeinden ebenfalls zur Pflicht gemachte Heimunterhaltung noch im einzelnen klären möchten.

Eine Mitbenutzung der HJ.-Heime durch andere Organisationen solle, von Ausnahmefällen abgesehen, nach übereinstimmender Auffassung aller Beteiligten als Allgemeinzustand nicht in Frage kommen.

Bauern! Großdeutschland braucht zur Sicherung seiner Freiheit dringend eine Steigerung der Fetterzeugung. Vergrößert daher schon jetzt beträchtlich den Oelfruchtanbau, ohne die Viehwirtschaft zu vernachlässigen. Die neuen erhöhten Oelsaatpreise sichern euch die Wirtschaftlichkeit des Anbaues. Jetzt ist es Zeit, Raps und Rübsen zu bestellen.

Laßt euch dabei vom Reichsnährstand beraten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908026/fragment/page=0006

Von Ostende nach Wolfen

Wolfen. Von Ostende in Belgien aus wurde kürzlich der Nationalwettflug der Landesfachgruppe Provinz Sachsen und Anhalt im Reichsverband der deutschen Brieftaubenzüchter durchgeführt. Der Wettflug war von 34 Vereinen beschickt worden. Der Wolfener Verein beteiligte sich mit 13 Brieftauben, von denen teilweise ganz hervorragende Leistungen erzielt wurden. Die von den Tauben zurückzulegende Entfernung betrug 657 Kilometer. Diese wurde von der besten Taube, die dem Wolfener Züchter Richard Schubert gehört, in 9 Stunden 32 Min. zurückgelegt, so daß sich eine Studengeschwindigkeit von über 96 Kilometer ergibt. Die zweiten bis sechsten Plätze des Wettfluges wurden ebenfalls von Brieftauben verschiedener Wolfener Züchter belegt. Bei dem von Aachen aus durchgeführten Zwischenflug errangen die Wolfener Züchter, die 25 Tauben dabei eingesetzt hatten, ebenfalls sechs Preise.

In 20 Minuten Flachsfeld abgeerntet

Dessau. Vor einigen Tagen sind in das Zeltlager Sollnitz Hitlerjungen aus Troppau (Sudetenland) eingezogen. Als nun ein Sollnitzer Bauer darum bat, daß ihm einige Hitlerjungen bei der Flachsernte helfen möchten, waren sie alle vollzählig und mit Begeisterung zur Stelle. Denn die Jungen wissen ja, daß wir zur Sicherung der Rohstoffversorgung den Flachs sehr dringend benötigen. Mit einem Feuereifer stürzten sie sich am Montagvormittag über die Arbeit — 100 braungebrannte Jungen hatten das weite Feld in der phantastischen Zeit von zwanzig Minuten abgeerntet. Das ist der Segen einer wahrhaften Gemeinschaftsarbeit. Bannführer Haller aus Dessau wohnte dieser Aktion der Troppauer Hitlerjungen bei.

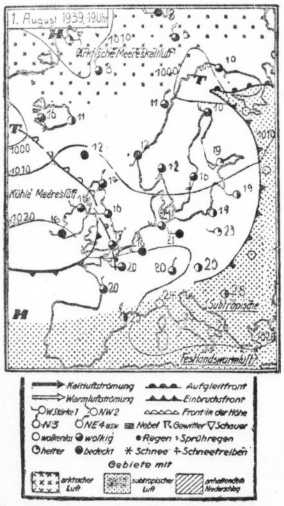
Triebwagen geriet aus den Schienen

Ufrungen (Südharz). Auf der Strecke Ufrungen—Kelbra wurde ein Garbenbinder, der an einem unbeschrankten Uebergang die Gleise vom Feldwege her passieren wollte, von einem Triebwagen erfaßt. Der Fahrer des Garbenbinders stürzte von seinem Gefährt, kam aber ohne Verletzungen davon. Der Garbenbinder wurde jedoch mitgeschleift und zertrümmert. Der Triebwagen entgleiste mit seinen Vorderrädern. Der Triebwagenführer hatte rechtzeitig das Läutewerk in Gang gesetzt, gepfiffen und gebremst, doch scheint der Fahrer des Garbenbinders die Warnsignale bei dem Lärm, den sein Gefährt verursachte, überhört zu haben. Kurze Zeit nach dem Unfall war der Hilfszug aus Nordhausen zur Stelle; die Strecke war eine Zeitlang gesperrt, die Fahrgäste wurden mit Omnibussen weiterbefördert.

Wetterdienst der HN.

Voraussichtliches Wetter bis 3. August abends:
(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Wetterlage: Ueber Mittel- und Westeuropa hat sich eine Westwetterlage herausgebildet, die jedoch durch Druckanstieg auf dem Atlantik allmählich in eine Nordwestströmung übergehen wird. Dabei werden vom Atlantik kühle und feuchte Luftmassen über Mitteleuropa hinweggeführt. Infolgedessen wird auch das wolkige, kühle und leicht unbeständige Wetter zunächst anhalten.



Aussichten für Donnerstag: Flachland und Gebirge: Winde aus Südwest bis West, wolkig, am Tage einzelne zum Teil gewittrige Strichregen, nur in Mittelthüringen zeitweise aufheiternd, nur mäßig warm, nachts verhältnismäßig kühl. Berge vielfach frei.

HN-SPORT

Mitte-Geräteturner in München

Nach dem im Dezember 1938 durchgeführten Gerätemannschaftskampf der Sportbereiche Bayern und Mitte, der mit einem klaren Sieg der Mitteldeutschen von 757,2:753,6 endete, steht nun der Rückkampf bevor. Für den 2. September haben die Fachwarte für Turnen, Gärtner (Triebes i. Th.) und Eichinger (München) das zweite Treffen der Spitzenturner vereinbart. Der Kampf wird in der Hauptstadt der Bewegung ausgetragen. Bayern, das in diesem Jahre auf Leutnant Schwarzmann verzichten muß, da er nach Braunschweig übersiedelte, wird alles daran setzen, mit seiner erlesenen Kampfmannschaft, zu der wieder Stangl, Volz, Friedrich zählen werden, die Mittegarde Krötzsch, Müller, Kleine, Rödel, Limburg zu schlagen.

Harbig startete in München

Im Münchener Dante-Stadion wohnten am Dienstagabend rund 12 000 Zuschauer dem 5. Hans-Braun-Gedächtnissportfest bei, das einen recht abwechslungsreichen Verlauf nahm. Besonderes Interesse löste der Start von Europameister Rudolf Harbig aus. Der Dresdner gewann die 800 Meter wie er wollte und verwies in 1:52,6 Brandscheit und Grau auf die Plätze. Ganz hervorragende Zeiten gab es im 3000-Meter-Lauf, den Hauptmann Schaumburg-Berlin nach fast ständiger Führung in 8:25,4 sicher gegen Syring-Wittenberg gewann. Der deutsche 5000-Meter-Meister Eberlein wurde in 8:30,4 Dritter. Schaumburg hat damit eine Zeit erzielt, die in diesem Jahre in Deutschland noch nicht gelaufen wurde und die im Ausland lediglich von dem Finnen Mäki unterboten wird. Der Sprinter Neckermann wurde Doppelsieger über 100 und 200 Meter in 10,4 bzw. 21,4 Sekunden. Blask gewann das Hammerwerfen mit 57,80 Meter und der Estländer Kreek legte auf das Kugelstoßen mit 15,75 Meter Beschlag.

*

Der Rekord-Nationalspieler Ernst **Lehner,** der an 46 Länderspielen teilnahm, hat **Augsburg** und damit den FC. Schwaben **verlassen** und ist nach **München** übergesiedelt, wo er sich **München 1860** anschließen wird.

Ungarns Wasserballer 2:1 besiegt

Deutschland führt im Europa-Turnier in Doetinchen (Holland)

Elf Jahre sind vergangen seit jenem Tage, an dem Deutschland in Amsterdam das Olympische Wasserballturnier gegen Ungarn gewann. In der Zwischenzeit war es noch nicht wieder geglückt, den Ungarn in einem offiziellen Länderspiel eine Niederlage beizubringen. Am Dienstag, dem 3. Spieltage des Europa-Turniers in Doetinchen (Holland), gelang der deutschen Sieben aber doch der große Wurf: Mit 2:1 (0:1) wurde der Weltmeister geschlagen. Und damit hat sich die deutsche Mannschaft an die Spitze der Turniertabelle gesetzt.

Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung: Deutschland: Wenninger; Strauß, Baier; Gunst; Kinzle, Schneider, Schulze.

Ungarn: Mezei; Hazei, Sarkany; Brandy, Kisleghy, Nemeth, Bozzi.

Unter Leitung des belgischen Unparteiischen de Naeve entwickelte sich ein recht hartes Spiel, bei dem mehrfach Spieler herausgestellt werden mußten. Mitte der ersten Halbzeit ging Ungarn durch Kisleghy in Führung. Das Ausgleichstor, das Gunst kurz vor dem Pausenpfiff aus nächster Nähe erzielt hatte, wurde vom Schiedsrichter übersehen.

In der zweiten Halbzeit drängte die deutsche Mannschaft stark und kam auch bald durch Gunst auf Vorlage von Kinzle zum Ausgleich. Ungarn verteidigte nun massiv, aber zwei Minuten vor dem Abpfiff konnte Gunst abermals auf Zuspiel von Kinzle das siegbringende Tor erzielten.

Die deutsche Mannschaft bot diesmal eine geschlossene Leistung, kämpfte mit höchstem Einsatz und hatte den Sieg vollauf verdient. Besonders Gunst, Kinzle und Strauß haben an dem Erfolg hervorragenden Anteil; auch Wenninger im Tor war jeder Situation gewachsen.

Nach diesem Siege führt Deutschland in der Tabelle mit 5:1 Punkten vor Ungarn, Belgien (je 4:2) und Holland (2:4).
Holland war über Frankreich mit 5:2 (4:1) erfolgreich, während sich Italien und Belgien unentschieden 4:4 (1:2) trennten.

Tabellenstand:

Deutschland	3 Spiele	11:7 Tore	5:1 Punkte
Ungarn	3 Spiele	9:6 Tore	4:2 Punkte
Belgien	3 Spiele	11:9 Tore	4:2 Punkte
Holland	3 Spiele	9:11 Tore	2:4 Punkte
Italien	3 Spiele	11:12 Tore	2:4 Punkte
Frankreich	3 Spiele	6:12 Tore	1:5 Punkte

Schwimmländerkampf gegen England in Erfurt

Nach den Meisterschaften in Hamburg, den klaren Siegen über Ungarn in Wien und über Schweden in Hannover ist nun England der Gegner. In Erfurt wird es am 5. und 6. August einen Schwimmländerkampf großen Stiles geben, denn die Wettkampffolge umfaßt nicht nur alle Schwimmwettbewerbe des olympischen Programms für Männer und Frauen, sondern darüber hinaus noch weitere Rennen. Zum fünften Male werden die deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen ihre Kräfte mit Englands Spitzenklasse messen. Zweimal trennten sie sich unentschieden, 1907 und 1929 in London. Zwei Kämpfe gewann Deutschland, 1931 in Lübeck und zuletzt 1937 in London mit 63:67 Punkten.

Meister Fischer hat über 100 Meter Kraul in dem englischen Meister Dove einen durchaus gleichwertigen Gegner. Ueber 200 Meter läßt England den Sheffielder Taylor gegen den jungen Magdeburger Könninger starten. Ueber 400 Meter trifft Könninger auf den Engländer Gray, und über 1500 Meter muß sich Heinz Arendt mit J. Hale auseinandersetzen. Im Rückenschwimmen hat Meister Schlauch den bekannten French-Williams als Gegner, und im Brustschwimmen startet Heina gegen N. E. Monie. Für die beiden Springkonkurrenzen startet Doppelmeister Weiß im Turmspringen gegen L. W. G. Marchant, und vom 3-Meter-Brett gegen F. G. Hedges vom Highgate SC.

Die wichtigsten Kämpfe werden die Staffeln. Ueber 4×200 Meter Kraul startet Deutschland in der gleichen Aufstellung wie gegen Ungarn und Schweden, also mit Schröder, Laskowski, Arendt und Könninger, während die Engländer bis jetzt die Mannschaft Dove, Taylor, Gray und Romain genannt haben. Man vermißt dort neben Wainwright vor allem Bob Leivers und den Australier Kendall, mit denen die englische Staffel nicht nur erheblich schneller, sondern zum durchaus gleichwertigen Gegner würde. Die deutsche 3×100-Meter-Lagenstaffel mit Schlauch, Balke und Fischer ist dagegen von den Engländern nie zu erreichen. Im Wasserball spielt für Deutschland die bisherige Nationalsieben komplett, während bei den Engländern neben den bekannten Spielern Sutten, Temme, Rendall und Mitchel neue Kräfte eingesetzt sind.

Nicht leicht ist die Aufgabe der Frauen, denn der englische Frauenschwimmsport ist stärker geworden. Die englischen Kraulerinnen Harrowby, Yate und Hutten treffen über 100, 200 und 400 Meter auf Gisela Arendt und Inge Schmitz. Ueber 200 Meter Brust kann Miß Storey die neue Meisterin Inge Schmidt (Hamburg) nicht schlagen, aber die englische Rückenschwimmerin Basset-Lowke aus Northhampton ist eine gefährliche Gegnerin für unsere junge Meisterin Lisl Weber. Die englischen Frauenstaffeln sind durchweg mit jungen noch unbekannten Kräften besetzt. In den beiden Sprungwettbewerben ist die zierliche und graziöse Engländerin Betty Slade ein Prüfstein allerersten Ranges.

Um die Goldene Alpenplakette

Die Fahrt zum Semmering

Schon die erste Tagesstrecke von München nach Villach hat sich bei den Teilnehmern an der Internationalen Deutschen Alpenfahrt recht fühlbar gemacht, obwohl sie nach Ansicht aller Fachleute die leichteste der drei Tagesstrecken sein soll. 69 Fahrer von 288 gestarteten erhielten Strafpunkte, 20 schieden aus, davon drei nach Erreichung des Tageszieles. Von den gestarteten 61 Mannschaften fielen drei Motorrad-Soloteams, zwei Beiwagen-, zwei Sportwagen- und zwei Personenkraftwagen-Mannschaften auseinander, deren „Ueberlebende" nun die Einzelwertung bestreiten.

Bei wolkenverhangenem Himmel wurde die zweite 591 Kilometer lange Tagesstrecke nach dem Semmering in Angriff genommen, die mit dem steilsten Steigungen durchsetzt ist, die das österreichische Alpengebiegt hat: Turracher Höhe und Katschberg mit ihren 30prozentigen Steigungen, der 23prozentige Wurzenpaß, dann Loiblpaß (26 Prozent) usw. Auf der ersten, 6,7 Kilometer langen Bergprüfung zur Turracher Höhe war es nicht allein durch die Steilheit besonders schwierig, die Straße hatte auch stark unter Unwetter gelitten, so daß es wieder zahlreiche Strafpunkte gab. Im großen Bogen über den Katschberg wurde (über Spittal) Villach wieder durchfahren und über den Wurzenpaß ein kuzer Abstecher hinein nach Jugoslawien gemacht, wo der dortige Automobil-Club in Bled den Alpenfahrern einen herzlichen Empfang bereitete. Zurück wieder ins deutsche Gebiet, den Loibl-Paß hinauf, folgte die zweite Bergprüfung, die es ebenfalls in sich hatte und verschiedenen Fahrern zum Verhängnis wurde. Es ging nach Klagenfurt, Voitsberg, Graz, dann auf Nebenstraßen über Weiz, Birkfeld, Ratten, den Pfaffensattel hinauf und dann zum Tagesziel am Semmering, das ein großer Teil der Bewerber, stark mit Strafpunkten belastet, erreichte, so daß die Zahl der Anwärter auf die Goldene Alpenplakette abermals erheblich zusammengeschrumpft ist.

Nach dem zweiten Wettbewerbstage der Internationalen Alpenfahrt 1939 sind von den 288 am ersten Tage gestarteten Fahrzeugen 45 ausgeschieden, 137 Fahrzeuge sind in der Wertung noch strafpunktfrei, 243 sind überhaupt noch im Wettbewerb. Davon haben 106 Fahrzeuge Strafpunkte aufzuweisen. Als heute morgen die Fahrer am Semmering gestartet wurden, regnete es. Die Strecke führt vom Semmering aus in die Steiermark und zurück nach Wien, wo am Rathaus das Ziel ist. Ueber 495 Kilometer führt die dritte Tagesstrecke.

Jahnkreis-Leichtathleten stark beschäftigt

Die Leichtathleten des NSRL.-Jahnkreises, die in den vergangenen Jahren recht wenig von sich hören ließen, können sich in diesem Sommer über eine stiefmütterliche Behandlung nicht beklagen. Unter der Leitung des Kreisfachwarts Koch-Leuna folgt in diesen Wochen eine Veranstaltung auf die andere, die jedoch nicht alle in die größeren Städte gelegt worden sind, sondern vor allem auf dem flachen Lande zur verstärkten Förderung der Leibesübungen beitragen sollen.

Eine leichtathletische Abendveranstaltung in Stedten heute, Mittwoch, eröffnet das Augustprogramm, und am kommenden Sonnabend und Sonntag ist die Gauhauptstadt Halle Austragungsort eines Pflichtkampfes zur Deutschen Vereinsmeisterschaft in allen Klassen. Die Wettkämpfe, die ursprünglich auf der Horst-Wessel-Kampfbahn durchgeführt werden sollten, mußten auf den 98er Platz verlegt werden, da Halles schönste Kampfstätte überholt wurde und zur Zeit noch etwas der Pflege bedarf.

Den Höhepunkt bilden die vier Unterkreisbundesfeste, die am 20. August in Benndorf und Stedten sowie am 27. August in Bad Dürrenberg und Nietleben durchgeführt werden. Aber nicht nur die Leichtathleten treten hier zum Wettkampf an, sondern gemeinsam mit den Turnkameraden und den Anhängern des runden Lederballes sollen diese Feste zu großzügigen Werbeveranstaltungen ausgebaut werden, die von den verschiedensten Sondervorführungen umrahmt werden. Die Veranstaltung in Benndorf ist gleichzeitig mit einer Platzweihe verbunden.

Außerdem steht noch am 20. August ein Leichtathletikstädtekampf Erfurt-Leipzig-Halle auf dem Programm, der in Erfurt vor sich gehen soll.

An dem **Leichtathletikfest in London** am 7. August, das von 17 Nationen beschickt wird, nehmen aus Deutschland **Brandscheit, Glaw, Lt. Hölling, Dr. Long, Martens, Trippe** und **Wotapek** teil. **Scheuring** kann wegen einer **Verletzung nicht starten** und **Blask** mußte zurückbleiben, weil das **Hammerwerfen gestrichen** wurde.

Die Klubkämpfe der Kegler

Im Klubkampf auf Bohlenbahn um den Ehrenpreis des Vereins Hallischer Kegler siegte der Klub Sportbrüder durch die Leistungen von Rosenbach, Bleiß, Franke und Schneider mit 16 Holz vor Landsturm, die auf ihren Besten, Thuß, verzichten mußten. Sportfreunde und Wacker hatten je einen Versager. Ergebnisse: Sportbrüder 4338, Landsturm 4322, Sportfreunde 4301 und Wacker 4280 Holz bei 600 Kugeln je Mannschaft.

Um den Baeger-Pokal starteten acht Klubmannschaften. Wacker hatte den Pokal zu verteidigen, doch hatte der Klub einen Versager. Auch die übrigen Klubs hatten mehr oder weniger Ausfälle auf den schwer laufenden Asphaltbahnen, mit denen die Starter vom SKK. Thum, Fricke, Hellwig, A. Gödeke und Simon noch am besten fertigwurden. Ergebnisse: SKK. Thum 2080, Wacker 2062, Sportfreunde I 2044, Reichsbahn II 2033, Sportbrüder 2011, Tapfer 1996, Reichsbahn I 1987 und Sportfreunde aufgegeben (je Mannschaft 400 Kugeln).

Hallischer Billardklub in Leipzig

Am letzten Sonntag war der Hallische Billard-Klub von 1935 als Gast bei dem Klub Leipziger Billardfreunde in Leipzig zu einem Klubkampf. Die Hallenser siegten mit 4330:3906 Punkten. Mit der Mannschaft Gaumeister Zeller, Streitberg, Steinbach, Lude auf kleinem Billard und Pabst, Gödeke, Frauboes, Bussenius auf großem Billard wurde das Spiel mit 424 Punkten gewonnen. In großer Form war Zeller, der seine vier Partien gewann. Er erreichte die Höchstserie von 163 Bällen und einen Generaldurchschnitt von 18,18. Auch Streitberg gewann seine vier Partien überzeugend. Sein Generaldurchschnitt beträgt 6,56 mit einer Höchstserie von 40. Glänzend hielt sich auch Steinbach, der drei Partien gewann und eine verlor. Er spielte einen Generaldurchschnitt von 6,32 mit einer Höchstserie von 66. Lude gewann einmal und verlor dreimal. Dennoch hat er sich gegen seine überlegenen Gegner gut gehalten, bei einem Generaldurchschnitt von 4,20 und einer Höchstserie von 38.

Auf großem Billard 45/2 Cadre überzeugte Pabst mit einem Generaldurchschnitt von 3,00, Gödeke erreichte 2,55. Beide gewannen und verloren je eine Partie. Frauboes und Bussenius waren Debutanten auf großem Billard in freier Partie und konnten gegen die weit überlegenen Leipziger nichts ausrichten.

Voraussagen für Donnerstag

Hoppegarten: 1. Manolita — Finitor. 2. Mona Lisa — Sonnenkönig. 3. Parva — Szylla. 4. Nuber — Blumenkrone. 5. Origines — Steinbach. 6. Amani — Patent. 7. Carlotta — Hagelschlag. 8. Gavina — Leuthen.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Borussia: Heute abend Training der Handballer, morgen trainieren die Spieler der Fußball-Abteilung. Kein Spieler darf fehlen! Gleichzeitig erinnern wir nochmals an die am Sonntag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr anberaumte Platzarbeit. Auch hierzu muß jeder, der abkömmlich ist, erscheinen.

Sportfreunde:
Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute,
Mittwoch abend,
das Außentraining stattfindet.

Wichtig für Alle:
Jetzt Sommer-Schluß-Verkauf
aller erlaubten Waren vom 31. Juli bis 12. August
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 59/61
KARSTADT erwartet Sie!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908026/fragment/page=0007
DFG

Von der Pommernfahrt der deutschen Presse

Wächter der silbernen Grenze

Im Seefliegerhorst Bug auf Rügen - Torpedoangriff aus der Nebelwand - Zum erstenmal Zivilpersonen in einem Militärflugzeug

Fahrtbericht unseres st.-Schriftleitungsmitgliedes

In der vergangenen Woche führte das Gaupressesamt Pommern der NSDAP. im Einvernehmen mit der Reichspressestelle eine „Pommernfahrt der deutschen Presse" durch, an der etwa 60 Vertreter maßgeblicher deutscher Zeitungen teilnahmen. Die Fahrt vermittelte wertvolle Einblicke in die politische und wirtschaftliche Struktur des Grenzgaues Pommern; sie führte in bewegter Zeit an die Grenze des Reiches, die schon seit Wochen im Mittelpunkt der politischen Auseinandersetzungen steht und brachte im persönlichen Erlebnis das Verhängnis und den unerträglichen Widersinn der Grenzziehung von 1919 nahe; sie führte an die „silberne Grenze", an die Küste, wo die Schriftleiter als Gäste der Kriegsmarine und der Luftwaffe in einer Fülle von Erlebnissen die stärksten Eindrücke von der Schlagkraft der deutschen Wehrmacht empfingen. Mit Genehmigung von Generalfeldmarschall Göring wurde hierbei den Schriftleitern Gelegenheit zu einem Flug im Seeflugzeug gegeben; sie sind damit die ersten Zivilpersonen, die ein militärisches Flugzeug bestiegen. Unser st.-Schriftleitungsmitglied, das an der Pommernfahrt der deutschen Presse teilnahm, beginnt mit dieser Erlebnisschilderung seinen Fahrtbericht, um ihn über die mannigfaltigen und starken Eindrücke aus dem Land der Bauern und Soldaten zum Kernstück, der Grenzfahrt, zu führen.

Seefliegerhorst Bug auf Rügen.

Es ist etwas Erregendes um diese Landzunge. Immer ist das Meer in Unruhe und drängender Bewegung. Immer ist die Luft von dem Dröhnen der Motoren erfüllt. Immer gehen in Start und Landung unter den Schwimmern der Flugzeuge gewaltige Silbergarben hoch. Es ist, als ob die kämpferischen Energien, die in dem Seefliegerhorst zusammengeballt sind, der ganzen weiten Mann erfüllen. Der Horst hat sich vom Festland gelöst: er greift mit Beton und Stahl in das Wasser und in die Luft hinein und ist so in seinem massiven Bestand schon Aufbruch und hinreißende Bewegung. Die ungeheure Weite aber ist wie ein Sog. „Wenn ich hier vor der Ablaufbahn stehe, hab' ich immer nur einen Gedanken: Hinein ins Flugzeug und hinaus! Davon kommt man nicht los!" meinte einer der jungen Fliegeroffiziere. Es ist ein draufgängerisches, wahrhaft männliches Lied, das die Propeller dazu singen . . .

Und hier begreift man plötzlich, was das bedeutet: Fliegen über See. Da ziehen sie hinaus zur Aufklärung weiter Seeräume über Hunderte von Seemeilen; da starten sie bei Tag und bei Nacht, um feindliche Küsten zu erkunden; da setzen sie mit Bomben und Torpedos zum Kampf gegen einen unbekannten Gegner an und greifen im entscheidenden Augenblick in die Kampfhandlungen der Flotte ein. Bis ins letzte ausgebildete Flugzeugführer und Beobachter meistern diese Waffe, meistern auch die Kunst über die weite See hinaus, auch des Nachts oder bei Sturm und Seegang, mit Sicherheit das Ziel zu finden. Hier, im Blickfeld nur Himmel und Meer, versteht man plötzlich, was es heißt, ohne Landmarken, ohne orientierende Berge und Flüsse den Weg zu finden. Der Flieger über See ist Flieger und Seemann zugleich. Er muß mit der See und ihren Besonderheiten vertraut sein, er muß fremde Küsten und feindliche Schiffe kennen, er muß seinen Funkspruch oder sein Lichtbild unter allen Umständen an den Heimathorst gelangen lassen, und schließlich muß er treffsicher die Garben seines Maschinengewehres, seine Bombenreihen oder den tödlichen Torpedo ans Ziel bringen können.

Und sie können es. Man braucht nur in die Gesichter der Offiziere und Soldaten zu blicken. Die Seefliegermaffe hat diese jungen Gesichter geformt: sie sind kühn im Schnitt, sie sind besonnen und entschlossen, offen und angreiferisch. Was für eine Zukunft hat dieses Volk, das solche Soldaten aus sich heraus stellt!

Und weiter schweift der Blick. Das Riesengitterwerk eines Transportkranes steht hoch und hart gegen den wolkenlosen Himmel. Die Flugzeughallen sind weit geöffnet. Treffer mit Flugzeugen rollen ab und rollen an, unaufhörlich, im ständigen Wechsel der Spezialtypen. Um die lange Reihe der Aufklärer, die an der Ablaufbahn liegen, ist man emsig beschäftigt. Drüben liegt im starken Seegang das Flugsicherungsschiff „Hans Rolshoven" in charakteristischer Silhouette.

Inzwischen hat der Ausbildungsleiter der Fliegerwaffenschule (See), Major Hefele, persönlich die Führung durch den Horst übernommen. Und nun rollt in einem atemberaubenden Tempo ein Fliegerisches Schauspiel nach dem anderen ab. Im Tiefflug ziehen, wundervoll ausgerichtet, die verschiedenen Seeflugzeug-Typen vorbei, Schul- und Uebungsflugzeuge, die neuesten Aufklärer, die modernsten Mehrzweckeflugzeuge, und schließlich ein Fernaufklärungs-Flugboot. Es dröhnt und donnert in vielstimmigem Gesang der Motoren. Und kaum gesichtet sind die Maschinen am Horizont wieder verschwunden. Schneller Szenenwechsel: eine Kette He 59 setzt zum Tiefbombenangriff auf eine Seescheibe an. Mit einem Höllenkonzert brausen die Maschinen heran, im Reihenwurf fallen die Bomben, und während noch Fontänen die unerhörte Treffsicherheit bezeugen, hat der Horizont schon wieder die Flugzeuge verschluckt. Die Explosionen gehen im Rauschen des Meeres unter. Jetzt greifen zwei Ketten der neuesten Aufklärer, der He 114, das Flugsicherungsschiff an. Winzige Punkte hoch oben in der Luft, jäher Stoß in die Tiefe, wobei mit dem ganzen Flugzeug gezielt wird, ein tolles Kurven um das Angriffsobjekt und ein neuer Angriff beginnt, ein neuer Stoß von tödlicher Treffsicherheit. Und jetzt bereitet sich weit draußen ein schulmäßiger Torpedoangriff auf die „Hans Rolshoven" vor. Unter geschickter Ausnützung der Wind- und Feuchtigkeitsverhältnisse setzen zwei Nebelflugzeuge an. Sie spinnen im Flug und Gegenflug Nebelfäden, sie spinnen eine Wolkenbank, eine riesige Wolkenwand, die im Widerschein plötzlich das Meer bleiern färbt und sich bedrohlich gegen das Flugsicherungsschiff heranschiebt. Gewitterstimmung. Und plötzlich folgt auch die Entladung. Eine Kette Torpedoflugzeuge bricht durch die Wand. Der Angriff erfolgt. Und wie das Schiff den davonjagenden Maschinen mit dem Abwehrfeuer folgen will, stoßen jählings aus dem blauen Himmel Sturzkampfflugzeuge auf das Schiff herab. Das Auge, hingerissen von der taktischen Leistung, von der unerhörten Präzision und der Stoßkraft des Angriffs, vermag den einzelnen Phasen kaum zu folgen. Es ist Kampfhandlung im Zeitraffer. Es ist plötzlich da, ist tödliches Ereignis und schon vorbei. Nur der sieghafte Gesang der Motoren ist noch vernehmbar. Das ist die Wacht an der silbernen Grenze.

Eine halbe Stunde später stehen wir an der Ablaufbahn, eingebläht in eine Fliegerkombination mit Schwimmweste und Fallschirmgurten. Es ist das große Ereignis des Tages: wir dürfen mit Genehmigung des Generalfeldmarschalls Göring als erste Zivilpersonen mit einem Militärflugzeug, und noch dazu mit einem Seeflugzeug fliegen. Ein blutjunger Oberleutnant ist mein Pilot. Er ist wie der Repräsentant seiner ganzen Truppe: klar und gestraft, von jener selbstsicheren Ruhe, die nur die tägliche äußerste Leistung verleiht, von gewinnender, edelmännischer Haltung und ganz und gar vom Herzen her Soldat. „Unser Beruf ist schön. Es läßt sich nicht leicht beschreiben. Aber dafür werden Sie etwas davon jetzt selbst erleben." Ich nehme hinter ihm Platz und habe vor mir die vielgestaltige Apparatur eines modernen Kampfflugzeuges, mit allen Instrumenten der Beobachtung, der Nachrichtenübermittlung und des kämpferischen Einsatzes. Der Motor springt an und die Maschine schwimmt auf dem „Bach"; sie nimmt die Richtung gegen den Wind. Und wie nun der Propeller donnernd auf höchste Touren geht, rauscht es links und rechts hoch auf. Zwei gewaltige Silbergarben wehen hinter uns her. Dann sind sie plötzlich weg und die beiden Schwimmer stehen unter uns wie kleine Zeppeline. Die Brandungswellen sinken zusammen und sind plötzlich nur noch ein zartes Gespinst. Wir sind über der Ostsee. In großer Kurve geht es ostwärts über Rügen hin. Das Wasser liegt metallisch im Inseltepptich. Das KdF.-Seebad Mukran taucht mit seinen gewaltigen Bauwerken auf. Dann umkreisen wir zwei U-Boote mit ihrem Begleitschiff. Fein im Strich und sehr schlank liegen sie unter uns und sind dann von der Bläue verschluckt. Dann steht die Maschine gegen die sinkende Sonne. Das Meer geht in den Himmel ein; es ist überall nur noch das Grenzenlose, es ist überall nur noch schimmerndes blaues Licht. Die Maschine hat ein triumphales, ein himmelstürmendes Lied. Wie ich mich an dem MG.-Kranz aufrichte; hämmert der Wind massiv auf mich ein, daß der Schädel dröhnt. Dann geht es zurück. Pfeilschnell steigt der Meeresspiegel zu uns herauf; ein kurzer Ruck, die beiden Wasserfahnen flattern wieder. Wir sind gelandet. Drüben am Ufer geht ein Signal auf. Es weist uns die Landungsstelle. Der Flug ist beendet.

Später sitzen wir im Casino des Seefliegerhorstes. Vor den weitgeöffneten Türen der Terrasse steht die Natur in Grün, Weiß und Blau. Wir erfahren, wie mannigfaltig die Ausbildung ist, in der hier Seeoffiziere zu Beobachtern, daneben aber auch Flugzeugführer, Bordfunker und Bordmechaniker für ihre verantwortungsvollen Aufgaben herangebildet werden. Begriffe wie Navigation, Funkwesen, Technik, Wetterkunde, Bildwesen, Waffenkunde und schließlich die Flüge Uebersee umreißen den Ausbildungsgang, der so interessant und so vielseitig wie kaum ein anderer ist. Und dann kommt die Stunde der Abschlußprüfung, die den jungen Seefleiger in irgendeine Staffel der Seeluftstreitkräfte führt, wo er, Wächter der silbernen Grenze, zwischen Himmel und Meer in täglicher Bewährung steht.

Hans Carossa erhielt, wie gestern bereits mitgeteilt wurde, den Schrifttumspreis von San Remo. Unser Bild zeigt die feierliche Uebergabe der Preisurkunde an den Dichter durch den italienischen Minister Bottai (Associated-Preß-M.)

Ausmarsch 1914

Mit den Danziger Grenadieren / Von Oberstleutnant Kurt Hesse

In dem eindrucksstarken Buche „Mein Hauptmann" (Deutscher Verlag, Berlin) hat Oberstleutnant Hesse seinem Kompaniefführer von 1914 und der deutschen Infanterie ein Ehrenmal gesetzt; gleichzeitig aber hat er die Stimmung und das große Erleben jener Augusttage vor 25 Jahren aufgezeichnet wiedergegeben.

Es war am 30. Juli 1914, als ich gegen vier Uhr morgens den Hof der Danziger Wieben-Kaserne betrat. Drei Stunden vorher hatte ich den Befehl erhalten, mich feldmarschmäßig bei dem Chef der siebenten Kompanie zu melden, die angesichts der drohenden Kriegsgefahr die Bewachung der Dirschauer Brücke übernehmen sollte.

Noch heute wundert es mich, daß es der Ordonnanz des Regiments gelang, mich zu finden. Zu mehreren Leutnants und mit einem der ältesten Kompaniechefs saßen wir bis spät in die Nacht in einem kleinen Bierlokal, erzählten uns vom Truppenübungsplatz Arys, wo wir vier heiße Wochen gewesen waren, alte und neue Geschichten vom Lagerkoller, vom Barackenzauber, von übergelaufenen Russen, die berichtet hatten, daß es Krieg gäbe, von kleinen Mädchen, die nie älter als zwanzig wurden, von unglaublich großen ostpreußischen Krebsen, die nach Mitternacht von Hummern nicht mehr zu unterscheiden waren, und von manch anderem mehr oder weniger Glaubwürdigem.

Plötzlich steht wie hingezaubert ein Soldat, die Hacken zusammenschlagend, vor uns und überreicht mir einen rot versiegelten Brief. Wir sehen uns fragend an: Mobilmachung? Seitdem wir so plötzlich aus Arys abbefördert worden sind und die Zeitungen, die wir heute im Zuge gelesen haben, ernste Nachrichten gebracht haben, rechnen wir damit. Brückenwache Dirschau ... Siebente Kompanie ... Man beglückwünscht mich. Wenn es hell ist, muß ich auf dem Kasernenhof stehen.

*

Schlag sechs Uhr rückt die Kompanie durch das Kasernentor, vor ihr die Regimentsmusik und zu beiden Seiten zahllose Menschen. Sie rufen Namen, werfen Blumen, wollen den Grenadieren Zigaretten, Kuchen und Schokolade reichen. Vor der ersten Gruppe reitet der Hauptmann. Er hat den Säbel gezogen und die Faust, die ihn hält, auf das rechte Knie gestützt. Er blickt geradeaus. Geht in den Krieg, unwiderruflich in den Krieg.

Endlich ist es so weit. Wie haben wir diese Stunde erwartet! Wie befreit fühlen wir uns, möchten jubelnd ausrufen: Wir marschieren, wohin wir als Soldaten gehören, auf das Schlachtfeld. Und morgen siegen wir. Es bedarf keines Beweises für uns, es ist einfachste Selbstverständlichkeit: dieser Krieg ist notwendig um Deutschland willen.

*

Wir fuhren in die Nacht. Nunmehr war es klar: es ging nicht nach Frankreich, sondern an die Grenze im Osten. Wir mußten schon in ihrer Nähe sein, denn die Abteile durften nicht erleuchtet werden. Es war lange nach Mitternacht, als wir an einer langen Rampe auf einem uns unbekannten Bahnhof hielten und das Kommando zum Aussteigen kam.

„Die Herren Offiziere zum Bataillon!" Die Karte des Adjutanten zeigt blaue und rote Einzeichnungen. Es gibt also eine wirkliche Lage. Punkt 1: „Feind hat mit starker Kavallerie bei Soldau verfucht, unseren Grenzschutz zu durchbrechen." Punkt 2: „Das XVII. Armeekorps gelangt an der Südgrenze der Provinz Ostpreußen zur Ausladung und übernimmt den Grenzschutz." Punkt 3: „Grenadierregiment Nr. 5 tritt sofort den Vormarsch über Löbau auf Soldau an."

*

Wieder fuhren wir in die Nacht und in einen neuen Tag hinein, blickten hinaus auf die ostpreußische Landschaft, hielten zwei- oder dreimal, kamen auch hinsichtlich der Verpflegung und der Mädchen auf unsere Kosten. Wir spielten Karten, gewannen und verloren in wenigen Stunden sehr viel Geld. Was bedeutete es jetzt noch für uns? Was stellt es überhaupt dar? Gestern war es für uns noch ein fester Begriff; heute ist er bereits erschüttert, und doch dauert der Krieg noch keine vierzehn Tage. Außerdem kamen wir Leutnants aus mit unseren dreihundert Mark Kriegssold unerhört reich vor. An Sparen dachte jetzt selbstverständlich keiner, erst recht nicht ein Leutnant. Der Chef der Siebenten aber war nur Zuschauer. Er spielte keine Karten und verstand auch nicht, daß man sich damit beschäftigte. Wenn er an etwas anderes dachte als an seinen militärischen Dienst, so war es vielleicht noch das Schachspiel, aber selbst später, als wir lange Monate in den Gräben lagen, kam er nur selten dazu und fand auch wohl nicht den Partner, den er brauchte.

Erst als wir Königsberg hinter uns hatten und uns Insterburg näherten, wurden wir aufmerksam: ein Beamter wußte von einem schweren Gefecht des I. Armeekorps zu berichten. Der Russe sei in vollem Vorgehen über die Grenze.

*

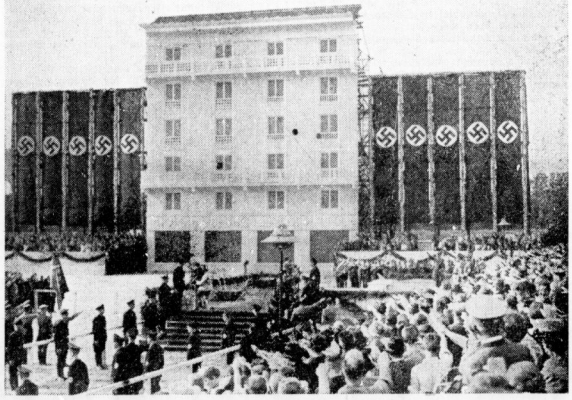
Die Angerapp ist einer jener kleinen, wenig bekannten Flußläufe, die dem Bild der ostpreußischen Landschaft einen so typischen Charakter verleihen. Es war der 19. August, als wir uns an ihren Hängen in Hemdsärmeln sonnten und gar nicht daran dachten, daß wir uns im Krieg befanden. Wie viele Male ist es uns später ebenso gegangen.

Welche falsche Vorstellung hat man doch vielfach heute vom Krieg, als ob es ununterbrochen ernst zuginge, immer nur geschossen würde und der Tod durch die Reihen der Infanterie schritte! Selbstverständlich haben wir den Krieg in den ersten Monaten noch nicht als eine andere Lebensform empfunden, uns aber aus der Selbstverständlichkeit unserer Jugend dem Leben zugewendet und versucht, dem neuen Geschehen eine schöne Seite abzugewinnen.

*

„Gewehre anziehen! Der Kommandierende General von rechts!" Da hält, auf seinem uns wohlbekannten Schimmel, in der Uniform der Leibhusaren, zur Rechten der Straße auf einer kleinen Erhöhung General von Mackensen, Kommandierender General des XVII. Armeekorps. Wie viele Male ist hier jeder in der Kampanie bereits an ihm vorbeimarschiert! Wie oft hat jeder sich von seinem „Gut, siebente Kompanie!" in Danzig oder in Arys angespornt gefühlt! Wie recken sich auch jetzt die müden Körper der Grenadiere, und wie fest halten ihre Hände die Gewehre. „Morgen, siebente Kompanie!" „Morgen, Euer Exzellenz!" schallt es donnernd zurück. „Vorwärts, Jungens, die Russen laufen schon!"

Es ist so, als sei mit einem Male eine Kraft in die Kompanie eingezogen. „Die Russen laufen schon." Der Morgenwind zieht frisch und belebend durch die Kolonne. Am Horizont steigt ein glühender Ball empor. Ein neuer heißer Augusttag kündet sich an. Noch einmal rasten wir kurz. Die Feldküchen fahren heran und geben kochenden Kaffee aus. Er tut in diesem Augenblick Wunder. Der Chef der Siebenten hat noch eine besondere Ueberraschung für seine Kompanie. Das Mittagessen ist bereits fertig: Bohnen mit Speck. Später sagte er einmal zu mir: „Es ist Blödsinn, was die Leute immer sagen, daß man der Bauchschüsse wegen vor dem Gefecht nicht essen soll. Mit leerem Magen kämpft man leichter als ausgehungert!" Zugewiesen tritt man an die Küchen heran und läßt sich vom dicken Schmor sein Kochgeschirr vollfüllen. Steht man sich mit ihm gut, bekommt man vielleicht einen Schlag extra, wenn man Glück hat, ein Stück Schinkenspeck. Aber man kommt nicht mehr zum Essen. Schon heißt es wieder antreten. Das Gewehr mit der einen Hand haltend, das Kochgeschirr mit der anderen, gehen die Grenadiere der Siebenten in das Gefecht.



Die feierliche Grundsteinlegung für die neue Berliner Wohnstadt in Charlottenburg-Nord, die gestern in Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Lippert sowie des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt, Prof. Speer, stattfand (Scherl-Bilderdienst)

Familien-Drucksachen
jeder Art
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Zarte Sachen schön erhalten, laßt Persil als Pfleger walten.

Persil wäscht Zartes schonend rein!

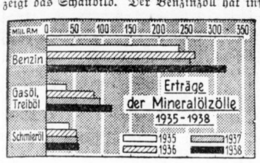
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908026/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

51. Jahrg. / 2. August 1939 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 178 / Seite 9

Wieder höhere Mineralzolleinnahmen

Während im Jahre 1937 der Ertrag der Mineralölzölle — infolge Rückgangs der Benzineinfuhr — zurückgegangen war, haben sich die Zolleinnahmen im Kalenderjahr 1938 wieder beträchtlich erhöht. Wie sich das Aufkommen aus den wichtigsten Mineralölzöllen in den vier letzten Kalenderjahren gestaltet hat, zeigt das Schaubild. Der Benzinzoll hat infolge



erhöhter Benzineinfuhr ein von 256,1 Millionen RM. im Jahre 1937 auf 330 Mill. RM. im Jahre 1938 erhöhtes Aufkommen gebracht. Die Zolleinnahmen aus der Einfuhr von Gas- und Treiböl sind vom 96,5 Mill. RM. im Jahre 1937 auf 118,3 Mill. RM. im Jahre 1938 gestiegen. Der Schmierölzoll hat sich mit seinem Gesamtaufkommen nur mäßig erhöht, nämlich von 56,4 auf 58,4 Millionen RM. Der Leuchtölzoll, der in dem Schaubild nicht mehr berücksichtigt ist, ist von 8,9 auf 1,4 Mill. RM. zurückgegangen.

Ueberprüfung des Vertrauensrats

Das Amt Soziale Selbstverantwortung der Deutschen Arbeitsfront hat alle Betriebe zur Selbstverantwortung und Selbstkritik aufgerufen. Die Monatsparole für den Monat August lautet: Ueberprüfung der Arbeitsfähigkeit und Arbeitsweise des Vertrauensrats. Zu den Fragen, die im August in den Vertrauensräten behandelt werden sollen, gehört nicht nur die Prüfung, ob der Vertrauensrat nach Zahl und Art seiner Mitglieder noch der Größe und Zusammensetzung der Gefolgschaft entspricht und ob er für die wichtigsten Fachgebiete geeignete Mitarbeiter hat, sondern jeder Vertrauensrat soll sich selbst auch überprüfen, ob er fähig ist, sein bedeutungsvolles Amt zum Nutzen der Gemeinschaft auszufüllen. In den nächsten Monaten werden weitere Parolen für die praktische Betriebsgestaltung ausgegeben, die an die Arbeitsfähigkeit der Vertrauensräte große Anforderungen stellen. Diese Arbeitsfähigkeit sollten die Vertrauensräte sicherstellen. Jedes einzelne Mitglied soll sich prüfen, ob es den Anforderungen des Amtes gewachsen ist. Kommt es zu der Erkenntnis, daß ein anderer Arbeitskamerad besser geeignet ist, so soll es sich mit dem Betriebsführer und Betriebsobmann aussprechen und gegebenenfalls sein Amt zur Verfügung stellen.

Bereinigung im Versicherungsaußendienst

Nach Ermächtigung durch den Reichswirtschaftsminister veröffentlichen der Leiter der Reichsgruppe Versicherungen und der Leiter der Reichsgruppe Handel in Nr. 175 des Reichsanzeigers vom 1. August eine Anordnung zur Bereinigung des Versicherungsaußendienstes. Danach kann den Mitgliedern der in der Reichsgruppe „Versicherungen" zusammengefaßten Wirtschaftsgruppen, Fachgruppen und Bezirksstellen und den zur Fachgruppe „Versicherungsvertreter" und „Versicherungsmakler" der Reichsgruppe „Handel" gehörigen Mitgliedern der Wirtschaftsgruppe Vermittlergewerbe die Uebernahme von Personen im Versicherungsaußendienst untersagt werden, die rechtskräftig bestraft worden sind, die wegen politischer Unzuverlässigkeit als nicht tragbar angesehen werden müssen, die bei ihrer Tätigkeit im Versicherungsaußendienst Pflicht, Anstand und Sitte eines ehrbaren Vertreters gröblich verletzt haben und die Juden sind. Die Anordnung tritt mit der Verkündung im Reichsanzeiger in Kraft und gilt zunächst für drei Monate. Eine Verlängerung bleibt vorbehalten.

Archimedes Glashütter Rechenmaschinen
Friedrich Müller
Am Leipziger Turm

Was ist Mehreinkommen?

Die Ermittlung der Mehreinkommensteuer

Der Reichsfinanzminister hat Anordnungen für die Ermittlung der Mehreinkommensteuer erlassen. Es war schon in Aussicht gestellt worden, daß die Unternehmen in den Grenzgebieten besonders berücksichtigt werden sollen. Bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen im Zweitjahr 20 000 RM. nicht übersteigt, vermindert das Finanzamt das Mehreinkommen in jedem Falle um ein Drittel. Es werden also nur 2/3 des Mehreinkommens zur Besteuerung herangezogen. Bei höheren Einkommen kann das Finanzamt das Mehreinkommen um bis zu einem Drittel vermindern. Es darf also auch hier nicht unter zwei Drittel des Mehreinkommens heruntergegangen werden.

Für die Vergünstigungen kommen nur die Steuerpflichtigen in Betracht, die im Kalenderjahr 1938 ihren Wohnsitz, ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Grenzgebiet gehabt haben. Als Grenzgebiete gelten die Provinz Ostpreußen, das Saarland, von den Provinzen Pommern, Brandenburg und Schlesien die Gebiete in einer Tiefe von 30 Kilometer längs der Ostgrenze, von der Rheinprovinz, der Pfalz und dem Lande Baden die Gebiete in einer Tiefe von 30 Kilometer längs der Westgrenze. Die Finanzämter werden ermächtigt, in besonders gelagerten Fällen die Vergünstigung auch in einem Gebiet zuzulassen, das an einer früheren Reichsgrenze liegt oder den bezeichneten Grenzgebieten benachbart ist.

Der Erlaß klärt weiter die Abzugsfähigkeit der Beträge vom Mehreinkommen, die der Steuerpflichtige im Zweitjahr für notwendige Erweiterungen des Anlagevermögens aufgewendet hat. Dadurch soll denjenigen Unternehmern eine fühlbare steuerliche Erleichterung gewährt werden, die unter Einsatz unternehmerischer Initiative auf eigene Gefahr Geldkapital eingesetzt haben, um unmittelbar die Erzeugung von Gütern oder die Leistungskraft des Betriebes zu erhöhen. Voraussetzung ist, daß die Erweiterung im volkswirtschaftlichen oder staatspolitischen Interesse notwendig ist. Immer anerkannt werden Erweiterungen zur Erfüllung von Wehrmachtaufträgen oder Aufträgen des Vierjahresplanes sowie zur Wiederherstellung von Waren, die zur Ausfuhr gelangen. Die Voraussetzungen gelten nicht als erfüllt, wenn Dritte, besonders öffentliche Stellen, Zuschüsse geleistet oder Garantien übernommen haben. — Schließlich stellt der Erlaß fest, daß von der Festsetzung einer Mehreinkommensteuer abzusehen ist, wenn diese den Betrag von 12 RM. nicht erreicht.

In der „Deutschen Steuerzeitung" behandelt Regierungsrat Gaus vom Reichsfinanzministerium ergänzend noch die Frage der landwirtschaftlichen Verluste. Nach dem Gesetz vermindert sich das steuerpflichtige Mehreinkommen um das im Zweitjahr erzielte Mehr an landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Einkünften. Auch die Verringerung eines landwirtschaftlichen Verlustes wirkt sich wie eine Steigerung des landwirtschaftlichen Gewinnes aus. Ein steuerpflichtiges Mehreinkommen soll aber einem Steuerpflichtigen aus seiner landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Tätigkeit nicht erwachsen. Das durch sonstige Einkünfte erzielte Mehreinkommen ist also um die Verminderung des landwirtschaftlichen Verlustes zu kürzen. Schließlich wird klargestellt, daß auch Jubiläumsgeschenke mehreinkommensteuerfrei sind.

Großer Zuckerbedarf

Neue Inlandfreigabe von 5 Prozent

Mit Rücksicht auf den lebhaften Geschäftsgang am deutschen Verbrauchszuckermarkt verfügte der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft bereits jetzt für alle Fabriken als 18. Freigabe von Verbrauchszucker zum Verkauf im Inland weitere 5 Prozent der Jahresfreigabe 1938/39, da die Fabriken die Mengen aus der erst vor acht Tagen erfolgten letzten Freigabe infolge der regen Nachfrage schon zum größten Teil wieder begeben haben. Neben dem ständig zunehmenden Zuckerverbrauch, der durch das warme Wetter noch gefördert wird, ist in diesen Wochen der Beeren- und Obsternte der Bedarf für Einmachezwecke besonders groß. Für das laufende Zuckerwirtschaftsjahr sind jetzt insgesamt 90 Prozent der Jahresfreigabemenge 1938/39 freigegeben worden, was im Vorjahr erst Anfang September der Fall war. Dieser Vorsprung ist um so beachtlicher, als das diesjährige vorläufige Inlandabsatzrecht mit 83 Prozent um 3 Prozent höher liegt als 1937/38.

Mais-Zuchtgarten in Bernburg

Deutsch-italienische Arbeitsgemeinschaft

Zu wissenschaftlichen Versuchen ist der deutsch-italienischen Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung bodenbiologischer Fragen von der Saatzuchtwirtschaft C. Braune GmbH. in Bernburg ein größeres Gelände zur Verfügung gestellt worden. Die Abteilung Saatzucht der Firma Braune zieht in ihren Zuchtgärten Mais und Zuckerrüben in ständiger wissenschaftlicher Beobachtung und Kontrolle. Der Mais-Zuchtgarten im Ausmaß von zehn Hektar ist der größte Deutschlands. Die Versuche und Beobachtungen erstrecken sich auf alle Einzelheiten der Pflanzenentwicklung, so z. B. auf die Beschaffenheit des Bodens, der Düngung, auf den Stand, Wuchs und den Ertrag der verschiedenen Sorten. Zur Besichtigung des Mais-Zuchtgartens war eine deutsch-italienische Studienkommission nach Bernburg gekommen. Die italienischen Mitglieder der Kommission wurden geführt vom Visconti di Modrone und Dr. Alfredo Strada. Unter den deutschen Teilnehmern befanden sich Wissenschaftler der J. G. Farben-Industrie.

Unveränderte Teigwarenquoten für August. Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat die Verarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren für den Monat August 1939 auf 12 Prozent des Jahres-Grundkontingents festgesetzt. Die Quoten sind gegenüber Juli unverändert.

Die Sächsische Malzfabrik, Dresden, bringt eine Dividende von 7 Prozent (i. V. 6 Prozent für zehn Monate in Vorschlag.

Die Siemens-Reiniger-Werke AG., Berlin, die von einer günstigen Umsatzentwicklung in 1938 berichten, werden aus einem Reingewinn von 1 120 819 (1 107 123) eine Dividende von unv. 7 Prozent verteilen.

Die Reichstagung der Deutschen Lichttechniker, die zusammen mit der Jahresversammlung der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft im NS.-Bund Deutscher Technik durchgeführt wird, findet vom 27. bis 30. September in Wien statt.

Weitere Zunahme des Schweinebestandes

Das Ergebnis der Schweinezählung, die am 3. Juni im Altreich vorgenommen wurde, ist nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts folgendes: Der Schweinebestand in Deutschland hat eine weitere Zunahme erfahren. Im Juni 1939 wurden 22,47 Mill. Stück gezählt gegen 20,81 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Bestand an Ferkeln entspricht ungefähr dem Durchschnitt der Jahre 1936 und 1937. Die Zunahme an trächtigen Sauen, die seit Juni 1938 zu beobachten ist, hat weiterhin angehalten. Es ist deshalb darauf zu achten, daß die Sauenzahl der Futtergrundlage der Betriebe entspricht, und daß nicht mehr Ferkel erzeugt bzw. Läufer auf Mast gestellt werden, als Futter vorhanden ist.

Rege Nachfrage nach Leerraum

Das Schiffahrtsgeschäft auf der Elbe war in der vergangenen Woche an einigen Plätzen zufriedenstellend, an anderen jedoch ziemlich ruhig. Die Nachfrage nach Leerraum war außer in Hamburg auf der ganzen Elbe gut, der Raum überall aufgebraucht. Bei günstigem Wasserstand ging der Schiffsverkehr glatt vonstatten. An der Mittelelbe war das Geschäft etwas besser als in der Vorwoche. Insgesamt wurden 54 500 Tonnen Güter verladen. Der Betriebsverband konnte hier 83 Kähne und 33 Motorschiffe stellen.

Das Geschäft auf der Saale wurde durch stärker einsetzende Getreideverladungen angeregt. Der Betriebsverband stellte hier 34 Kähne und 3 Motorschiffe, Leerraum war auch hier knapp.

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten freundlich

Berlin, 2. August. Leichten Käufen der Bankenkundschaft standen an den Aktienmärkten weiterhin genehmigte Abgaben seitens nichtarischer Wertpapierbesitzer gegenüber, so daß die Kursgestaltung keine einheitliche Linie aufwies. Da der Berufshandel Zurückhaltung bekundete, bröckelten die Notierungen bei Festsetzung der ersten Kurse überwiegend etwas ab. Im allgemeinen werden die Märkte wiederum durch zahlreiche Strichnotizen gekennzeichnet.

Montanaktien lagen sehr still. Soweit Veränderungen eintraten, handelte es sich um leichte Abschläge. So gaben Vereinigte Stahlwerke und Buderus um je ¼ Prozent, ferner Mannesmann um ⅝ Prozent nach.

Braunkohlenwerte lagen uneinheitlicher. Während Deutsche Erdöl ⅜ und Rheine-Braun ½ Prozent gewannen, büßten Eintracht 1 Prozent ein.

In der chemischen Gruppe veränderten sich lediglich Farben mit — ⅛ und Schering mit + ¼ Prozent.

Kali-, Gummi- und Linoleum-, Bau- sowie Kabel- und Drahtaktien lagen ausgesprochen fest.

Elektrowerte litten etwas unter Angebot, wobei Siemens 1¼ Prozent einbüßten. AEG. und RWE. stellten sich je ⅜ Prozent niedriger. Demgegenüber wurden Schuckert um ⅞ Prozent heraufgesetzt.

Am Autoaktienmarkt stiegen BMW. um ¼ Prozent, andererseits waren Daimler um ⅝ Prozent rückgängig. Stärkere Veränderungen erfuhren außerdem von Maschinenbauanteilen Demag und von Textilwerten Bemberg mit je — 1 Prozent sowie Engelhardt-Brauerei mit + ⅝ Prozent und Süddeutsche Zucker mit + 1 Prozent.

Von Renten stellte sich die Reichsaltbesitzanleihe auf 132⅛ gegen 132,10. Die Gemeindeumschuldung lag mit 93¼ unverändert.

Steuergutscheine I nannte man auf Vortagsbasis 99,10.

Am Geldmarkt war die Lage erneut flüssiger, so daß die Sätze für Blankotagesgeld um ⅛ Prozent auf 2⅝ bis 2⅞ ermäßigt wurden.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 11,67, der Dollar mit 2,493 und der Gulden mit 132,60.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 1. August. Bei ruhigeren Umsätzen blieb die Grundstimmung am Leipziger Aktienmarkt fest. Am Rentenmarkt hatten Hypothekenbankpfandbriefe größeres Geschäft. Von Banken zogen Meininger Hypothekenbank 1 an. Stahlverein wurden mit 99,5 bezahlt. Farben gewannen 0,75.

Waren- und Viehmärkte

Hallische Fleischpreise vom 1. August unverändert.

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Mehl und Futtermittel vom 1. August. Weizen für 1000 Kilo in Reichsmark, gesund und trocken, 75—77 Kilo, Festpreisgebiet 5: 187, 7: 189, 8: 190, 9: 191, ruhig. Roggen, gesund und trocken, 70—72 Kilo, Festpreisgebiet 8: 174, 12: 178, 14: 180, 15: 181, 16: 183, ruhig. Sommergerste zu Futterzwecken, 59—60 Kilo, Festpreisgebiet 8: 164, 9: 166, 10: 168, stetig; zu Industriezwecken Festpreisgebiet 8: 164, 9: 166, 10: 168. Braugerste Preisgebiet 5: 220. Hafer zu Futterzwecken, weißer und gelber, 46—49 Kilo, Preisgebiet 14: 181, ruhig. — Weizenmehl für 100 Kilo, Type 812, Preisgebiet 9: 29,30, stetig. Roggenmehl, Type 997, Bezirk 7, Preisgebiet 15: 22,70, stetig. Weizenkleie Mühlenpreis ab Mühle 11,85, gefragt. Roggenkleie Mühlenpreis ab Mühle 10,85, gefragt. Allgemeintendenz ruhig. Für Weizenmehl, dem gemäß Abschnitt II, Ziffer 6, Abs. 1, Maisbackmehl (7 Prozent) beigemischt ist, ermäßigt sich der vorgenannte Preis um je 0,30 RM. je 100 Kilo. Für Roggen- sowohl wie Weizenmehl tritt ein Frachtausgleich von 0,50 RM. je 100 Kilo.

Zucker

Magdeburg, 1. August. Gemahlener Melis prompt für zehn Tage 31,35, 31,37½, 31,50; für August 31,45, 31,50; Tendenz stetig, Wetter heiter. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen 1939: August und September 5,15 Brief (5,05 Geld), Oktober, November und Dezember 5,05 (4,90); 1940: Januar 5,10 (5,—), Februar 5,15 (5,05), März 5,20 (5,10); Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Dessau, 1. August. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchst, 46—46,5, sonstige vollfleischige 42,5. Bullen: Jüngere, vollfleischige, höchst 43 bis 44,5, sonstige fleischige 39,5—40,5, fleischige 34. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchst 43—44,5, sonstige fleischige oder ausgemästete 39,5—40,5, fleischige 32—34,5, gering genährte 24—25. Färsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchst 44,5—45,5, vollfleischige 41,5, fleischige 34. Kälber: Sonderklasse, Doppellender bester Mast 75, beste Mast- und Saugkälber 60—63, mittlere Mast- und Saugkälber 55—57, geringe Saugkälber 46—48, geringe Kälber 37—38, beste Mastlämmer 50—51, beste jüngere Masthammel 50, mittlere Mastlämmer 41, beste Schafe 42, mittlere Schafe 39, geringe Schafe 32. Schweine: Ueber 150 und mehr Kilo Lebendgewicht 61, von 135 bis 149,5 Kilo Lebendgewicht 60, von 120 bis 134,5 Kilo Lebendgewicht 59, von 100 bis 119,5 Kilo Lebendgewicht 55, unter 100 Kilo Lebendgewicht 52, fette Specksauen 60, andere Specksauen 50—54, Eber 59. Auftrieb: 126 Rinder, davon 13 Ochsen, 19 Bullen, 61 Kühe, 33 Färsen, davon zum Schlachthof direkt 7 Kühe, 1 Färse, 89 Kälber, 265 Schweine, 795 Schafe, zum Schlachthof direkt 2 Kälber, 1 Schwein. Ueberstand nicht vorhanden. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt, Schafe verteilt.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 1. August. Auftrieb: 256 Rinder, darunter 57 Ochsen, 36 Bullen, 133 Kühe, 30 Färsen; 339 Kälber; 458 Schafe; 1149 Schweine, zum Schlachthof direkt 13. Marktverlauf: Alle Tiere wurden verteilt. Preise

Berliner Börse

1. August

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	11.95	11.98
Argentinien	1 Pap. Peso	0.575	0.579
Belgien	100 Belga	42.32	42.40
Brasilien	1 Milreis	0.130	0.132
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	52.05	52.15
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10
England	1 Pfd. Sterl.	11.655	11.685
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27
Finnland	100 finn. Mk.	5.14	5.15
Frankreich	100 Francs	6.598	6.612
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	132.24	132.50
Iran	100 Rials	14.49	14.51
Island	100 isl. Kron.	43.18	43.26
Italien	100 Lire	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.680	0.682
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Kanada	k. kanad.	2.491	2.495
Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Luxemburg	100 Frank	10.58	10.60
Norwegen	100 Kronen	58.57	58.69
Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Portugal	100 Escudos	10.565	10.585
Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Schweden	100 Kronen	60.04	60.16
Schweiz	100 Franken	56.17	56.29
Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Slowakei	100 Kronen	8.521	8.539
Südafr. Union	1 Pfd Sterl.	11.543	11.567
Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.491	2.495

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	1.8.	31.7.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.80	101.75
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% " 36 " II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.62	99.62
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.37	109.30
4½% " 36	100.25	100.25
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.—	—.—
4½% " " " 18	—.—	—.—
4½% " " " 14	—.—	99.—
4½% " " " 15	—.—	99.—
4½% " " 16 A 1	—.—	99.—
4½% " " 17	99.25	—.—
4½% " " 16 A 2	99.25	—.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	136.75	136.75
" " " " S. 2	155.50	155.50
Pfandbriefe		
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.—	99.—
5½% " " R.-32 (Liqu.)	101.80	101.25

	1.8.	31.7.
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.—	99.—
4½% " " " Em. 5	99.—	99.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4½% " " " R. 11	99.—	99.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.—	99.37
4½% " " 1930 A. 1 u. 2	99.—	99.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.—	99.—
4½% " " " 26, II	99.—	99.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% " " " " Kom. E. 1	98.50	98.50
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% " " Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
4½% " " " 19	99.—	99.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	99.—
4½% (8) " " "	99.—	99.—
4½% (7) " " " Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) " " " Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% " " " Liqu.-Pf.	—.—	102.87

Aktien

Aktien	1.8.	31.7.
Allg. Dt. Credit-A.	91.—	91.—
Comm. u. Priv. Bk.	106.—	106.—
Dt. Bk. u. Disconto	111.50	111.50
Dresdner Bank	106.12	106.12
Hall. Bankverein	95.12	95.12
*		
Halb. Blankb. A.-G.	82.—	—.—
Halle-Hettstedter	76.75	76.75
Nordh. Wernig. E.	43.87	—.—
*		
Ammend. Papier	85.—	84.50
Anhalt. Kohlenw.	110.50	—.—
Anhalt. Vorzug	—.—	120.—
Augsb. Nbr. Msch.	140.50	142.87
Basalt AG.	61.50	81.75
Berl. Neurod. Kst.	64.75	64.50
Beton u. Monier	141.—	141.—
Carton. Loschwitz	—.—	146.—
Chem. Wke. Albert	90.—	87.25

	1.8.	31.7.
Dortmund. Aktien	197.—	192.—
Dresdn. Gardinen	—.—	109.—
Dresd. Lpz. Schnell	92.—	92.—
Fahlberg List	—.—	148.75
Falkenst. Gard.	—.—	114.—
Fein-Jute-Spinn.	119.26	119.25
Gerresheim. Glas	105.—	—.—
Glauziger Zucker	144.—	—.—
Görlitzer Waggon	123.—	122.—
Hallesche Masch.	94.75	95.50
Hildebrand Mühl.	—.—	—.—
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	135.25	—.—
Lor. Hutschenr.	81.50	82.—
Industrie Plauen	159.75	160.—
J. A. John AG.	73.—	72.75
Kahla Porzellan	136.50	134.—
Kötitzer Leder	143.62	143.62

	1.8.	31.7.
Leipz. Riebeck-Br.	—.—	103.—
Linde-Eis	170.—	170.12
Lindner, Gottfried	—.—	136.—
Lingnerwerk	143.75	—.—
Magdebg. Mühlen	133.—	—.—
Maschfbr. Buckau	117.50	117.75
Mimosa AG.	134.75	134.—
MülheimerBergw.	102.50	102.50
Natron Zellst.	105.—	105.—
Nordsee-Hochs.	—.—	111.75
Phönix Braunk.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Radeberg. Export	182.75	—.—
Reichelt Metall	—.—	198.—
Riebeck Montan	—.—	106.—
Rositz. Zuckerraff.	78.25	79.—
Sachsenwerk	344.—	341.50
Sächs. Webstuhl	—.—	—.—

	1.8.	31.7.
Sangerh. Masch.	93.—	—.—
Sarotti	119.75	120.—
Schöfferhof-Br.	190.—	189.75
Siemens Glas	106.75	106.50
Steatit Magnesia	—.—	—.—
Stollwerck	133.75	133.25
Ver. Altbg. Spielk.	190.—	—.—
Ver. Glanzstoffbr.	155.—	—.—
Ver. Metall-Haller	42.—	42.50
Wanderer-Werke	160.—	161.—
Wersch.-Weißenf.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	—.—	—.—
Zeitzer Maschin.	233.—	225.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	80.12	79.75
Oberbedarf	—.—	58.25

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	2.8.	1.8.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		Einh.K
m. Abl.-Sch.	132.12	132.10
5% Gelsenk. Bg. 36	98.75	98.37
5% Mitteld. Stahl 36	98.50	98.12
Banken		
Bank f. Bauind.	—.—	115.—
Reichsbank	180.—	180.50
Verkehr		
AG. f. Verkehr	113.—	112.50
Allg. L. u. Kraft	134.50	134.—
Dt. Reichsbahn	122.62	122.75
Hambg. Paket	—.—	45.75
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	102.
Norddt. Lloyd	—.—	48.75
Aktien		
Accumulatoren	218.—	215.—
Allg. Elektr.-Ges.	114.62	114.25
Aschaff. Zellstoff	89.25	89
Bayer. Motoren	131.75	131.75
Bemberg, J. P.	132.—	132.—

	2.8.	1.8.
Berger Tiefbau	—.—	144.75
Berl. Kraft A	—.—	161.12
Berl. Maschinen	—.—	—.—
Braunk. u. Brik.	187.75	185.50
Bremer Wolle	—.—	178.25
Charl. Wasser	114.50	114.62
Chem. Heyden	—.—	139.—
Cont. Gummi	216.—	216.—
Daimler-Benz	119.37	120.—
Demag	139.25	139.12
Dt. Atlant. Tel.	—.—	97.—
Dt. Contin. Gas	107.75	107.75
Dt. Erdöl	119.—	118.62
Dt. Linoleum	—.—	150.—
Dt. Waffen u. M.	—.—	142.—
Dt. Eisenhandel	—.—	137.25
Dortm. Union	212.50	213.—
Eintracht Brk.	155.50	156.25
Eisenb. Verkehr	—.—	—.—
El.-Lieferung	—.—	132.25
Elektr.-Schles.	—.—	101.50
El. Licht u. Kraft	—.—	129.—
Engelhardt-Br.	90.12	89.50

	2.8.	1.8.
Farbenindustrie	144.75	144.62
Feldmühle	98.37	98.75
Felten u. Guill.	139.—	139.—
Ges. f. el. Untern.	126.62	126.25
Goldschmidt	130.50	130.—
Hambg. Elektr.	143.75	143.12
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	129.12
Hoesch-Köln N.	106.37	106.25
Holzmann, Ph.	—.—	151.50
Ilse Bergbau	—.—	161.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	192.62	132.50
Kali-Chemie	—.—	126.—
Klöckner-Werke	—.—	115.—
Lahmeyer & Co.	—.—	115.—
Laurahütte	—.—	—.—
Leopoldgrube	—.—	114.75
Mannesmann Rhr.	102.62	103.37
Mansfeld	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	—.—	112.—

	2.8.	1.8.
Niederlaus. Kohle	—.—	153.50
Orenstein & Kopp.	95.50	95.50
Rhein. Braunkohle	216.—	215.50
Rhein. Stahlwerke	—.—	135.—
Rhein. Westf. El.	115.37	115.12
Rheinmetall	117.—	117.—
Rütgerswerke	141.50	141.12
Salzdetfurth	—.—	144.75
Schubert & Salzer	142.75	142.50
Schuckert & Co.	169.75	169.—
Schultheiß	101.75	101.50
Siemens & Halske	186.—	187.75
Südd. Zucker	214.—	213.—
Ver. Stahlwerke	98.87	99.25
Vogel Telegr.	—.—	163.—
Wasser Gelsenk.	—.—	151.—
Westd. Kaufhof	97.87	97.37
Westeregeln	—.—	—.—
Wintershall	116.62	116.12
Zellst. Waldhof	108.25	108.50

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	1.8.	31.7.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.75	99.80
5% Dt. Reichsanl. 27	101.75	101.75
4% Dt. Reichsanl. 34	99.62	99.62
5½% Young-Anl.	102.50	102.50
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ½ Abl.-Sch.	132.—	132.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.—	99.—
4½% (8) do.	99.—	99.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% do., Liqu.-Pf.	102.25	102.25
4% do., RM.-Pf.	92.—	92.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.—	102.—
5% Lpz. Brau. Rieb.	100.—	100.—
6% Mittelstahl	99.50	99.50
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	—.—	—.—
Ammendorf. Papier	84.62	84.—
Anhalter Kohle	107.50	112.12
Franz Braun, Zerbst	104.50	104.50
Chr. Papier-Najork	86.—	86.—
Dommitzsch. Ton	136.—	136.—
Engelhardt-Br.	88.75	88.75
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	131.—	131.—
Hall. Bank-Ver.	95.25	95.25
Hallesche Masch.	95.25	94.—
Heine, Leipzig	86.87	86.50
Hildebr. Mühlenw.	60.—	60.—
Hohb. Quarzporph.	128.—	128.—
Kasseler Jute	133.50	133.50
Kirchner & Co.	88.—	88.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	125.—	125.—
Leipz. Baumwollsp.	205.—	205.—
Leipz. Brau. Riebeck	103.—	103.—
Leipz. Kammg.-Sp.	—.—	—.—
Leipz. Landkraftw.	142.—	142.—
Lpz. Trikotagenfbr.	115.—	115.—
Leipz. Wollkämm.	168.—	168.—
Lindner, Gottfr.	135.50	133.50
Lingel-Schuh, Erfurt	143.—	148.50

	1.8.	31.7.
Mansfeld AG.	140.—	140.—
Masch. Paschen	45.—	45.—
Pittler Werkz.-M.	—.—	—.—
Plauener Gardinen	110.—	110.—
Reudener Ziegelw.	83.—	83.—
Riquet & Co.	106.75	105.75
Rositzer Zuck.-Raff.	78.75	78.75
Seidel & Naumann	132.—	132.—
Stadtmühle Alsleb.	128.—	128.—
Stöhr & Co., Kammg.	—.—	116.—
Wanderer-Werke	161.50	161.62
Werschen-Weißenf.	108.—	112.50
Zeitzer Eisengieß.	225.—	223.—
Zuckerraff. Halle	73.—	72.75
Freiverkehr		
Amnestie Rh.	104.50	104.50
*		
Akt. Br. Cöthen	96.—	96.—
Akt. Malz Könnern	87.25	87.25
Dresdner Malzfbr.	80.25	80.—
Halle-Hettst. Eisenb.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	94.—	94.—
Hartmann, M.	4.85	4.85
Kyffhb. Artern	145.—	145.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
*		
Gew. u. Hdlbk. Halle	99.—	99.—
Landeskrd. Bk. Halle	85.—	85.—
Zörbiger Bankver.	—.—	—.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	1.8. G	1.8. B
Gute Hoffnung	—	5500
Leonhardt	7750	8300
Michel	11800	—
Vesta	7750	8300
Aktien		
Hall. Salzwerke	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908026/fragment/page=0009
DFG

für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 46,5, sonstige vollfleischige 42,5, fleischige 37,5, gering genährte 29; Bullen: jüngere vollfl. höchsten Schlachtw. 44,5, sonstige vollfl. oder ausgemästete 40,5, fleischige 35,5; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 44,5, sonstige vollfl. oder gemästete 40,5, fleischige 34,5, gering genährte 20—25; Färsen: vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtw. 45,5, vollfl. 41,5, fleischige 36,5; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere Mast- und Saugkälber 57, geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 38; Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer 51, beste jüngere Masthammel: Stallmast 50, Weidemast 49; mittl. Mastlämmer und ältere Masthammel 44, geringe Lämmer und Hammel 44; Schafe: beste 42, mittlere 39, geringe 32; Schweine über 150 Kilogramm Lebendgewicht 61, vollfleischige von etwa 120—150 Kilogramm Lebendgew. 50—60, vollfl. v. 100—120 Kilogramm Lebendgew. 55, vollfl. von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 52, fleischige von etwa 60—80 Kilogramm Lebendgew. 52, fleischige unter 60 Kilogramm Lebendgew. 52; fette Specksauen 60, andere Sauen 54.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 1. August. Auftrieb: 291 Rinder, darunter 11 Ochsen, 67 Bullen, 160 Kühe, 53 Färsen; zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 4 Bullen, 10 Kühe; 308 Kälber; 988 Schafe; 2733 Schweine, zum Schlachthof direkt 12. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber verteilt, Schafe glatt, Schweine zugeteilt. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 1: 45,5, 2: 41,5; Bullen 1: 43,5, 2: 39,5; Kühe 1: 43,5, 2: 39,5, 3: 33,5, 4: 24; Färsen: 1: 44,5, 2: 40,5, 3: 35,5; Kälber 1: 63, 2: 54—57, 3: 48, 4: 38; Lämmer und Hammel 1a: 49, 1b: 46, 2a: 45—48, 3: 42; Schafe 1: 40, 2: 35, 3: 25—30; Schweine 1: 60, 2a: 59, 2b: 58, 3: 54, 4: 51, 5: 51; Sauen 59, Eber 48—53.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 1. August. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilo. Kontraktmenge 1000 Kilo. 1939: August und September 0,97½ Brief (0,95 Geld), Oktober und November 0,98¾ (0,96¼), Dezember 1,— (0,97½); 1940: Januar 1,— (0,97½), Februar 1,01 (0,98), April 1,02½ (1,—). Tendenz stetig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 1. August

Elektrolytkupfer . . .	59.75	Standard-Zink	18.—
Raffinadekupfer . . .	—.—	Orig. Hütten-Alum.	—.—
Standardkupf., loco	54.—	Hütten-Alum.-Draht	—.—
Orig. Hüttenweichbl.	18.50	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Juli .	18.50	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	18.—	Antimon-Regulus .	—.—
Rem. Plattenzink . .	—.—	Rein Silber i. Barren	31.30—35.50

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 1. August

M. für 100 kg	Kupfer			Blei			Zink		
	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld
Juli	—	54.—	54.—	—	18.50	18.50	—	18.—	18.—
August . . .	—	54.—	54.—	—	18.50	18.50	—	18.—	18.—
September . .	—	54.—	54.—	—	18.50	18.50	—	18.—	18.—
Oktober	—	54.—	54.—	—	18.50	18.59	—	18.—	18.—
November . .	—	54.—	54.—	—	18.50	18.50	—	18.—	18.—
Dezember . .	—	54.—	54.—	—	18.50	18.50	—	18.—	18.—
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 1. August: GMS. „Elbe", Sr. Dugain, mit Stückgut von Magdeburg, MTL. „Russia", Sr. Koch, mit Massengut von Hamburg; Kahn 157, Sr. Leue, mit Massengut von Hamburg; Kahn 221, Sr. Michaelis, mit Massengut von Hamburg; Kahn 257, Sr. König, mit Massengut von Hamburg; Kahn 245, Sr. Schernbeck, mit Stückgut von Magdeburg. — Abgegangen am 1. August: GMS. „Fritz Willy", Sr. Hübner, mit Stückgut nach Hamburg; Kahn 93, Sr. Schneidewind, mit Massengut nach Berlin.

Wasserstände am 2. August

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+51	013	—	Melnik	+60	—	—
Modran	—34	003	—	Leitmeritz	+60	—	005
Laun	—30	—	—	Aussig	+15	—	012
Düben	+120	—	006	Nestomitz	+10	—	012
Grochlitz	+160	—	003	Dresden	+162	—	016
Trotha Ob.-P. .	+225	—	007	Torgau	+266	—	040
„ U.-P. . .	+124	—	021	Wittenberg . . .	+323	—	017
Bernburg	+128	—	004	Roßlau	+260	—	020
Calbe Oberp. . .	+136	—	009	Aken	+284	—	021
„ Unterp. .	+190	—	016	Barby	+265	—	025
Grizehne	+204	—	014	Magdeburg . . .	+214	—	020
Brandenburg . .	+201	—	003	Tangermünde .	+336	—	014
„ U.-P.	+70	—	001	Wittenberge . .	+317	006	—
RathenowO.-P.	+237	—	—	Lenzen . . v. g.	+330	027	—
„ U.-P.	+114	—	—	Dömitz . . v. g.	+243	020	—
Havelberg	+180	004	—	Darchau . v. g.	+308	028	—
Nienburg	—10	004	—	Boizenburg . . .	+188	016	—
Brandeis	—54	—	015	Hohnsdorf	+216	022	—

Feld und Garten

Futterfragen im August

Ob eine Zufütterung des Weide-Milchviehs erforderlich ist, richtet sich nach den Milchleistungen. Es wäre natürlich leicht, einen Ausgleich durch Vergrößerung der Weideflächen je Tier zu schaffen. Das ist aber unzweckmäßig, wenn wir einen genauen Futtervoranschlag aufgestellt haben. Die Weide bessert sich außerdem gewöhnlich ab August. Nicht in allen Fällen wird also eine Zufütterung erforderlich sein. Bei einem Mangel wird man zunächst die altmelken Tiere in den Stall nehmen. Reicht der Weidebestand auch für die übrigen nicht aus, so wird man je Kilogramm zusätzlicher Milchleistung fünfzig Gramm Eiweiß verabfolgen, denn man kann damit rechnen, daß in 1 Kilo Grünfutter 10 bis 20 Gramm verdauliches Eiweiß vorhanden sind. Dazu kommen bei Gräsern rund 10 Gramm Stärkewert, während je Kilogramm Milch etwa 250 Gramm benötigt werden. Das ist der Grund dafür, daß sich das Vieh auf der Weide oder mit Grünfutter leicht „aufmästet", denn ihm werden mehr Fettbildner (Stärkewerte) als erforderlich zugeführt.

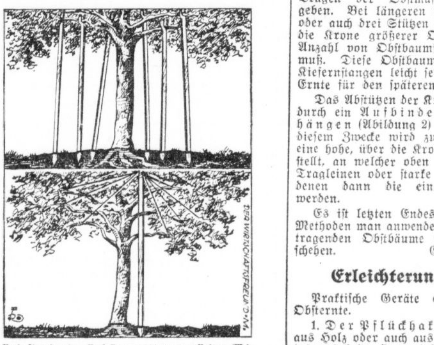
Wo mit dem Rauhfutter genau gerechnet werden muß, wird man also Einsparungen vornehmen und den Ausgleich der zur Milchbildung unbedingt erforderlichen Einweißstoffe durch Trockenfutter (Oelkuchen, Kleie) vornehmen. Das ist besonders bei Sandböden zu beachten, wo die Futterwüchsigkeit an sich geringer ist. Ein Punkt darf aber auf keiner Weide vergessen werden: nach Abtrieb oder Räumung der Koppel sind die Fladen zu verteilen, Mineraldünger zu streuen und die vom Vieh verschmähten Unkräuter zu vernichten. Hierbei können auch die Schafe helfen. Selbst die Ziege läßt sich zur Bekämpfung von Scharfgarbe, Storchschnabel, Distel und Spitzwegerich heranziehen, und Schafe eignen sich zur Abhütung der Stoppelfelder. Sie vernichten dort die meisten Unkräuter.

Wichtig ist die Voraussorge für das nächste Futterjahr. Zur Verfütterung im Frühjahr wird auch auf leichteren Böden der Inkarnatklee sehr gute Dienste leisten, der hier vielfach an die Stelle der Seradella treten kann. Nur reiner Sand- und Moorboden scheidet für ihn aus. Er ist nicht so empfindlich wie der Rotklee, steht ihm aber dafür im Futterwert ein wenig nach. Die Saatvorbereitung macht keine großen Schwierigkeiten, es genügt ein Gang mit dem Schälpflug oder dem Grubber. In einem ungünstigen Herbst kann sogar der Inkarnatklee zu üppig werden, dann ist etwa im September oder Oktober ein leichtes Ueberweiden erforderlich, um Auswinterungsschäden zu vermeiden.

Dr. E. Feige.

Wie stützt man obstreiche Bäume?

Wir haben in diesem Jahre wieder mal einen reichen Fruchtbehang an den Obstbäumen. Da ist das rechtzeitige Stützen der Kronenäste von größter



Nach Angaben des Verfassers gezeichnet von Rasper (M.).
Baumstützen.

Bedeutung, da sonst leicht ein Zusammenbrechen der reichbehangenen Aeste und ein nicht wieder gutzumachender Schaden entstehen könnte.

Dieses Stützen der Kronenäste erfolgt in der Regel durch gegabelte Stangen, die unter die Kronenäste geschoben werden und diesen den zum Tragen der Obstmassen erforderlichen Rückhalt geben. Bei längeren Aesten wird man sogar zwei oder auch drei Stützen brauchen, wie man überhaupt die Krone größerer Obstbäume mit einer ganzen Anzahl von Obstbaumstützen rechtzeitig unterbauen muß. Diese Obstbaumstützen fertigt man sich aus Kiefernstangen leicht selbst an und hebt sie nach der Ernte für den späteren Gebrauch wieder auf.

Das Abstützen der Kronenäste kann man aber auch durch ein Aufbinden oder (besser gesagt Aufhängen (Abildung 2) dieser Aeste vornehmen. Zu diesem Zwecke wird zunächst mitten in den Baum eine hohe, über die Krone emporragende Stange gestellt, an welcher oben eine genügende Anzahl von Tragleinen oder starke Bindfäden befestigt sind, an denen dann die einzelnen Aeste hochgebunden werden.

Es ist letzten Endes gleich, welche dieser beiden Methoden man anwendet, aber das Stützen der reichtragenden Obstbäume sollte immer rechtzeitig geschehen.

Gartenmeister Karl Erwig.

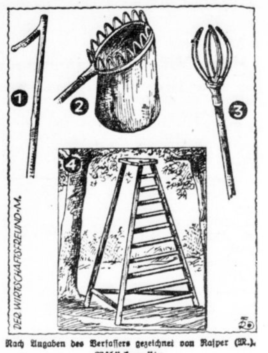
Erleichterung der Obsternte

Praktische Geräte erleichtern eine sachgemäße Obsternte.

1. Der Pflückhaken. Diesen können wir uns aus Holz oder auch aus Draht selbst anfertigen. Er tut uns beim Heranziehen weit abhängender Zweige gute Dienste.

2. Der Obstpflücker ist ein unentbehrliches Gerät, um hochhängende, besonders schöne Aepfel und Birnen ohne Beschädigung herunterholen zu können. Es gibt zwei Arten von Obstpflückern: einmal solche, die mit einem Säckchen zum Hereinfallen der Früchte versehen sind und in welche man gleich eine größere Anzahl von Früchten pflücken kann, und solche Obstpflücker, die mit einer Vorrichtung zum Festhalten der Frucht versehen sind und mit denen man jede Frucht gesondert herunterholen muß.

3. Die Obstleitern. Für größere Obstbäume verwendet man entweder Steigeleitern oder auch



Nach Angaben des Verfassers gezeichnet von Rasper (M.).
Pflückgeräte.

besonders angefertigte Obstleitern, die oben spitz zulaufen, damit man sie ohne Kronenbeschädigung überall in den Baum stellen kann, die aber unten breit sind, damit sie auch sicher auf der Erde stehen. Besonders empfehlenswert sind besondere Pflückgestelle, die beim Obsternten an Spalieren und sonstigen Formbäumen gute Dienste tun und auch zum Stützen und Schneiden der Obstbäume gebraucht werden.

4. Der Pflückkorb. Zum Obstpflücken verwendet man einen flachgearbeiteten, innen ausgepolsterten Korb, den man bequem umhängen kann und in den man die Früchte hineinlegt, ohne daß sie Druckstellen bekommen.

Gänse und Enten im Hochsommer

Gänse: Der Verkauf der Frühjunggänse hat jetzt begonnen. Da werden denn vielfach die größten jungen Gänse verkauft, die sicher gute Zuchtgänse geworden wären. Das ist verkehrt! Jeder Züchter muß jeweils das Beste für sich behalten, will er für die Folge erfreuliche Zuchtergebnisse haben. — Das Rupfen der Gänse sollte nur kurz vor der Mauser geschehen, aber auch nur bei solchen Jungtieren, welche die Besitzerin „gehen lassen" will. Bei solchen, die demnächst geschlachtet werden sollen, ist es nicht angebracht. — Die umherliegenden oder am Boden liegenden Federn sind tagsüber öfters zu sammeln und trocken aufzubewahren. Als vollausgereifte Federn sind sie wertvoll.

Enten: Gerade bei der Haltung der sogenannten Landenten ist es geboten, jetzt junge, fremde Erpel zu beschaffen, um so zu verhüten, daß die Enten körperlich zu klein und zu empfindlich werden. Freier Auslauf zum Wasser tut solchen jungen Enten, und ebenso den Zuchtenten, gut, die nicht gemästet werden sollen. Wasser zehrt bekanntlich.

Stellen-Anzeigen

Fortsetzung von Seite 4.

Zum baldigen Eintritt suchen wir **tüchtige**

Dreher, Fräser, Schlosser, Klempner Mechaniker und einige Laufboten

Außerdem eine größere Anzahl männlicher und weiblicher Arbeitskräfte, die bereit sind, sich auf

Leichtmetallbearbeitung

um- od. anschulen zu lassen. Die Schulungszeit dauert je nach Eignung 8—12 Wochen. Nach erfolgreicher Anschulung erfolgt Akkordbeschäftigung in der Fabrikation.

Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und evtl. Eintrittstermin sind unter Kennwort GLE einzureichen an

SIEBEL FLUGZEUGWERKE HALLE K.G.

Berufswechsel!

Kaufleute und Vertreter aller Branchen, die and. Wirkungskreis suchen werden v. uns als **Berufswerber** für unsere Groß- und Kleinlebensversicherung ausgebildet. Während der Ausbildg. sofortig. Verdienst durch fest. Zuschuß u. Provision. Strebsam. u. fleißig. Mitarbeitern bietet sich hier ein guter Weg z. Aufstieg. Schriftl. Angebote sind zu richten an **Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG., Bezirksdirektion Magdeburg,** Otto-von-Guericke-Straße 65. Fernsprecher 407 01. (Ex

Gewandte **Stenotypistin**

zu möglichst baldigem Eintritt, spätestens 1. Oktober 1939, **gesucht.** Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an (h

Theodor Richter Eisengroßhandlung, **Halle a. S., Alter Markt 14.**

Offene Stellen Weibliche

Für Verkauf in Bahnsteighalle wird sofort **ältere, zuverläss.**

Verkäuferin

gesucht, möglichst aus Gastwirtsfach, sonst Anlernung möglich. Freie Wohnung außer Kost Meldung täglich ab 14 Uhr (a **Bahnhofswirtschaft Leuna-Werke.**

Kontoristin in Dauerstellung zum 1. 10., evtl. früher, **gesucht.** Handgeschr. Bewerbungen unter T. 1977 an HN-Ulrichstraße. (h

Stenotypistin gesucht zum 1. September 1939. **Koch & Bohnen** Ingenieurbüro, (h **Große Steinstraße 58.**

Suche zum 15. Septemb. ehrliches, fleißiges Hausmädchen für guten Haushalt. Alter 18—22 J. Fr. Else Müller, Taubenstr. 14.

Zweites Hausmädchen zum 15. August gesucht. Bewerbg. m. Zeugnisabschr. erbeten an Frau Marie Nagel, Rittergut Krosigk über Halle a. S.

Stenotypistin perfekte, keine Anfängerin, von gr. Revisions-Büro für sofort od. möglichst 1. 9. **gesucht.** Bewerbungen unter T. 1757 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Verkäuferin fleißig, ehrlich und sauber, wird zum 1. 9. für Lebensmittelgeschäft **gesucht.** Schriftliche Bewerbung mit Zeugnisabschrift sind zu richten an **Frau E. Wittenbecher** **Reideburg,** Delitzscher Str. 16.

Lernende Verkäuferin für Uhren und Goldwaren **gesucht.** (h Angebote erbeten unt. C. 6663 an HN-Ulrichstraße.

Tüchtiges Mädchen für Geschäfts- u. Haushaltküche für sofort oder später gesucht. **Konditorei David** Halle a. S., Geiststraße 1. (h

Guter Verdienst durch Vertretung für Dame, unverheiratet, schreibmaschinenkundig, unabhängig, mit eigener Wohnung, Bahnhofsnähe oder Zentrum. Nur Heimarbeit, kein Kapital nötig. Ausführliche Bewerbung mit Bild unter T. 1057 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

Kaffee-Verleserin **sofort gesucht.** Bewerbungen unter T. 2137 an HN-Ulrichstraße. (h

Junges Mädchen welches schon in Stellung war, für **Bäckerei - Haushalt** zum 1. September gesucht. * **Paul Preußer, Weidenplan 7/8.**

Suche für sofort oder später eine **tüchtige, perfekte** **Mamsell, eine Beiköchin** sowie **Kantinengehilfinnen** für den Verkauf und Servieren bei freier Kost und Logis. (h **Sparenberg,** Halle, Kantine Herresnachrichtenschule.

Friseuse in Dauerstellung sofort gesucht. Rich. Ethner, Torstraße 46.

Aufwartung 1—2mal wöchentlich gesucht. Angeb. U. 6618 HN-Ulrichstraße. *

Frauen für Gartenarbeit sucht Gärtnerei Hesse, Weinberg 1.

Kochlernende auf 1 Jahr, nicht unter 18 J., sow. ält. Hausmädchen stellt sofort ein Städt. Ratskeller, Merseburg. (a

Hausgehilfin, kinderlieb, welche zu Hause schläft, für 3-Perf.-Haushalt z. 15. 8. ges. Brüderstr. 15, II.

Tüchtiges Mädchen für Gastwirtschaft gesucht Dortmunder Union-Bräu, Jägergasse 1.

Junges, ehrliches Mädchen ges. Frau Stelzer, Beesenstedt bei Halle.

Hausgehilfin oder Tagesmädchen, sauber, ehrlich, 15. 8. oder 1. 9. gesucht. Mangelsdorf, Karlstr. 12, II.

Hausmädchen sofort gesucht. Berlinerstr. 33, ptr.

Freundliches junges Mädchen f. kleinen Haushalt (4 Zimmer) zum baldigen Antritt gesucht. Augustastraße 20, I.

Ordentliches 16—18jährig. Mädchen sofort gesucht. Friedemann, Zwingerstr. 19.

Junges Mädchen (Frau) f. Tagesgeschäft sofort gesucht. Konditorei Pfautsch, Gr. Steinstr. 7.

Friseuse sucht sof. od. spät. Zopf-Siebert, Leipzigerstr. 33.

Alleinmädch. f. Gastwirtsch. b. Familienanschl. gesucht (a Gasthof Elstertal, Ammendorf, Hallesche Str. 187

Mädchen, nicht unter 18 J., zum 15. 8. oder später gesucht. P. Walther, Gaststätte Hahndorf, Weinberg 3.

Stubenmädchen, gesund, sauber, z. 1. September gesucht (3 erwachs. Person.). Näh- u. Plättkenntnisse erwünscht. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen. Vorstellung nur nach Anmeldung. Frau Goedecke sen., Döllnitz über Halle. (i

Hausgehilfin für 2-Perf.-Haushalt sof. gesucht. Rößler, Friesenstr. 26, ptr.

Friseuse oder Damenfriseur sofort gesucht. * Salon Prinz, Leipziger Str. 103 Ruf 325 02.

Hausgehilfin nach Berlin für 4-Person.-Haushalt gesucht. Zu meld. Halle (Saale), Hohenzollernstr. 6, I. lks. Tel. 339 38.

Inserieren heißt interessieren

Stellen-Gesuche Männliche

Konzert-, Tanz- und Stimmungs-Trio jeden Sonnabend u. Sonntag frei. Angebote K. 6650 HN-Ulrichstr. *

Dauerstellung im kaufmänn. Fach von ledigem, 28jährig. Herrn mit Führerschein 3 f. sof. gesucht. Angeb. St. 1684 HN-Steintor. (

Altrentner, 65 Jahre, rüstig, kräftig, sucht pass. Arbeit als Bote od. Pförtner, evtl. auch als Lagerarbeiter. Sicherh. kann gestellt werd. Angebote N. 6633 HN-Ulrichstr. *

Zum 15. 8. Stelle gesucht als **Reise- oder Werk-Chauffeur** oder als **Fernfahrer.** Angeb. mit Lohnangabe an **Erich Bohrisch, Kaulitz,** Post Binde, Altm. (Ex

Koch f. größere Werkskantine oder ähnliches sucht veränderungshalber Stellung. Jahrel. Erfahrung, stehen zur Verfüg. Ang. H. N. 706 an die Fil. Steinweg 25.

Kaufmann, 32 Jahre, verh., z. Zt. noch selbständig (Lebensmittel), sucht per sofort oder später Vertrauens-Stellung als Filialleiter, Lagerist od. Buchhalter. Angeb. D. 6624 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Gebild. Wirtschafterin, Anfang 40, im Kochen u. Schneidern perfekt, im Haushalt erfahr., sucht Stellg. Angeb. E. 6625 HN-Ulrichstraße. *

Gebildete Dame, ansehnlich, Mitte 40, sucht lohnende Beschäftigung (ganze oder halbe Tage). Angebote L. 738 HN-Leipzigerstraße. (†

Junge Buchhalterin, perfekt in Stenograph. u. Schreibmasch., sucht zum 1. 9. angenehme Dauerstellung. Gute Zeugnisse. Angebote unter O. 6634 HN-Ulrichstraße. *

Junges Mädchen, 18 Jahre, welches schon in Stellung war, sucht Stellg. in gut. Haushalt als Haus- oder Stubenmädchen. Elfriede Richter, Brachwitz 63b über Halle.

Perfekte Lohnbuchhalterin sichere Rechnerin, gewandte Maschinenschreiberin, erfahren in all. Büroarbeiten, **sucht sich z. 1. 10., ev. früher, zu verändern,** auch als **Kassiererin.** Angeb. unt. U. 6658 an HN-Ulrichstraße. *

Kassiererin sucht Stellung ab 1. 10. 39. Angeb. E. 6605 HN-Ulrichstraße. *

Frau, mit guter Handschrift, Näherin, sucht leichte Lager-, Büro-, Geschäftstätigkeit. Angeb. K. 6610 HN-Ulrichstraße. *

Staatlich geprüfte Säuglingspflegerin sucht Stellung. Angebote A. 6681 HN-Ulrichstr. *

Hausgehilfin (19) sucht Stellg. (Privathaushalt). Angebote V. 6679 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Wohnungen

Suche sofort oder später 2—3-Z.-Wohnung, auch Tausch geg. zwei kleine separ. Zim., Stadtmitte, Miete 13 M. Angeb. H. 6628 HN-Ulrichstraße. *

Gebe schöne Landwohnung ab gegen Hypoth. von 2000 Mark. Angeb. u. V. 6659 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer für alleinstehende ält. Frau, Rentnerin bevorzugt, zu vermieten. Angebote A. 6621 HN-Ulrichstr. *

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Leeres Zimmer z. 1. 9. zu vermieten. Schwetschkestr. 40, I, rechts. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer fr. Landwehrstr. 10 II. rechts.

Kleines möbliert. Zimmer L.-Wuchererstr. 48, part. links. (

Sehr gut möbliertes Zimm. Sophienstraße 1, II. links.

Möbliertes Zimmer (zwei Herren) Marthastr. 25. *

Gut möbl. Zimmer in gutem Hause sofort zu vermiet. Dittenbergerstr. 9, I

Gut möbl. Zimmer (eigen. Eingang) sofort zu vermiet. Diestauerstr. 2, I.

Möbliertes Zimmer Martinstr. 25, II. links. †

Bahnnähe gut möbl. Zimm. frei. Thomas, † Volkmannstr. 3a, II

Gut möbliert. Zimmer mit Schreibtisch sof. frei Anhalterstraße 16, I. r. (†

Zimmer, möbl., Pension († Leipzigerstr. 22.

Möbliertes Zimmer Universitätsplatz 16, hochpt.

Behaglich möbl. Zimm. frei Flottwellstr. 15, hochpart. rechts.

Schlafstellen Riebeckplatz frei † Leipzigerstr. 53, I. links.

Schlafstelle frei Paradeplatz 4 part. links. *

Zimmer für Herrn * Marthastr. 7, III.

Am Riebeckplatz schönes möbliertes Zimmer frei. Badbenutzung. Thielenstr. 5, ob. Klingel rechts.

Zimmer, gut möbliert, für berufstät., gebild. Herrn sofort zu vermieten (Goethestr. 4, I. r.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Vermietungen Läden, Magazine

Garage frei. Lindenstraße 62, I.

Ammendorf! Laden mit Stube, Zentrum, zu vermiet. Teichmann, Ad.-Hitler-Str. 1.

Lagerraum zu vermieten. Schwetschkestr. 23, parterre. (†

Werkstatt od. Lager, 20 qm, frei. Pfännerhöhe 2.

Die neuesten Rundfunk Geräte

hören Sie zwanglos in unseren 5 Vorführräumen. Besuchen Sie uns bitte bald.

Prophete Ihre Berater

Rannische Straße 15-16
Kundendienst Ruf 27046

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908026/fragment/page=0010
DFG

§ Der Fall Stefani §

Roman von Hermann Weick

18. Fortsetzung

Maria Kolling sagte am Abend, als die beiden Schwestern beisammensaßen: „Herr Ruoff ist auch heute wieder nicht gekommen! Was mag ihn wohl abhalten, uns zu besuchen?"

Grete Siebert sah starr vor sich hin, als habe sie die Worte ihrer Schwester nicht gehört.

„Er wird Wichtigeres zu tun haben!" stieß sie dann in kaum merklichem Hohne hervor.

Maria Kolling blickte die Jüngere verwundert an. „Warum sagst du das so sonderbar?"

„Sonderbar? Ich redete nicht anders als sonst." Grete griff nach einem Buch, das auf dem Tisch lag, und blätterte darin. Wie beiläufig fuhr sie dann fort: „Ich sprach übrigens heute mittag mit Herrn Ruoff."

„Du sprachst ihn? Trafst du ihn?"

„Ich hatte in der Nähe seines Ateliers etwas zu besorgen", — nur widerwillig schienen Grete die Worte von den Lippen zu kommen —, „da sagte ich ihm rasch guten Tag. Da du immer wieder vergeblich auf sein Kommen wartest, Maria, wollte ich einmal hören, warum er sich nicht mehr bei uns sehen lasse, aber er ist, wie mir scheint, anderweitig sehr stark in Anspruch genommen!" schloß sie und hatte harte Linien um den Mund.

Maria Kolling war ganz in ihre eigenen Sorgen und Nöte eingesponnen. So war ihr die Bitterkeit in Gretes letzten Worten entgangen.

„Ruoff hat, als angesehener Bildhauer, sicherlich viel zu tun", meinte sie, „um so dankbarer bin ich ihm, daß er überhaupt so oft zu uns herauskommt! Wußte er in Alfreds Sache etwas Neues?"

„Nein."

„Sagte Ruoff auch nicht, wann er wieder zu uns kommen werde? Ich hätte gern wieder einmal mit ihm gesprochen! Es geht etwas Beruhigendes, Stärkendes von ihm aus; wenn er hier war, bin ich jedesmal viel hoffnungsvoller und zuversichtlicher als vorher!"

„Herr Ruoff wird, so sagte er wenigstens, morgen oder übermorgen herauskommen." Grete erhob sich. „Jetzt will ich schlafen gehen; in bin müde."

Jetzt erst fiel Maria Kolling das bleiche, verstörte Gesicht der Schwester auf.

„Du siehst nicht gut aus, Grete! Fühlst du dich nicht wohl?"

„Doch, vollkommen."

„Oder hast du dich über etwas aufgeregt? Vielleicht im Büro Aerger gehabt? Dein Aussehen gefällt mir gar nicht!"

Grete zwang sich zu einem Lächeln.

„Nichts dergleichen, Maria! Ich bin nicht anders als sonst! Also mache dir keine unnötigen Gedanken meinetwegen! Du hast wahrlich schon Sorgen genug!"

Maria Kolling vergaß diesen Zwischenfall. Aber sie mußte an den folgenden Tagen doch die Wahrnehmung machen, daß Gretes Verhalten sich geändert hatte. Obwohl die Jüngere sich sichtlich mühte, eine gleichgültige Miene zur Schau zu tragen, entging Maria doch nicht das Gedrückte, Niedergeschlagene in ihrem Wesen.

Grete kam jetzt immer erst in den späten Abendstunden vom Büro zurück. Sie müsse Ueberstunden machen, hatte sie Maria erklärt, es sei augenblicklich im Geschäft Hochbetrieb, da reiche eben die normale Arbeitszeit nicht aus.

„Hoffentlich hört das lange Arbeiten endlich für dich auf!" sagte Maria Kolling, als Grete wieder einmal spät heimkam. „Das hältst du ja auf die Dauer nicht aus!"

„Man hält viel aus", sagte Grete Siebert, ein bitterer Unterton schwang durch ihre Worte.

„Herr Ruoff war heute mittag wieder hier!" berichtete Maria darauf. „Ich soll dich von ihm grüßen!"

Gretes Lippen verzogen sich in leisem Spott.

„Danke!" sagte sie kurz.

„Er bedauerte, daß er dich abermals nicht antraf! Ich glaube, daß Ruoff sich gern wieder einmal mit dir unterhalten würde! Ihr versteht euch, wie mir scheint, jetzt ganz gut, während du zu Anfang eurer Bekanntschaft ja eine gewisse Abneigung gegen ihn hattest! Da kanntest du eben Ruoff noch nicht recht!"

„Nein, da kannte ich ihn noch nicht recht!" erwiderte Grete und hätte am liebsten voll Hohn hinausgelacht.

„Uebrigens machte Ruoff heute einen sehr nervösen und zerfahrenen Eindruck! Einige Male, während wir uns unterhielten, schien er gar nicht auf das, was ich sagte, zu hören! Wahrscheinlich geht es ihm wie dir: ihr arbeitet beide zuviel, da streiken eines Tages die Nerven!"

Grete antwortete nichts darauf.

Was kümmerte sie, ob Ruoff nervös war oder nicht! Sie wollte überhaupt nichts mehr von ihm hören! Sie wollte ihn auch nicht mehr sehen! Deshalb hatte sie die Ueberstunden, die sie angeblich bei ihrer Firma machen müsse, zum Vorwand genommen, um immer erst spät am Abend, wenn sie Ruoff nicht mehr zu Hause antreffen würde, heimzukommen. Es war ja unangenehm, sich stundenlang in der Stadt herumtreiben, im Kaffeehaus oder Kino sitzen zu müssen, wenn einem der Sinn nicht danach stand — angenehmer war es aber immerhin, als mit Ruoff nochmals zusammenzutreffen!

*

Diesmal erschien der Bildhauer an einem Sonntag im Kollingschen Hause.

Er hatte böse, qualvolle Tage hinter sich, in denen nichts, auch seine Arbeit nicht, ihm Freude oder Befriedigung bereitet hatte. Unablässig waren seine Gedanken mit Grete Siebert beschäftigt gewesen, hatte er darüber gegrübelt, warum sie damals, im Atelier, plötzlich so unfreundlich und abweisend zu ihm gewesen war.

Gleich am Tage danach war er nach Dahlem hinausgefahren, aber er hatte Grete Siebert nicht daheim angetroffen. So war es auch an den folgenden Tagen gewesen; wie Maria Kolling ihm erzählt hatte, müsse ihre Schwester im Geschäft länger arbeiten; sie komme immer erst spät am Abend heim.

Einmal mußte er aber wieder mit Grete sprechen! Er würde sie nach dem Grund ihres sonderbaren Verhaltens fragen! Sie mußte ihm sagen, was sie an jenem Tage plötzlich gegen ihn gehabt hatte!

Heute, am Sonntag, würde er sie sicher zu Hause antreffen! Er wollte endlich Klarheit haben, er ertrug diese Ungewißheit nicht länger!

Ruoff kam aber dann fürs erste nicht dazu, mit Grete Siebert zu reden; Maria Kolling empfing ihn mit Anzeichen größter Erregung.

„Es ist gut, daß Sie da sind, Herr Ruoff! Ich wäre sonst heute zu Ihnen gekommen!"

„Ist etwas Wichtiges geschehen?"

Maria Kolling ging zu ihrer Kommode, holte einen Ring heraus und reichte ihn Ruoff.

„Diesen Ring fand Ilse heute morgen im Garten!"

Ruoff betrachtete den Ring. Es war ein goldener Siegelring; die Buchstaben „G. B." waren darin eingraviert.

Verdunklungs- Rollos Papier Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Die Verlobung ihrer Tochter INGEBORG mit Herrn Hilfspfarrer ERICH RUF geben bekannt

Dr. Karl Hildebrandt und Frau Margarete geb. Hingst

Halle a. S. Kl. Brauhausstr. 23 — im August 1939 — Roschütz üb. Gera Pfarramt

---

Nach kurzem, schwerem Leiden starb am 1. August mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Opa

Albert Klabunde

im Alter von 51 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Frieda Klabunde
Heinz Klabunde und Frau

Halle, Liebenauer Str. 163, Finsterwalde (N.-L.).

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 4. August, um 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Es hat Gott gefallen, heute nacht unsere liebe Mutter, Frau

Elisabeth Diedelt
geb. Tischer

im 74. Lebensjahre heimzurufen.

Hanna Diedelt
Elisabeth Diedelt

Halle, den 1. August 1939.
Rudolf-Haym-Straße 18.
Altenburg (Thüringen).

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. August 1939, 13.45 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Beerdigungsanstalt W. Jahnke, Rudolf-Haym-Str. 38, abzugeben.

Nach langem Krankenlager verschied heute meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Brandt geb. Birke

im Alter von 40 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Max Brandt nebst Töchtern Else und Ruth.

Halle, Bäckerstraße 1, den 1. August 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. August 1939, $14^{1}/_{2}$ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden an Beerdig.-Anstalt Willy Lutze, Halle, Krukenbergstr. 7, erbeten.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme allen unseren aufrichtigsten Dank.

Familie
Otto Gieseler
Reideburg.

Am 31. Juli verschied nach langer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Maschinist
Richard Lehmann

aus Ammendorf.

Er stand seit 1913 in unseren Diensten und war uns in dieser langen Zeit immer ein treuer Mitarbeiter und guter Arbeitskamerad.

Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Th. Goldschmidt A.-G.,
Elektrochemische Werke, Ammendorf

Ich kaufe altes Silber, Vorkriegs-Silber-Münzen, altes Gold, zerbrochenen Schmuck, Zahngold
Juwelier Tittel
Eigene Werkstatt für Gold- und Silberschmiedekunst
A.u.C.32810 Halle, Schmeerstr. 1

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Gute Anzeigen helfen werben!

frei von BLÄHUNGEN und deren lästigen Folgen durch BLÄH-EX PLANTAKUR wohlschmeckend einfache Anwendung absolut unschädlich Packung RM1.75 zu haben — Drogerie Helmbold & Co. Leipziger Str. 104

Echte Münchener Lodenmäntel wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder kaufen Sie preiswert bei H. Schnee Nachf. Halle (Saale) Gr. Steinstr. 84, Brüderstr. 2

Bekanntmachungen

Verdingung

über Herstellung von Steinzeugrohrkanälen im Kornblumen- und Veilchenweg. Angebote sind bis zum Eröffnungstage, 7. August 1939, 11 Uhr, im Ratshof, Leipziger Str. Nr. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 1. August 1939.
Städt. Bauverwaltung.

Verdingung

über die Herstellung eines Steinzeugrohrkanals in der Benkendorfer Straße. Angebote sind bis zum Eröffnungstage, 8. August 1939, 11 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 2. August 1939.
Städt. Bauverwaltung.

Verdingung

über die Steinsetzerarbeiten bei Verbreiterung der Fahrbahn in der Mansfelder Straße zwischen Wiesen- und Hafenstraße. Angebote sind bis zum Eröffnungstage, 11. August 1939, 10 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 3. August 1939.
Städt. Bauverwaltung.

Zwangsversteigerungen

öffentlich meistbietend gegen bar

Donnerstag, d. 3. August, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: 1 altes Klavier, 1 Schreibmaschine (Triumph), 1 Schreibtisch, 1 Kredenz, 1 Spinett, 1 Vertiko, 1 Nähmaschine (Singer), 6 Conti-Decken und andere Autoteile.
Dupuis, Obergerichtsvollzieher.

1 Posten Möbel.
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

1 Posten Möbel, 1 Posten Schmuck, 1 Posten Bestecke.
Krebs, Obergerichtsvollzieher.

Ich wollte kürzlich **Hella** einen guten Ratschlag zur Schönheitspflege geben, ich wollte ihr **Ellocar-Tag-Creme und Ellocar-Nacht-Creme** (Tube 75 Pfg.) empfehlen. Hella kannte jedoch schon die Wirksamkeit der Ellocar-Schönheitspflege-Präparate, sie sagte sie ginge nie mehr davon ab.
Zu haben in den Fachgeschäften, anderenfalls wende man sich an die Firma
Ellocar G. m. b. H., Werkstätten für Parfümerie und Kosmetik, Düsseldorf. Proben gratis.

Trink-Schoko-lade Pulver Wohlgeschmack? nahrhaft-erfrischend BUTTER KRAUSE

Ärzte-Tafel

Von der Reise zurück
Dr. med. Burchardt
Arzt
Universitätsring 1

Zurück
Lungenfacharzt
Dr. Herrmann
Hindenburgstraße 59

Verreist
vom 3. Aug. bis 14. Sept.
Kinderarzt Dr. Kruse
Reichardtstraße 18

Zurück
Prof. Dr. Grävinghoff
Kinderarzt
Martinsberg 15

Von der Reise zurück
Dr. Strauch

Heiraten

Bauhandwerker

32 Jahre, Nichttänzer, sucht die Bekanntschaft eines einfachen, guten Mädchens oder Witwe bis zu 35 J. Bei Zuneig. spät. Heirat. Offert. unt. T. 2017 an HN-Ulrichstraße. (a

Eheanbahnung
Frau Horstmann Merseburgerstr. 30 Kostenl. Beratung Vertr. i. 30 Städt.

Handwerker, 28 J., groß, bld., sichere Stellung, sucht solid., wirtschaftliches Mädel bis zu 30 Jahren zw. Heirat. Auch von auswärts angenehm. Angebote unt. O. 6614 HN-Ulrichstraße. *

Zwei Freundinnen (18 J.) such. zwei nette Herren zw. Freizeitgestaltung. Bei Zuneig. Heir. nicht ausgeschloss. Angebote E. 6665 HN-Ulrichstr. *

Fabrikantentochter. Suche für meine Schwägerin, Blondine, blaue Aug., 33 Jahre, Westf., katholisch, Lebensgefährten in sich. Position und gut. Vergangenh. Gefl. Angeb. mit Lichtbild erbeten unter T. 1957 HN-Ulrichstraße. *

Unterricht

Kurzschrift Maschineschr., Buchführ. Genge, Friedrichstraße 52

Maschinenschreiben Kurzschrift, Buchführung, Beginn jederzeit **Walter Benner** Beesener Str. 1, II. Fernsprech. 35724

Neue Abend-**Kurse** in Kurzschrift, Maschineschreiben, Buchführung. Beginn: 7. August Kaufm. Privatschule **Wilhelm Baer** Halle, Geiststr. 41, Ruf 23528

Verloren Gefunden

Grüner Sittich entflogen. Gegen Belohnung abzugeb. Böhme, Merseburgerstr. 24

Verschiedenes

½ tonn. Kastenwagen mit u. ohne Anhänger sucht Beschäftig. wöchentl. 1—2 Tage. Ang. unter L. 736 HN-Leipzigerstr. (†

Vervielfältigungen Abschriften Vormeyer Kirchnerstr. 21.

Herzbeschwerden im Sommer

Gerade im Sommer treten unter dem Einfluß der Hitze Herz- und Nervenbeschwerden stärker auf als zu anderen Jahreszeiten: häufig ist Schlaflosigkeit damit verbunden. Bei solchen Beschwerden sollte man 1—3 mal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist mit einem Eßlöffel Wasser verdünnt trinken. Das gilt besonders für ältere Leute, deren schwächerer Gesamt-Organismus der Hitze weniger Widerstand leistet. Meist hilft das gut, weil Klosterfrau-Melissengeist eine beruhigende und regulierende Wirkung auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus ausübt, besonders auf Herz- und Nerventätigkeit.

Lesen Sie bitte, wie seine Verbraucher urteilen! So schreibt Herr Karl Eiberskirch, Schwerkriegsbeschädigter, Bad-Ems, Kapellenstr. 3 am 24.5.39: „Im letzten Jahr litt ich sehr oft unter nervösen Herzbeschwerden. Da diese nicht besser wurden, machte ich einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist und nahm ich 3 mal täglich einen Teelöffel voll mit einem Eßlöffel Wasser verdünnt. Bereits nach einigen Tagen stellte ich eine überraschende Besserung fest. Diese hat sich bis heute gehalten. Ich nehme daher Klosterfrau-Melissengeist weiter und kann diesen jedem, der an ähnlichen Beschwerden leidet, empfehlen."

Weiter Herr Josef Barth (Bild nebenstehend), Heeresarbeiter, Anif 59 bei Salzburg, am 25.5.39: „Ich gebrauche schon seit längerer Zeit Klosterfrau-Melissengeist bei nervösen Herzbeschwerden mit gutem Erfolg. Ich kann dieses Mittel allen, die an den gleichen Beschwerden leiden, empfehlen."

Auch Sie sollten einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist machen! Besorgen Sie sich noch heute den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den 3 Nonnen, den Ihr Apotheker oder Drogist in Fläschchen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50, 25 ccm) vorrätig hält. Interessenten verlangen ausführliche Druckschrift Nr. 3 von der alleinigen Herstellerin: Firma M. C. M. Klosterfrau, Köln-Rh.

Bettumrandungen, Gardinen u. Dekorationsu. Möbelstoffe, Stepp- u. Daunendecken in bar und bis 10 Monatsraten. Fordern Sie unverbindlich Angebot. **Teppich-Schlüter, Bonn** 69 Deutschlands großes u. leistungsfähiges Teppich- u. Gardinen-Spezialversandhaus.

Jg. Ehepaar, Angestellter, sucht 2—3-Z.-Wohnung im Norden von Halle, mögl. Nähe Trotha. Angebote unt. S. 6616 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Ehepaar sucht für bald od. 15. 8. kl. Wohng. od. möbl. Zimm. mit Kochgelegenh. Angebote D. 6664 HN-Ulrichstr. *

Wer tauscht sofort 2 Zimmer, Küche geg. 4 Zimmer, Küche. Angeb. St. 1686 HN-Steintor. (

Wohnung bis 50 Mark zum 1. 10. od. früher dringend gesucht. Angebote D. 6604 HN-Ulrichstr. *

Tausche 3½ Zimm., Kl., III. Etg., 54 M., Pfälzerstraße, mit gl. I. oder part., Norden. Angebote unt. C. 6603 HN-Ulrichstraße. *

Tausche St., Kam., Küche 15,— geg. größere i. Süd. bis 35,—. Angebote L. 743 HN-Leipzigerstr. †

Mieten u. vermieten durch eine HN-Kleinanzeige!

$3^{1}/_{2}$-4-Zimmer-Wohng. mit Bad und Balkon, Mietpreis bis 100 RM., per bald od. später, möglichst Nähe Riebeckplatz — Platz der SA. oder Südviertel, v. Dauermieter gesucht. Angeb. u. J. 6649 an HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

1—2 leere Zimmer sofort od. spät. gesucht. Angeb. S. 6596 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zimmer von alleinstehend. Frau (pünktliche Mietezahlerin) gesucht. Angebote an HN-Filiale Schöllig, Hindenburgstraße 13a.

Fräulein, älteres, sucht sof. leeres Zimmer. Angebote P. 6635 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer von berufstätiger Dame sofort oder 1. 9. Nähe Merseburgerstr. gesucht. Angeb. u. N. 6613 HN-Ulrichstr. (h

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Ein oder zwei möblierte od. leere Zimm. von jung. Ehepaar m. Kind ges. Preisangeb. L. 739 HN-Leipzigerstraße. (†

Alt. Rentner sucht zum 15. 8. oder 1. 9. möbl. od. leer. Zimmer. Angebote U. 6558 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann sucht Schlafstelle mit voller Kost in Passendorf. Ang. F. 6646 HN-Ulrichstraße. *

Dame, berufstätig, sucht für sofort kleines freundl. möbliert. Zimmer. Angeb. M. 6632 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer oder 2 Einzelzimmer von 2 berufstätig. jungen Herren für sofort ges. Nähe Riebeckoder Rannischer Platz bevorzugt. † Angebote an W. Heinke, postl. Halle, Postamt 4, Rannischer Platz.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Junge, berufstätige Frau sucht möbl. Zim., mögl. Nähe Riebeckplatz. Angeb. L. 735 HN-Leipzigerstraße. (†

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung bis 40 Mark von ruhigem Ehepaar gesucht. Angebote M. 6612 HN-Ulrichstraße. *

2- bis 3-Zim.-Wohnung bis 40 Mark für sofort oder später von jung. Ehep. gesucht. Angebote unt. T. 2037 HN-Ulrichstraße. *

Wir benötigen für sofort

Lagerräume

in einer Größe von 1000—1500 qm. Die Räume müssen zur Unterbringung von Geräten auch größeren Umfanges geeignet sein. Ausführl. Angebot wird erbeten unter Kennwort DA an

Siebel Flugzeugwerke Halle
Kommanditgesellschaft, Halle-(S.), Boelckestr. 70

Billige Ferienfahrten
in bequemen Aussichts-Wagen. Abfahrt stets von der Marktkirche

Donnerstag, 3. August
In das schöne Mühltal (Zeitzer Schweiz)
Bad Klosterlausnitz, Eisenberg, Köstritz, Schneidemühle, Abfahrt 8 Uhr, Rückkehr gegen 21 Uhr, Fahrpreis einschl. Mittagessen und Kaffeegedeck . . 6,90 RM.

Sonnabend, 5. August
In die romantische Klippmühle
im Wippertal. Abf. 14.30 Uhr, Rückkehr gegen 21.30 Uhr. Fahrpreis RM. 3.40

Sonntag, 6. August
Ins schöne Thüringen
(Fröhliche Wiederkunft — Ziegenrück — Saaletalsperre), Abfahrt 6.30, Rückkehr gegen 22.30 Uhr, Fahrpreis einschließl. Mittagessen, Kaffeegedeck, Besichtigung d. Stauwerkes u. Dampferfahrt 12,70 RM.

Kartenverkauf umgehend bei HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstraße und Emil Banse, Beesener Str. 250 (Veranstalter)

12 Tage SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF bedeutet bei unseren Lägern etwas ganz Besonderes
Methner HALLE a/S Leipzigerstr. 7

„Ihre Kleine fand den Ring?" fragte er und begriff nicht, warum das Auffinden des Ringes Maria Kolling derart in Harnisch versetzt hatte.

„Ilse hatte im Garten gespielt, plötzlich kam sie herein und brachte mir den Ring! Ich wollte wissen, wo sie ihn gefunden hatte, und ging mit ihr in den Garten. Sie zeigte mir die Stelle; sie hatte mit ihrem kleinen Rechen den Weg etwas aufgewühlt, da war der Ring zum Vorschein gekommen." Maria Kollings Erregung schien noch zuzunehmen: „Wissen Sie, w o der Ring lag? Dicht neben der Stelle, an der damals der Revolver, mit dem Alfred Frau Stefani erschossen haben sollte, vergraben war!"

Ruoff machte ein fassungsloses Gesicht.

„Dicht daneben?"

„Ja! Jetzt werden Sie die Aufregung, in der ich mich befinde, verstehen!"

„Allerdings." Ruoff hatte Mühe, seine Gedanken zu sammeln ... Neben der Stelle, wo man den Revolver gefunden hatte, hatte der Ring gelegen? Bestand ein Zusammenhang zwischen dem Revolver und diesem Ring?

„Wem mag der Ring gehört haben?" sagte er wie zu sich selbst. Er betrachtete nochmals den Ring. „Der Größe nach gehörte er einem Mann; für eine Frauenhand ist er zu weit ... G. B. ... von welchen Namen mögen dies die Anfangsbuchstaben sein?"

„Dies habe ich mich auch schon tausendmal gefragt, aber ich komme nicht dahinter!"

Durch Ruoff jagten die Namen all der Leute, die in der Mordsache irgendwie genannt worden waren ... der Schauspieler Winds ... Jaloux, der französische Tennismeister ... Andresen ... die Tänzerin Yarosch ... auf keinen von ihnen paßten die Initialen des Ringes.

„Vielleicht gehörte er jemand, der bei Ihnen zu Besuch weilte", sagte er, „der Betreffende kann ihn draußen verloren haben."

„Das habe ich ebenfalls schon bedacht, aber wir kennen niemand, auf den die beiden Anfangsbuchstaben passen würden!"

„Oder der Ring lag überhaupt schon lange im Boden, vielleicht schon seit der Zeit, als Ihr Haus noch gar nicht gebaut war; irgend jemand könnte ihn früher, als hier noch freies Gelände war, damals verloren haben; er wurde in die Erde getreten, und jetzt, nach langer Zeit, kommt er durch einen Zufall wieder ans Tageslicht."

„Das glaube ich nicht", erwiderte Maria Kolling hastig. „Wissen Sie, Herr Ruoff, was ich glaube: daß der Ring dem gehörte, der auch den Revolver draußen vergraben hat!"

„Und wer sollte das sein?"

Die Augen der jungen Frau flackerten.

„Wenn wir das wüßten, wäre Alfred wohl die längste Zeit im Gefängnis gewesen!"

„Aber warum sollte der Betreffende, vorausgesetzt, daß Sie recht vermuten, ausgerechnet diesen Ring, der ihn verraten könnte, hier zurückgelassen haben?"

„Absichtlich wird er dies nicht getan haben", rasch kamen Maria Kollings Worte, als habe sie sich mit diesen Gedankengängen schon völlig vertraut gemacht, „der Ring könnte ihm, ohne daß er es bemerkte, vom Finger geglitten sein, er trat darauf, der Ring verschwand im Boden ... nicht anders kann es gewesen sein, denn wie sollte der Ring sonst gerade an jene Stelle gekommen sein?"

Ruoff gestand sich ein, daß Maria Kollings Ansicht, so konstruiert sie für den ersten Augenblick auch anmutete, doch nicht ganz von der Hand zu weisen war. Wenn sie aber recht hätte, wenn wirklich dieser Ring der gleichen Person gehörte, die auch, um Alfred Kolling zu belasten, den Revolver im Garten vergraben hatte — — dann hätte man hier eine neue Spur gefunden ... eine Spur, wertvoller als alle anderen, die man selbst oder die Polizei bisher verfolgt hatte!

Aber der Verdacht, den er, Ruoff, gegen die Tänzerin Yarosch hegte? Wie reimte er sich mit dem Fund dieses Ringes zusammen, der zweifellos von einer Männerhand stammte?

Ruoff sah sich plötzlich wieder unlösbaren Fragen gegenüber. Ob Dr. Sanden da vielleicht einen Rat wüßte?

„Zu dumm, daß heute Sonntag ist, da kann ich Alfreds Anwalt nicht erreichen; morgen werde ich aber in aller Frühe zu ihm gehen und ihm den Ring zeigen! Ich bin gespannt, was er zu Ihrem Fund sagen wird!"

„Er muß unbedingt dem Gericht davon Mitteilung machen", erwiderte Maria Kolling in fiebernder Aufgewühltheit, „nach dieser neuen Entdeckung wäre es unverantwortlich von der Polizei, wenn sie nicht alle Hebel in Bewegung setzen würde, um endlich den wirklichen Täter zu finden!"

„Doktor Sanden wird schon mit dem nötigen Nachdruck vorgehen, davon bin ich überzeugt", sagte Ruoff darauf, und das andere, das ihn heute in dieses Haus geführt hatte, überfiel ihn plötzlich wieder mit Uebermacht.

Er war, während er sich mit Maria Kolling weiter unterhielt, ein unaufmerksamer Gesellschafter. Immer wieder sah er zur Türe, als erwarte er jeden Augenblick, daß jemand, den er herbeisehnte, dort eintrete.

Maria Kolling sagte unvermittelt:

„Wo bleibt eigentlich Grete? Sie muß doch gehört haben, daß Sie gekommen sind!"

Sie ging in das Zimmer ihrer Schwester hinüber. Grete Siebert lag auf der Chaiselongue und hatte die Augen geschlossen.

„Schläfst du?" fragte Maria.

Die Jüngere öffnete die Augen.

„Nein."

„Warum kommst du nicht herüber? Herr Ruoff ist seit einer halben Stunde hier!"

Gretes Züge wurden verschlossen.

„Ich habe Kopfschmerzen."

„Für ein paar Minuten könntest du trotzdem herüberkommen; Herr Ruoff würde dir sicher gerne guten Tag sagen! Ihr saht euch ja die ganze Woche nicht!"

Höhnisches Lächeln geisterte über Gretes blaß gewordenes Gesicht.

„Ich bin heute nicht zu Unterhaltungen aufgelegt!" kam es schroff über ihre Lippen.

Maria Kolling sah ihre Schwester verwundert an. „Was hast du? Ist zwischen dir und Ruoff etwas vorgefallen? Schon neulich benahmst du dich sehr merkwürdig, als du von ihm sprachst."

Brüsk war Grete aufgestanden.

„Zwischen Ruoff und mir ist nichts vorgefallen", stieß sie hervor, „aber wenn es dich beruhigt, kann ich ja mit hinübergehen!"

Sie verließ ihr Zimmer; kopfschüttelnd folgte ihr Maria Kolling.

Ein Aufleuchten war über Ruoffs Züge gegangen, als die Türe sich geöffnet hatte; aber bei Grete Sieberts Anblick erlosch die Freude in ihm wieder.

„Guten Tag, Herr Ruoff!" sagte Grete förmlich, als begrüße sie einen Fremden.

Rasch zog sie ihre Hand, die sie ihm gereicht hatte, wieder zurück.

„Endlich sehen wir uns wieder!" Der Bildhauer zwang die Trauer, die ihn angefallen hatte, in sich nieder; lächelnd fuhr er fort: „Sie waren ja ganz unsichtbar geworden!"

„Ich hatte im Geschäft länger als gewöhnlich zu tun", kam es kurz zur Antwort.

„Arbeiten Sie nicht zuviel? Sie dürfen Ihre Gesundheit nicht außer acht lassen!" Er betrachtete sie mit unverhüllter Sorge: „Sie sehen heute etwas blaß aus!"

„Grete hat Kopfschmerzen", warf Maria Kolling ein, da ihre Schwester auf Ruoffs letzte Worte nichts erwidert hatte.

Grete Siebert war auch nachher schweigsam. Als gehöre sie gar nicht in den Kreis der drei, saß sie da. An Ruoff sah sie geflissentlich vorbei. Wenn er das Wort an sie richtete, gab sie in hörbarem Widerstreben Antwort.

Es wurde ein ungemütliches Beisammensein. Auch Maria Kolling konnte, obwohl ihre Gedanken meist andere Wege gingen, nicht verborgen bleiben, daß Grete den Besucher mit auffälliger Kälte behandelte.

Fortsetzung folgt.

Gummischürzen billig bei Gummi-Bieder

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Ab morgen Donnerstag!
Käthe Dorsch
die große Menschendarstellerin mit
Ferdinand Marian
In dem neuen packenden Kriminalfilm der Tobis:
Morgen werde ich verhaftet

Ein Kriminalfilm von ausgeprägter Eigenart, spannend bis zum überraschenden Schluß
mit
KÄTHE DORSCH, FERDINAND MARIAN, GISELA UHLEN, WILL DOHM, P. KLINGER, PAUL DAHLKE, KURT VESPERMANN
Bei aller Bewegtheit und der bis zum Schluß anhaltenden Spannung rührt die Handlung an Dinge, die unter der Oberfläche liegen.
Käthe Dorsch
stellt als Gattin des nach einem Mord verschwundenen und plötzlich wieder auftauchenden Kapellmeisters eine tief ergreifende, liebevolle Frau und Mutter dar, und Ferdinand Marian gestaltet das Menschliche dieses tragischen Künstlerschicksals
zu einem großen Erlebnis.
Jägersprache — Hochinteressanter Kulturfilm!
Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
„Im goldenen Westen"

C.T Lichtspiele
Große Ulrichstr. 51
Der Massenandrang ist nicht zu bewältigen!
Wir müssen verlängern!
Einer der schönsten und stärksten Filme des Jahres!
Grenzfeuer

Ein Bavaria-Film von der Größe der Natur und in ihr von der Kraft pflicht starken Mannesmutes und der Hingabe des liebenden Frauenherzens!
In den Hauptrollen:
Attila Hörbiger, Gerda Maurus, H. Adalb. Schlettow, Georgia Holl, Vera Hartegg, Ludwig Kerscher,
ferner eine ganze Anzahl prächtiger Tiroler und Bayern bester Prägung — Bergsteiger u. Skiläufer von hoher Klasse.
Musik: Karl List.
Aufgenommen in den Regionen des ewigen Schnees in 3000 Meter Höhe, in der Gletscherwelt des Obergurgler Ferners!
Die Fülle der unsagbar schönen Natur- und Skibilder und das straffe Tempo der Geschehnisse verbinden sich zu einem der einprägsamsten Filme dieser Spielzeit.
Auch die höchsten Erwartungen werden übertroffen!
Jugendl. haben Zutritt!

Zoo
Donnerstag ½4 Uhr
großes Ferien-Kinderfest!
Leitung: Filmspielleiter Stanjeck.
Mitwirkende: Kiki, das Wunderzebra, Max und Moritz, die beiden Zirkusauguste, 2 Indianos, Steptänzer u. v. a. m.
Kinderspiele aller Art, Wurstschnappen, Preisschießen, Topfschlagen usw. Pony- und Eselreiten.
Stocklaternen-Umzug durch den Tierpark
Eintritt: Erwachsene 50 Rpf., 1. Kind 25 Rpf., 2. Kind 15 Rpf., jedes weitere eigene Kind frei! Abonnenten frei!

Inserieren heißt interessieren!

Stempel Pfautsch
Stempel u. Schilder jeder Art
nur Königstr. 93 Ruf 23668
(neben Apotheke des Waisenhauses)

Müll und Schutt fährt ab Telephon 321 38.

Kind wird tagsüber in gute Pflege genommen. Angeb. L. 740 HN-Leipzigerstraße.

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

C.T Lichtspiele
Schauburg
Ganz großer Erfolg!
Willy Forst's Meisterschöpfung
nach dem berühmten Roman von Guy de Maupassant
Bel Ami
(Der Liebling schöner Frauen)
Ein Sittenbild aus dem elegant. Paris um die Jahrhundertwende
Für Jugendl. nicht zugelassen!
Beginn: 3.50 6.0 8.20

Neue Kapelle im Café Bauer
Täglich hören Sie das Attraktions-Orchester
E. Ronshausen
Konzert / Tanzeinlagen
Liselotte Ronshausen
singt aus Opern, Operetten und Tonfilmen
Wochentags die beliebte Kaffeestunde
1 Kännchen Kaffee, 1 Kuchen nach Wahl oder Torte 73 Pfg. 63 ₰
Eis-Gedeck:
Gemischtes Eis mit Teegebäck .... 63 Pfg.
Eiskaffee od. Schokolade .... 63 Pfg.
Eisbecher nach Wahl 72 Pfg.

Die beliebte Kaffeefahrt nach Schiepzig
Donnerstag, den 3. Aug. 1939
mit Salonschiff „Heimatland"
Abfahrt 14.30 Uhr, Schlageterbrücke. Erwachsene 90 Pfg., Kinder 50 Pfg.
Telefon 243 59
Lokal für Schulen und Vereine bestens empfohlen.

Peter Pütz
Die Gaststätte im Osten
Delitzscher Str. 76
Morgen Donnerstag
Schlager-Abend

Wittekind
Heute 16 Uhr: Konzert.
20 Uhr: Wiener Walzer- und Operetten-Abend mit Tanzeinlagen.
Donnerstag 6¾ Uhr: Frühkonzert.
16 Uhr: Tanz am Nachmittag.
20 Uhr: Tanzabend auf allen Dielen.

Saalschloss
Morgen Donnerstag, ½4 Uhr
2. gr. Ferienkinderfest
m. Kinder-Varieté-Programm
Alles jubelt, alles lacht!
Jack Fabis, Origin.-Humsti-Bumsti
mit dem kleinsten Spaßmacher der Welt
Wunderzebra Kiki / 2 Storleys
Hanny Schaaf / Harry Perol
Kasperlepuppenspiele
Belustigungen am laufend. Band u. viele Ueberrasch.
Eintritt Erwachsene und Kinder einschl. Steuer 0.30
Kinder unter 2 Jahren frei!
Bei ungünstiger Witterung im Saal

Kneippkurheim Diekholzen
bei Hildesheim.
Aerztl. Leitung: Dr. med. Topp.
Alle Kuren Wörishofener Art.
Diätküche, Liegekuren, herrliche Waldungen, modern eingerichtet.
mäßige Pauschalpreise.
Jahresbetrieb Fordern Sie Prospekte
Fernruf 5362.

Achtung! Achtung!
Café Heynich
Das gut bürgerliche Haus
Ab 1. August 1939 größte Stimmungskapelle Mitteldeutschlands
die Sorgenbrecher
Humor — Stimmung — Tanz

Jeden Montag:
Hamburg — Kiel — Helgoland
5 Tage mit Übernachtung und Frühstück . . RM 38.-
mit Übernachtung und voller Verpflegung . . . . . . RM 48.-
6 Tage Rheinland m. Taunusfahrt m. voll. Verpfl. RM 59.-
Ver.: Oranda-Anders, Leipzig. Ausk.: Hapag Halle, Roter Turm.

Gasthaus Reideburg
Besitzer Georg Einicke
Endstation der Straßenbahn Linie 9
Voranzeige:
Sonnabend, den 5. August, 20 Uhr
Italienische Nacht
Der Garten im Bunt-Feuer-Lichtermeer. Tanz in der Pavillon-Diele.

Restaurant z. Harzburg
Harz 25
HEUTE TANZ
Kapelle Herrmann

Langjähriger Kraftfahrer sucht Gelegenheit, am Sonnab., den 5. 8. 1939 auf einige Zeit mit nach Karlsbad zu fahren, evtl. auch mit Unkostenvergütung. Angebote C. 6623 HN-Ulrichstraße.

Auto-Ferien-Reise Bayern 6.—13. 8. Welche Dame bis 30 beteiligt sich? Ang. unt. V. 6639 HN-Ulrichstr. erbeten.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Rundfunk

Reichssender Leipzig: Donnerstag, 3. August

5.45: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern, Witterungsvorhersage für die nächsten 10 Tage (Wiederholung). — 5.50: Wiederholung der Abendnachrichten vom 2. August. — 6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert; dazwischen (7.00) Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstandsmeldungen. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. — 10.45: Sendepause. — 11.25: Gedenktage des Jahres. — 11.40: Kleine Chronik des Alltags. — 11.55: Zeit und Wetter. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Musik aus Italien. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse; anschließend Musik nach Tisch. — 15.50: Brasilien spricht. — 16.00: Nachmittagskonzert; dazwischen (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht. — 18.00: Die ungleichen Geschwister, neue Bücher. — 18.20: Zum Tanze, da geht ein Mädel. — 18.45: Duell mit Dr. Eisenbart, Legende von Eulenspiegels Grabmal, Erzählungen. — 19.05: Kleine Abendmusik. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Olivia, Operette. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Donnerstag, 3. August

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht; anschließend 10-Tage-Wettervorhersage. — 6.10: Kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Frühkonzert (Fortsetzung). — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Sendepause. — 11.00: Normalfrequenzen. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht. — 12.00: Musik zum Mittag. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.15: Musik zum Mittag. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! — 15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte. — 15.15: Operettenmelodien. — 15.40: Taschenspieler; anschließend Programmhinweise. — 16.00: Musik und Sport. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Ich bin verreist; heitere Szenen. — 20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.15: Fanfare und Gefahr; Hörszenen. — 20.45: Orchesterkonzert. — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22.20: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Volks- u. Unterhaltungsmusik.

Nur nicht schimpfen oder fluchen,
HN-Kleinanzeige erst versuchen!

Kraft durch Freude
Kreis Halle-Stadt

Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Dienststunden täglich von 9.30 bis 12.00 Uhr u. von 14.00 bis 18.00 Uhr, Sonnabend von 9.30 bis 13.00 Uhr.

Orts- und Hauptbetriebsgruppenwarte. KdF.-Dienststellen (Ortsgruppen und Betriebe), die die restlichen Plaketten für das diesjährige Laternenfest noch nicht abgeholt haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis spätestens Donnerstag, 3. August, 13 Uhr, in der Gaudienststelle, Dorotheenstraße 1, Zimmer 16, abzuholen.

Veranstaltungen

Zwei verbilligte Sondertage im Zoo: Sonnabend, 19. August, und Sonntag, 20. August. Eintrittspreise: Erwachsene 35 Pfg., Kinder 15 Pfg. Karten nur im Vorverkauf bei allen Betriebswarten, Ortswarten und in der Kreisdienststelle erhältlich.

Laternenfest am 25.—28. August. Plaketten zum Preise von 30 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder für alle vier Tage bereits jetzt bei allen KdF.-Warten und in der Kreisdienststelle erhältlich. Sitzplatzkarten sowie Schiffsplätze zum Preise von 50 Pfg. bis 2 RM. nur in der Kreisdienststelle bzw. in den gekennzeichneten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Reisen — Wandern

Fahrkartenausgabe für die UF. 44 (Schwäbische Alb) und UF. 62 (Thüringer Wald) ab morgen, Donnerstag, 3. August, 9.30 Uhr, gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung in der Kreisdienststelle, Schalter Fahrkartenausgabe. Die Fahrtunterlagen müssen bis spätestens Sonnabend, 5. August, in Empfang genommen werden, andernfalls ein Anspruch auf dieselben nicht mehr erhoben werden kann.

Omnibusfahrt nach Nürnberg am 5. und 6. August. Fahrpreis einschl. Besichtigung der Eremitage in Bayreuth, des Parteitaggeländes in Nürnberg, Stadtrundgang, Burgbesichtigung und voller Verpflegung, Uebernachtung 22,60 RM. Nur noch zwei Plätze frei!

Wanderung durch die Saaleaue am 6. August. Treffpunkt 7 Uhr, Horst-Wessel-Kampfbahn.

Faltbootzeltwanderung nach Waldbad Leuna am 5. und 6. August. Bahnfahrt bis Merseburg. Teilnehmerpreis einschl. Zeltgebühren 0,70 RM.

Sport

Morgen, Donnerstag:

Allgemeine Körperschule, Reichssportabzeichen: 19.30—20.30 Uhr, Universitätssportplatz.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: 9—10 Uhr, Universitätssportplatz; 20—21 Uhr, Neumarktschule, Kröllwitzer Schule und Johannisschule.

Schwimmen (Nichtschwimmer und fröhlicher Badebetrieb): 20—21 Uhr, Stadtbad; für Kinder: 16—17 Uhr, Stadtbad; 19.30—20.30 Uhr, Gesundbrunnenbad.

Sportfechten: 19—20 Uhr, Henriettenstraße 26.

Reiten: 20—21 Uhr, Universitäts-Reitschule, Burgstraße 34.

Tennis: 6—17 Uhr, UfL., Sandanger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908026/fragment/page=0012